



MASTERARBEIT | MASTER'S THESIS

Titel | Title

Beziehung vs. keine Beziehung: Unterschiede in sexuellen
Einstellungen, Identitäts- und Bindungsaspekten bei Emerging
Adults

verfasst von | submitted by

Sandra Doblinger BSc

angestrebter akademischer Grad | in partial fulfilment of the requirements for the degree of

Master of Science (MSc)

Wien | Vienna, 2024

Studienkennzahl lt. Studienblatt |
Degree programme code as it appears
on the student record sheet:

UA 066 840

Studienrichtung lt. Studienblatt | Degree
programme as it appears on the student
record sheet:

Masterstudium Psychologie

Betreut von | Supervisor:

Ass.-Prof. Mag. Dr. Ulrike Sirsch

Danksagung

Zu Beginn möchte ich mich herzlichst bei Frau Ass.-Prof.ⁱⁿ Mag.^a Dr.ⁱⁿ Ulrike Sirsch bedanken. Ihre Unterstützung in Form von fachlicher Expertise, motivierenden Worten und konstruktiven Hilfestellungen waren von großer Bedeutung für mich. Sie haben mich ermutigt beständig dranzubleiben und mich nicht vergessen lassen, mir immer mal wieder Belohnungen zu setzen, um nicht die Motivation zu verlieren. Vielen Dank für die wertvolle Begleitung und Unterstützung am Weg zu meinem Masterabschluss und der Betreuung meiner Masterarbeit.

Papa, du bist nicht mehr da, wo du warst, aber dennoch an meiner Seite. Du hast mir die Kraft gegeben, es bis hierhin zu schaffen. Du hast es mir ermöglicht, ein Studium nach meinen Interessen zu verfolgen und mich stets bestärkt und motiviert. Danke, dass du immer an mich geglaubt hast und mich dabei unterstützt hast, meinen Weg zu gehen. Danke, dass ich mich dank dir nun da befinde, wo ich jetzt bin.

Ein besonderer Dank gilt auch meiner Mama. Du hast mir stets den linken Daumen gedrückt und mir gut zugesprochen, wenn meine Nervosität mal wieder überhandnahm. Danke für deine emotionale Unterstützung das gesamte Studium über und vor allem jetzt am Ende meines Abschlusses.

Abschließend möchte ich meinen liebsten Freundinnen, Chrisi, Laura und Anna, danken. Danke, dass ihr mich immer bestärkt habt und mir Mut zugesprochen habt. Danke, dass ihr immer Verständnis dafür hattet, wenn ich mal weniger Zeit hatte, weil ich mich auf die Uni konzentrieren musste. Danke für alle stärkenden Worte.

Inhaltsverzeichnis

1	Einleitung.....	5
2	Emerging Adulthood.....	6
2.1	Definition und Beschreibung.....	6
2.2	Bestimmungsmerkmale	7
3	Identität.....	9
3.1	Definition und Beschreibung.....	9
3.2	Modelle der Identitätsentwicklung.....	10
3.2.1	Identitätsentwicklung gemäß Erikson	10
3.2.2	Identitätszustände nach Marcia	11
3.2.3	Zwei-Prozess-Modell (Dual-Cycle Modell).....	12
3.2.4	Certainty-Uncertainty-Modell	13
3.3	Identitätsexploration in Liebe und Partnerschaft.....	15
4	Einstellungen zu Liebe und Partnerschaft im Emerging Adulthood.....	16
4.1	Feste Partnerschaften	16
4.2	Prädiktoren für romantische Partnerschaften	17
4.3	Ungebundene sexuelle Beziehungen und Erfahrungen	18
5	Bindung	20
5.1	Bindung in der Lebensphase Emerging Adulthood	20
5.2	Bindung und Exploration	21
5.3	Unterschiede in der Bindungsbereitschaft	22
6	Zielsetzungen, Fragestellungen und Hypothesen	23
7	Methodik.....	25
7.1	Durchführung der Untersuchung	25
7.2	Stichprobenbeschreibung.....	26
7.2.1	Alter	26
7.2.2	Geschlecht.....	27
7.2.3	Bildung und aktuelle Beschäftigung.....	27
7.2.4	Herkunft, Nationalität und Muttersprache	27
7.2.5	Religionszugehörigkeit.....	28
7.2.6	Sexuelle Orientierung	28
7.2.7	Aktueller Beziehungstatus und Dauer	28
7.2.8	Anzahl feste Beziehungen	29
7.2.9	Aktuelle Suche und Nutzung von Dating Apps	29
7.3	Erhebungsinstrumente.....	29
7.3.1	Soziodemografische Daten.....	29

7.3.2	Inventar zur Erfassung der Identitätsexploration (IEXPL-ALW).....	32
7.3.3	Skala zur Erfassung von Identitätsdimensionen (U-MICS).....	34
7.3.4	Kurzskala zur Erfassung sexueller Einstellungen (BSAS).....	36
7.3.5	Skala zur Erfassung der Bindungsdimensionen (ECR-RS).....	38
8	Statistische Auswertung	40
9	Ergebnisse.....	43
9.1	Beziehungspräferenzen.....	43
9.2	Identitätsexploration im Bereich Liebe und Partnerschaft	44
9.3	Sexuelle Einstellungen	47
9.4	Bindungsverhalten	48
9.5	Weitere Gruppenunterschiede.....	50
10	Diskussion	51
10.1	Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse.....	51
10.2	Limitationen und Ausblick	54
11	Literaturverzeichnis	57
12	Abbildungsverzeichnis.....	68
13	Tabellenverzeichnis.....	69
14	Abkürzungsverzeichnis.....	71
15	Anhang	72
15.1	Abbildungen.....	72
15.2	Tabellen.....	75
15.3	Abstract (deutsch und englisch)	104
15.4	Online-Fragebogen.....	106

1 Einleitung

In den letzten Jahrzehnten hat die Entwicklungsperiode des *Emerging Adulthood* zunehmende Bedeutung gewonnen, da sie einen Lebensabschnitt beschreibt, der durch intensive persönliche und relationale Entwicklungen gekennzeichnet ist (Arnett, 2000). Emerging Adulthood beschreibt junge Erwachsene zwischen dem 18. und 29. Lebensjahr und definiert somit den Übergang zum Erwachsenenalter, welcher durch Veränderungen in der Identität, der Beziehungsgestaltung sowie den persönlichen Überzeugungen geprägt ist. Diese Zeit ist gekennzeichnet durch eine Phase der intensiven Selbstfindung, der Suche nach persönlicher sowie beruflicher Stabilität und der Exploration in romantischen und sexuellen Beziehungen. Die Herausforderung dieser Zeit besteht darin, die Identität zu festigen und sich Klarheit über seine individuellen Beziehungspräferenzen und Lebensziele zu verschaffen (Arnett, 2015).

Romantische Partnerschaften spielen eine bedeutende Rolle bei der Entwicklung der eigenen Identität und gelten als zentral für das emotionale Wohlbefinden junger Erwachsener. Während einige Emerging Adults eine feste und ernsthafte Beziehung als wünschenswert erachten, bevorzugen andere junge Erwachsene eher unverbindliche Beziehungen oder eine Phase des Single-Daseins (Barry et al., 2009). Es lässt sich zudem beobachten, dass Emerging Adults nach Phasen stabiler romantischer Partnerschaften oft kurzfristige oder instabile Beziehungen von unterschiedlicher Qualität eingehen (Seiffge-Krenke, 2022).

Diese verschiedenen Präferenzen können weitreichende Auswirkungen auf die psychosoziale Entwicklung von jungen Erwachsenen haben (Shulman & Connolly, 2013).

Die vorliegende Masterarbeit zielt darauf ab, die Unterschiede zwischen Emerging Adults, die eine feste Beziehung bevorzugen, und denen, die eher keine Beziehung bevorzugen, in Bezug auf ihre Identitätsexploration, ihre sexuellen Einstellungen sowie ihr Bindungsverhalten zu untersuchen. Die Studie soll Einblicke in die Beziehungspräferenzen von Emerging Adults geben und dessen Rolle für die persönliche und soziale Entwicklung aufzeigen. Die Ergebnisse dieser Masterarbeit sollen einen Beitrag dafür liefern, ein umfangreicheres Verständnis für die komplexen Wechselwirkungen zwischen den romantischen Beziehungspräferenzen und der

psychosozialen Entwicklung in der Phase des Emerging Adulthood zu gewinnen sowie mit neuen Erkenntnissen den Forschungsstand zu erweitern.

In den folgenden Kapiteln wird hierzu der theoretische Hintergrund beschrieben, um anschließend die abgeleiteten Forschungsfragen zu präsentieren. Im Anschluss wird die vollständige Untersuchung dargelegt sowie die daraus gewonnen Ergebnisse erläutert. Abschließen wird diese Forschungsarbeit mit einer umfangreichen Diskussion sowie den Limitationen der Studie.

2 Emerging Adulthood

Eine Zeit, in welcher sich junge Erwachsene weder als Jugendliche noch als Erwachsene sehen, wurde von Arnett (2000) als *Emerging Adulthood* definiert. Zu Beginn umfasste diese Konzeptualisierung Personen zwischen 18 und 25 Jahren (Arnett, 2000). Heute beschreibt Emerging Adulthood eine abgrenzbare Entwicklungsphase, die sich von der Adoleszenz bis ins Erwachsenenalter erstreckt und betrifft Personen zwischen 18 und 29 Jahren (Arnett, 2015).

2.1 Definition und Beschreibung

Aufgrund vieler demografischer Veränderungen in den letzten fünfzig Jahren, haben sich, vor allem in westlichen Industriegesellschaften, die ursprünglichen Kriterien für das Erwachsenenalter zeitlich hinausgezögert (Arnett, 2000). Das Eingehen einer festen Partnerschaft, die Eheschließung, Elternschaft, der Auszug aus dem Elternhaus oder die Unabhängigkeit von den Eltern in finanzieller Hinsicht, sind zentrale Marker des Erwachsenenalters, welche sich zeitlich gesehen deutlich hinausgeschoben haben. *Emerging Adults* durchlaufen heute stattdessen längere Ausbildungszeiten und explorieren die unterschiedlichen Möglichkeiten in den Bereichen der Arbeit, Liebe und der Weltanschauung (Arnett, 2015).

Ein fortlaufender Prozess der Neubewertung des Erwachsenseins ist weltweit zu beobachten und somit kulturübergreifend. Dieses Phänomen zeigt sich nicht nur in Kulturen im Westen wie Nordamerika (Arnett, 2003) und Ländern in Europa wie Österreich (Sirsch et al., 2009) und Deutschland (Buhl & Lanz, 2007), sondern auch in asiatischen Kulturen wie China (Zhong & Arnett, 2014).

In Österreich äußert sich dies beispielsweise darin, dass das Erstheiratsalter seit 1974 durchgehend angestiegen ist. Im Jahr 1974 lag es bei einem Median von 21.4 Jahren

für Frauen und 24.4 Jahren für Männer. Im Jahr 2023 zeigt sich ein mittleres Erstheiratsalter von 31.5 Jahren für Frauen und 33.5 Jahren für Männer (Statistik Austria, 2024a). Ein ähnliches Ergebnis zeigt sich auch in der Elternschaft, wobei mit Stand 2023 Frauen durchschnittlich 31.5 Jahre und Männer 34.3 Jahre alt sind, wenn sie ihr erstes Kind bekommen (Statistik Austria, 2024b).

Gründe dafür, dass Menschen im Jahre 1974 schon in ihren frühen Zwanzigern geheiratet und Kinder bekommen haben, waren, dass sie zu diesem Zeitpunkt meist ihre Ausbildung abgeschlossen hatten und entweder bereits berufstätig waren oder die Rolle der Ehefrau und Mutter übernommen haben (Arnett, 2000, 2004).

Ein wesentlicher Bestimmungsfaktor, der den Übergang ins Erwachsenenleben kennzeichnet, war historisch betrachtet das Eingehen einer Ehe (Arnett, 2015). Heute erachten Emerging Adults vor allem finanzielle Unabhängigkeit, die Übernahme eigenverantwortlichen Handelns sowie eine unabhängige Entscheidungsfindung, als wesentliche Bestimmungskriterien für das Erwachsenenalter. Dabei zeigt sich, dass die Kriterien vor allem von individualistischer und subjektiver Qualität sind (Arnett, 2003, 2015; Arnett & Mitra, 2020).

2.2 Bestimmungsmerkmale

Arnett (2004) definierte fünf Hauptcharakteristika für die Entwicklungsphase Emerging Adulthood. Die Bestimmungsmerkmale, *Identity Exploration*, *Instability*, *Self-Focus*, *Feeling In-Between* und *Possibilities/Optimism*, sind Merkmale, welche den Übergang von der Adoleszenz zum Erwachsenenalter besonders kennzeichnen (Arnett, 2015). In den folgenden Absätzen sollen diese näher erläutert werden.

Identitätsexploration (Identity Exploration)

Die Frage „Wer bin Ich?“ und das Erkunden vieler unterschiedlicher Möglichkeiten, welche sich durch die neugewonnene Lebensphase ergeben, sind zentrale Charakteristika von Emerging Adulthood (Arnett, 2000).

Vor allem in den Bereichen der Liebe und Arbeit sowie Wertvorstellungen, explorieren Emerging Adults die verfügbaren Optionen, um herauszufinden wer sie sind und was sie von ihrem Leben erwarten. In der Zeit nach der Adoleszenz werden junge Erwachsene zwar unabhängiger von ihren Eltern, wollen sich oft aber noch nicht auf einen festen Beruf, eine langandauernde Partnerschaft oder eigene Kinder festlegen. Es ist eine Zeit der Identitätsexploration, in welcher sich Emerging Adults noch nicht

der Erwachsenenrolle verpflichtet wollen, sondern die Zeit zur Erkundung ihrer persönlichen Identität nutzen (Arnett, 2015).

In Abgrenzung zur Jugend, leben Emerging Adults losgelöster und unabhängiger von der elterlichen Kontrolle und erfahren hierdurch mehr Unabhängigkeit ihrer eigenständigen Lebensführung (Arnett, 2000).

Durch die Interaktion mit unterschiedlichen Menschen lernen aufstrebende Erwachsene Eigenschaften kennen, welche sie bei anderen Personen als wichtig erachten. Sie entdecken sowohl Merkmale, zu denen sie sich hingezogen fühlen, als auch welche, die als unangenehm erfahren werden. Gleichzeitig erhalten sie auch Eindrücke davon, wie sie selbst von anderen Personen wahrgenommen werden, oder was andere an ihnen stört (Arnett, 2015).

Instabilität (Instability)

Aufgrund der vielfältigen Möglichkeiten und der Zeit der Identitätsfindung im Bereich Liebe und im Berufsleben, ist Emerging Adulthood auch eine Lebensphase, die durch Instabilität gekennzeichnet ist. Emerging Adults entwickeln Pläne, anhand derer sie ihr Leben ausrichten wollen, welchen Ausbildungsweg sie beispielsweise einschlagen möchten oder gewinnen eine Vorstellung darüber, wie ihr zukünftige/r Partner/in sein soll. Als Folge von Erkundungsprozessen unterliegen diese Pläne jedoch Veränderungen, die eine Überarbeitung des Plans notwendig machen. Mit jeder Änderung ihrer vorherigen Vorstellung, lernen Emerging Adults viel über sich als Person und nähern sich der Klärung ihrer Zukunftsvorstellungen (Arnett, 2015).

Selbstfokus (Self-Focus)

Als Kind oder im Jugendalter sind es die Eltern und Lehrer*innen, aber auch Geschwister, vor denen man sich seiner Verantwortung stellen muss. Emerging Adults befinden sich in einer Lebensphase, in der sie sich auf sich selbst konzentrieren und weniger den zuhause geltenden Regeln untergeordnet leben, da sie nun unabhängiger sind. Zieht man aus dem Elternhaus aus, bedeutet das ein Leben mit stärkerem Fokus auf sich selbst. Es gibt wenige Verpflichtungen gegenüber anderen, an die man sich halten muss, stattdessen mehr Entscheidungen, welche man allein treffen soll. Der Selbstfokus ermöglicht Emerging Adults ein Verständnis davon zu erlangen, was sie vom Leben erwarten und erschafft eine Grundlage für das spätere Erwachsenenleben (Arnett, 2015).

Dazwischen-Fühlen (Feeling In-Between)

Die meisten jungen Erwachsenen durchleben eine Art Zwischenphase, in welcher sie sich weder als Jugendliche noch als Erwachsenen betrachten, sondern ein Gefühl des Dazwischen-Seins verspüren. Emerging Adults berichten von einem subjektiven Empfinden, in welchem sie das Erwachsenenalter einerseits erreicht haben, andererseits aber auch nicht und erst am Weg dorthin sind, erwachsen zu werden (Arnett, 2015). Dieses Gefühl resultiert daraus, dass sich aufstrebende Erwachsene nun in einer Phase befinden, in welcher sie die Einschränkungen der Jugend zwar abgelegt haben, die Verantwortungen des Erwachsenenlebens allerdings noch nicht vollständig übernehmen. Aufgrund der Möglichkeiten an Erkundungen und einer Zeit der Instabilität erleben Emerging Adults somit oft das Gefühl, weder erwachsen noch jugendlich zu sein (Arnett, 2015).

Möglichkeiten/Optimismus (Possibilities/Optimism)

Im Übergang zum Erwachsenenalter ist nur wenig über die endgültige Lebensrichtung einer Person entschieden, wodurch verschiedene Optionen für die Zukunft bereitstehen. Der Weg zum Erwachsensein ist von der Vorstellung geprägt, dass diverse persönliche Hoffnungen erfüllt werden können (Optimismus), da die Lebensmöglichkeiten in dieser Phase größer sind als jemals zuvor. Junge Erwachsene blicken optimistisch in die Zukunft und wollen die vielen Möglichkeiten nutzen, um ihre persönliche Richtung zu finden und Veränderungen vorzunehmen. Bevor stabile und langfristig erachtete Rollen gefunden werden, probieren Emerging Adults oft verschiedene Wege aus (Arnett, 2015).

3 Identität

Fragen wie, „Wer bin ich?“, „Welche Werte vertrete ich?“ oder „Welche Ziele möchte ich im Leben erreichen?“, sind Themenbereiche der Identität, welche vor allem für Personen im Übergang zum Erwachsenenalter eine große Rolle spielen (Schwartz, 2001).

Im Folgenden wird der Begriff der Identität definiert sowie verschiedene Modelle zur Identitätsentwicklung erläutert und umfassend beschrieben.

3.1 Definition und Beschreibung

Erikson (1968) beschreibt Identität als ein persönlich und gesellschaftlich bedeutsames Gefühl für die eigenen Ziele, Überzeugungen, Werte und Rollen. Zudem

versteht er Identität als das Bewusstsein für die eigene Beständigkeit im Laufe der Zeit und die innere Zusammengehörigkeit (Erikson, 1968, S. 125).

Andere Autor*innen betonen in ihren Definitionen die wichtige Rolle der Beziehung zwischen Individuum und Umwelt. In diesem Zusammenhang wird Identität als ein dynamischer und interaktiver Prozess verstanden, der durch das Wechselspiel zwischen Umweltfaktoren und individuellen Eigenschaften geformt wird (Kroger, 2004, S. 6). Dabei stellt Identität eine ständig wandelbare Entität dar, die durch fortwährende Auseinandersetzungen und Anpassungen mit unterschiedlichen Aspekten des Selbst entsteht (Marcia, 1966).

Eine aktuellere Definition von Vignoles et al. (2011) betrachtet Identität auf einer intra- und interpersonalen Ebene. Identität setzt sich demnach aus individuellen, relationalen sowie kollektiven Komponenten zusammen und umfasst verschiedene Identitätsdomänen, welche sich sowohl überlappen als auch miteinander in Beziehung stehen.

Zusammenfassend lässt sich sagen, dass Identität alle Merkmale beinhaltet, die die Einzigartigkeit einer Person ausmachen, sowie das Gefühl, über die Zeit hinweg dieselbe Person zu sein (Pinquart, 2019, S. 322).

Die Entwicklung eines stabilen und zusammenhängenden Gefühls für die eigene Identität ist nach Erikson (1950, 1973) eine der zentralsten Herausforderungen am Weg zum Erwachsensein.

3.2 Modelle der Identitätsentwicklung

Im Folgenden werden verschiedene Modelle zur Identitätsentwicklung umfassend erläutert.

3.2.1 Identitätsentwicklung gemäß Erikson

Im Stufenmodell der psychosozialen Entwicklung betrachtet Erikson (1973) die Identitätsentwicklung als zentrales Thema für die Adoleszenz, wobei er die Jugendlichen zwischen zwei Polen hin- und hergerissen sieht. Einerseits der Fähigkeit, Aspekte der eigenen Identität sowie frühere Erfahrungen aus der Kindheit zu einem kohärenten Ganzen zu vereinigen (Identitätssynthese). Und auf der anderen Seite die Unfähigkeit, all diese Elemente zu einer stabilen und einheitlichen Identität zu integrieren (Identitätskonfusion). Nach Erikson (1973) entwickelt sich durch die Vereinigung der bisher erworbenen Identifikationen eine Ich-Identität, was für eine

erfolgreiche Bewältigung der Krise spricht und eine reife, erarbeitete Identität zur Folge hat. Schafft es eine Person nicht, eine eigene Identität zu entwickeln, besteht die Gefahr einer Identitätsdiffusion. Dies kann Gefühle der Unsicherheit hervorrufen und dazu führen, sich übermäßig stark mit anderen zu identifizieren (Erikson, 1973).

Im Folgenden werden weitere Modelle zur Identitätsentwicklung erläutert, wobei das von Marcia (1966) konzipierte Identitätsstatusmodell eines der ersten war, das auf den Ideen von Erikson aufbaute.

3.2.2 Identitätszustände nach Marcia

Marcia (1966) konzipierte ein Identitätsstatusmodell, in welchem er vier Identitätstypen unterscheidet, die sich entlang von zwei Dimensionen (*Exploration* und *Commitment*) erstrecken. Exploration bezeichnet die aktive Erkundung der vielfältigen Möglichkeiten, die das Leben bereitstellt. Commitment (Verpflichtung) bezieht sich auf die Festlegung einer Option und beinhaltet die Entscheidung, diese tatsächlich umzusetzen. Je nachdem, ob diese Dimensionen eine niedrige bzw. hohe Ausprägung aufweisen, ergeben sich die vier Identitätszustände: diffuse Identität, übernommene Identität, erarbeitete Identität und Moratorium (Marcia, 1966). Ist weder die Exploration noch das Eingehen von Verpflichtungen hoch ausgeprägt, spricht man von diffuser Identität. Bei einer übernommenen Identität legen sich Personen zwar fest, haben allerdings eine niedrig ausgeprägte Exploration. Der Typ der erarbeiteten Identität ist gekennzeichnet durch aktive Erkundung, als auch die Festlegung auf spezifische Werte oder Ansichten. Der Identitätszustand des Moratoriums zeichnet sich durch eine hoch ausgeprägte Exploration aus, bei welcher die verschiedenen Optionen abgewogen werden und zudem wenig Verpflichtung vorhanden ist. Personen im Moratorium haben sich noch nicht festgelegt und wollen ihre Möglichkeiten explorieren (Marcia, 1966).

Marcia (1966) beschreibt Personen im Identitätsstatus Moratorium auf eine Weise, die stark Arnetts (2015) Charakterisierung von Emerging Adults ähnelt. Laut Marcia (1966) zeichnet sich das Moratorium durch intensives Explorationsverhalten und nur wenige eingegangene Verpflichtungen aus. Nach Arnett (2015) beschreibt dies treffend die typische Lebensphase von Emerging Adults.

Trotz des konstruktiven Anfangs, den diese operationalisierte Form des Eriksonschen Modells darstellt, gelingt es dem Modell von Marcia (1966) nicht, die Prozesse der Identitätsentwicklung adäquat abzubilden (Bosma, 1985).

Nach dem Identitätsstatus-Modell von Marcia (1966) werden Personen in Typen eingeteilt, wodurch die zugrundeliegenden Identitätsprozesse nicht betont werden. Allerdings wies Marcia (1993) selbst später daraufhin, diese als relevant zu erachten und weiterhin zu untersuchen, da sie zur Entwicklung der Identität beitragen.

Meeus (1996) griff diese Idee auf und modifizierte das Modell von Marcia (1966). Er fügte eine weitere Dimension der Exploration hinzu, die beschreibt, ob eine Person auch nach einer getroffenen Verpflichtung weiterhin aktiv darin ist, Informationen zu sammeln und über ihre Entscheidung nachdenkt.

Meeus et al. (2002) zeigten, dass der Prozess der Informationssuche und Reflexion (*In-depth Exploration*) sehr eng mit Verpflichtung verknüpft ist. Junge Erwachsene, welche ein starkes Gefühl von Verpflichtung aufweisen, beschäftigen sich weiterhin intensiv mit ihrer Wahl. Im Gegensatz dazu zeigen junge Erwachsene mit geringer Verpflichtung auch niedrigere Werte in diesem Bereich.

Diese Beobachtungen führten zu mehreren neuen Modellen, die das Ziel haben, Identität nicht nur durch Typen, sondern durch Prozesse darzustellen. Zu den bedeutendsten gehören das *Dual-Cycle Modell* (Luyckx et al., 2006) und das *Certainty-Uncertainty Modell* (Crocetti et al., 2008a,b).

3.2.3 Zwei-Prozess-Modell (Dual-Cycle Modell)

Als eine der jüngsten Erweiterungen des Identitätsstatusmodells von Marcia (1966) gilt das Dual-Cycle Modell von Luyckx et al. (2006). Hier wird die Identitätsentwicklung als zyklischer Prozess betrachtet, in welchem es die beiden Phasen Exploration und Verpflichtung (*Commitment*) gibt. Beide Phasen werden jeweils in zwei weitere Dimensionen unterteilt, die im Folgenden kurz erläutert werden.

In der Phase der Exploration unterscheidet man einerseits den Prozess der Exploration in die Breite (*Exploration in Breadth*), in welcher die Vielfalt an Möglichkeiten und Optionen in den Bereichen erkundet werden. Dieses Explorieren ist wichtig, da Personen ein Gefühl für die vorhandenen Optionen erhalten und vielfältig ihre Erfahrungen sammeln können. Die zweite Dimension stellt die Exploration in die Tiefe (*Exploration in Depth*) dar, in der es zu einer tiefgründigeren Reflexion der eigenen Emotionen und Erfahrungen kommt. Hierdurch wird ein Verständnis der Identität erlangt, welches es ermöglicht, in die eigenen Werte, Ziele und Interessen Einblick zu bekommen (Luyckx et al., 2006).

Die zweite Phase der Verpflichtung (*Commitment*) unterteilt sich in das Treffen der Verpflichtung (*Commitment Making*) und den Prozess der Identifikation mit der Verpflichtung (*Identification with Commitment*). Ist eine Verpflichtung in Bezug auf die Identität getroffen, kommt es hierbei zum Prozess der Identifikation mit der auserwählten Möglichkeit oder Option. Dabei soll die Verpflichtung übernommen und im weiteren Schritt in die eigene Identität integriert werden (Luyckx et al., 2006).

Später erweiterten Luyckx et al. (2008) das Modell um einen dritten Prozess, welcher als grübelnde Exploration (*Ruminative Exploration*) beschrieben wird. In diesem Schritt werden vergangen getroffene Entscheidungen überdacht, um weitere Eindrücke über die eigene Identität zu erhalten. Dieser Prozess bezieht sich auf die Vergangenheit und hilft dabei, Anpassungen der vorhandenen Verpflichtungen durchzuführen oder zur Verbesserung des Selbstbilds beizutragen. Zusammenfassend hebt das Dual-Cycle-Modell die Wichtigkeit von aktiver Erkundung und Reflexion im Prozess der Identitätsbildung hervor, um ein kohärentes und bedeutungsvolles Selbst zu entwickeln (Luyckx et al., 2008).

3.2.4 Certainty-Uncertainty-Modell

Das von Crocetti et al. (2008b) entwickelte Dreifaktorenmodell ist ebenfalls ein Prozessmodell, ähnlich dem Modell von Luyckx et al. (2008). Es beinhaltet drei Dimensionen, welche verschiedene Prozesse innerhalb unterschiedlicher Identitätsdimensionen darstellen. Diese Dimensionen sind Verpflichtung (*Commitment*), Exploration in die Tiefe (*In-depth Exploration*) und die Überarbeitung der Verpflichtung (*Reconsideration of Commitment*). Commitment bezieht sich sowohl auf eine identitätsrelevante, getroffene Entscheidung als auch das Maß an Identifikation mit dieser Wahl (Luyckx et al., 2006). In-depth Exploration beschreibt, wie intensiv eine Person sich mit gegenwärtigen Verpflichtungen auseinandersetzt, getroffene Entscheidungen reflektiert, neue Informationen aufsucht und sich mit anderen Personen über diese Verpflichtungen austauscht (Meeus et al., 2002). Reconsideration of Commitment betrifft sowohl den Vergleich der aktuell gewählten Möglichkeit mit Alternativen als auch die Bemühung, als mittlerweile unpassend erachtete Verpflichtungen zu ändern (Crocetti et al., 2008b).

Im Gegensatz zu Marcia (1966), welcher vier Identitätstypen identifizierte, konnten Crocetti et al. (2008b) fünf Typen der Identität basierend auf den drei Prozessen

erkennen: diffuse Identität (*Diffusion*), übernommene Identität (*Foreclosure*), erarbeitete Identität (*Achievement*), Moratorium (*Moratorium*) sowie suchendes Moratorium (*Searching*).

Im Vergleich zum Identitätsstatusmodell von Marcia (1966) wurden zwei Subtypen des Identitätstypen Moratorium identifiziert: das Moratorium, das mit negativen Aspekten verbunden ist und das suchende Moratorium, das positive Aspekte aufweist. Diese Unterscheidung hilft, die bestehenden widersprüchlichen Befunde, die sowohl positive als auch negative Ergebnisse im Zusammenhang mit dem Moratoriumstyp zeigen, besser zu erklären (Crocetti et al., 2008a).

Crocetti et al. (2008a, S. 991f) beschreiben die Identitätstypen wie folgt:

Diffuse Identität (Diffusion)

Personen, welche der diffusen Identität zugeordnet werden können, haben keine klare Vorstellung von ihrer eigenen Identität oder ihren zukünftigen Zielen. Sie haben noch nicht aktiv damit begonnen, sich mit der eigenen Identität auseinanderzusetzen und zeigen wenig Commitment, Exploration oder Reconsideration of Commitment.

Übernommene Identität (Foreclosure)

Personen dieses Identitätstypen haben ihre Identität von anderen übernommen, ohne dies wirklich zu hinterfragen. Hierfür können die Eltern oder ähnliche Autoritäten herangezogen werden. Dies resultiert in einer hohen Ausprägung im Commitment und einer gering, bis kaum ausgeprägten Exploration.

Erarbeitete Identität (Achievement)

Personen, welche eine erarbeitete Identität aufweisen, sind sich ihrer selbst bereits sehr bewusst und haben eine Vorstellung davon erlangt, wer sie sein möchten. Dabei kommt ihnen eine aktive Erarbeitung an der Entwicklung ihrer Identität zu. Auf Basis ihrer eigenen Exploration erarbeiteten sie sich bereits eine Identität oder bestimmte Rolle und zeigen deshalb bereits eine starke Verpflichtung. Vermehrt kommt es in Bereichen, wo bereits Verpflichtungen eingegangen wurden, weiterhin zur Exploration, weshalb auch die In-depth Exploration hohe Werte aufweist. Wird die bestehende Identität durch neuartige Erfahrungen, Informationen oder Änderungen der Prioritäten herausgefordert, kann es auch zu Reconsideration of Commitment kommen.

Moratorium (Moratorium)

Personen, die sich im Moratorium befinden, haben noch keine genaue Vorstellung davon, wer sie sein möchten, sind sich jedoch bewusst, dass sie sich damit auseinandersetzen müssen. Es ist eine Phase, in der verschiedene Rollen und Identitäten erkundet werden, wodurch die Exploration stark ausgeprägt ist, das Commitment jedoch noch kaum vorhanden ist. Es zeigt sich zu dem eine hohe Ausprägung in der Reconsideration of Commitment, da die Möglichkeiten und Optionen geprüft werden.

Suchendes Moratorium (Searching)

Personen im suchenden Moratorium haben ihre Identität größtenteils geformt, sind aber mit ihren aktuellen Verpflichtungen unzufrieden und suchen daher aktiv nach besseren Alternativen. Solche Personen weisen hohe Werte sowohl im Commitment, in der In-Depth-Exploration, als auch in der Reconsideration of Commitment auf.

3.3 Identitätsexploration in Liebe und Partnerschaft

Die Phase des Übergangs ins Erwachsenenalter bietet Emerging Adults die Chance, unterschiedliche Optionen in den Bereichen der Liebe und Partnerschaften zu explorieren, als auch verschiedene Lebensstile zu erkunden. Die fehlenden Verpflichtungen und der Wegfall der elterlichen Beaufsichtigung ermöglichen es jungen Erwachsenen, sexuelle und romantische Erfahrungen zu sammeln und Exploration stattfinden zu lassen (Arnett, 2000).

Vergleicht man frühere Generationen zu jungen Erwachsenen heute, zeigt sich trotz normativer Erwartung, eine dauerhafte und stabile Beziehung einzugehen, eine erhebliche Veränderung der Muster und Ziele einer Partnerschaft unter Emerging Adults (Shulman & Connolly, 2013; Willoughby & Hall, 2015).

Emerging Adulthood ist eine Zeit, in der verschiedene Beziehungsmuster erkundet werden können, um eine Vorstellung davon zu erlangen, welche Erwartungen sie an zukünftige Partner*innen haben und welche Beziehungsstruktur sie sich wünschen (Arnett, 2015).

Schwartz et al. (2005) konnten zeigen, dass Emerging Adults, die eher *keine* Beziehung wünschen, tendenziell eine intensiver ausgeprägte Identitätserforschung aufweisen, wohingegen junge Erwachsene, die eine feste Beziehung bevorzugen, oft bereits stabiler in ihrer Identität sind.

4 Einstellungen zu Liebe und Partnerschaft im Emerging Adulthood

Die Entwicklungsphase Emerging Adulthood bietet jungen Erwachsenen meist viel Freiraum und die Möglichkeit unterschiedlichster Erkundungen, wodurch auch der Beziehungsstatus häufig von viel Exploration und weniger Commitment gekennzeichnet ist (Seiffge-Krenke, 2022). Während der Zeit des Emerging Adulthood lernen die Heranwachsenden Möglichkeiten romantischer Beziehungen kennen und explorieren diese (Collins & van Dulmen, 2006).

Im Jugendalter werden romantische Beziehungen oft als unsicher und vorübergehend erlebt und stellen eher eine Freizeitbeschäftigung dar. Im jungen Erwachsenenleben dienen Dating-Erfahrungen jedoch häufig dazu, das mögliche Potenzial für körperliche und emotionale Nähe zu erkunden. Im Vergleich zum Jugendalter sind romantische Partnerschaften im Emerging Adulthood oft ernsthafter und von längerer Dauer, da der/die Partner/in nun eine wichtige Rolle als emotionale Stütze einnehmen kann (Arnett, 2000).

Auch die Erforschung der sexuellen Identität gehört nach Arnett (2015) zu einer wichtigen Erfahrung bei der Suche der eigenen Identität. Innerhalb dieses Prozesses treffen junge Erwachsene Entscheidungen über ihr Sexualverhalten (Allen et al., 2008) und versuchen zudem zu erkunden und herauszufinden, was ihnen in Bezug auf Sexualität gefällt und nicht gefällt (Worthington et al., 2008).

Diese Selbsterfahrungen können sowohl als Beziehungserfahrung (in einer festen Partnerschaft oder Vermeidung einer Partnerschaft) auftreten, als auch im Ausprobieren oder in der Vermeidung von unverbindlichen sexuellen Beziehungen (z.B. *Casual Sex* oder *Hook-Ups*; Anders et al., 2017).

Sexuelle Erfahrungen spielen also sowohl in einer festen Partnerschaft als auch in einer unverbindlichen sexuellen Beziehung eine große Rolle (Olmstead, 2020).

Emerging Adults nutzen die Erkundung der sexuellen Möglichkeiten, um ihre Identität weitgehend zu erforschen und in Folge zu entwickeln (Claxton & van Dulmen, 2013).

4.1 Feste Partnerschaften

Die Etablierung sowie die Aufrechterhaltung einer festen, langfristigen Partnerschaft, welche von hoher Intimität geprägt ist, wird als eine bedeutende Entwicklungsaufgabe in der Zeit des Emerging Adulthood betrachtet (Seiffge-Krenke & Gelhaar, 2006).

Die Fähigkeit, stabile romantische Partnerschaften einzugehen, schafft die Grundlage für dauerhafte Intimität in späteren Erwachsenenbeziehungen (Shulman et al., 2011). Dabei spielt Commitment eine entscheidende Rolle für die Qualität und Langlebigkeit einer beständigen romantischen Beziehung (Levpušček & Glavač, 2023).

Die Forschung zeigt, dass einige gesunde Anzeichen psychologischer Anpassung mit dem Eingehen einer festen, intimen Partnerschaft im frühen Erwachsenenalter in Verbindung gebracht werden. Hierzu zählen z.B. weniger Einsamkeit (Beckmeyer & Cromwell, 2019), höhere Zufriedenheit und ein stärkeres Selbstwertgefühl (Beckmeyer & Cromwell, 2019; Gonzalez et al., 2021; Lehnart et al., 2010), geringere psychische Probleme (Braithwaite et al., 2010) sowie ein besseres sexuelles Wohlbefinden (Kaestle & Evans, 2018).

Zudem bilden die erworbenen romantischen Kompetenzen sowie die Fähigkeit eine feste Partnerschaft einzugehen, die Grundlage dafür, im Erwachsenenleben eine Beziehung mit anhaltender Intimität und Ehe aufzubauen (Shulman et al., 2011).

Verschiedene Studien deuten darauf hin, dass frühe Erfahrungen in intimen Beziehungen zur Entwicklung zwischenmenschlicher Fähigkeiten beitragen, die für eine effektive Kommunikation und den Umgang in einer Partnerschaft notwendig sind (Raley et al., 2007; Vasilenko et al., 2016).

4.2 Prädiktoren für romantische Partnerschaften

Die subjektive Bedeutung, die einer romantischen Partnerschaft zugeschrieben wird, sowie ihre Vorteile steuern maßgeblich die Handlungsbereitschaft und die Motivation, eine intime feste Beziehung einzugehen und aufrechtzuerhalten (Chan, 2017; Watkins & Beckmeyer, 2020).

Empfindet man einen ausgeprägten Wunsch nach einer festen Partnerschaft, fördert dies den Glauben an den Stellenwert einer langfristigen Partnerschaft und romantischen Commitment, was eine aktivere Auseinandersetzung mit romantischen Beziehungen zur Folge hat (Salmela-Aro et al., 2007; Watkins & Beckmeyer, 2020).

Die Verweigerung einer Beziehung hingegen spiegelt den Glauben wider, dass romantische Beziehungen im eigenen Leben weniger bedeutend sind und oft als Hindernis für persönliche Lebenspläne gesehen werden. Diese Einstellung führt zur Priorisierung persönlicher Ziele über romantische Verpflichtungen, was weniger

romantische Erfahrungen und häufigere Beziehungswechsel zur Folge hat (Watkins & Beckmeyer, 2020).

Oft werden Beziehungen im Übergang zum Erwachsenenalter jedoch als instabil, verwirrend und konfliktreich empfunden (Joel et al., 2011).

Obwohl die Etablierung einer festen und ernsthaften Partnerschaft als wichtige Entwicklungsaufgabe im Emerging Adulthood gilt, zeigt sich vor allem in westlichen Kulturen, dass viele junge Erwachsene keine solche führen (Shulman & Connolly, 2013).

4.3 Ungebundene sexuelle Beziehungen und Erfahrungen

Neben Emerging Adults, welche an stabilen und intimen Partnerschaften interessiert sind, gibt es eine beachtliche Zahl an Heranwachsenden, welche sich an lockeren, nicht-verbindlichen Beziehungen orientieren (Boisvert & Poulin, 2016; Claxton & van Dulmen, 2013; Rauer et al., 2013).

Unverbindliche sexuelle Erfahrungen können als typisch für das junge Erwachsenenalter angesehen werden, da sie einige von Arnett (2015) beschriebene Bestimmungsmerkmale dieser Entwicklungsperiode, wie Instabilität und Identitätssuche, widerspiegeln (Claxton & van Dulmen, 2013).

Viele junge Erwachsene nutzen die Lebensphase des Emerging Adulthood mit größerem Freiraum, um verschiedene Arten von Beziehungen und Erfahrungen zu erkunden (Cohen et al., 2003).

Die Forschung zeigt, dass es eine Vielzahl unterschiedlicher Formen von unverbindlichen Beziehungen oder sexuellen Erfahrungen gibt, welche von Claxton und van Dulmen (2013) zu dem Begriff *CSRE (Casual sexual relationships and experiences)* zusammengefasst wurden. Hierzu zählen z.B. *One-night stands*, *Hook-ups* oder *Friends with benefits-Beziehungen*. Hook-Ups oder One-Night Stands definieren sich dadurch, dass die sexuelle Aktivität zwischen zwei Personen stattfindet, die sich in keiner romantischen Beziehung befinden. Bei letzterem findet die sexuelle Begegnung nur einmalig statt (Olmstead et al., 2018).

Bei friends with benefits-Beziehungen oder Freundschaft+ kann man innerhalb einer Freundschaft sexuell aktiv sein, aber zugleich die Verpflichtungen, welche mit einer romantischen Partnerschaft verbunden sind, vermeiden (Bisson & Levine, 2009).

Emerging Adults berichten über viele Vorteile, die sie dazu motivieren, Gelegenheitssex zu praktizieren (Anders et al., 2020). Hierzu zählen z.B. vor allem Spaß zu haben, einen gewissen sozialen Status zu erlangen, die Erfüllung sexueller Wünsche und gleichzeitig die mit einer festen Partnerschaft verbundenen Verpflichtungen zu vermeiden (Bisson & Levine, 2009).

Die Wahrnehmung eines sexuellen Ereignisses und dessen Interpretation und Bedeutung für die Person, steuert die Art seiner Auswirkungen. Gelegentliche sexuelle Aktivitäten dienen weniger wahrscheinlich als Modell für den Umgang in Beziehungen oder fördern Nähe zwischen zwei Personen (Shulman et al., 2019).

Sexualität innerhalb einer romantischen Partnerschaft kann eine andere Rolle spielen und die emotionale Bindung zwischen den Partnern stärken (Seiffge-Krenke, 2022). Dienen sexuelle Handlungen nicht nur zur Befriedigung, können diese den Bindungsprozess fördern und zu bedeutsamen, intensiven Erlebnissen führen, welche die Qualität und den Verlauf einer Partnerschaft beeinflussen (Birnbaum, 2010).

Hendrick et al. (2006) untersuchten die Einstellungen zu Sexualität bei jungen Erwachsenen und schlugen dabei zwei Perspektiven vor. Zum einen Sexualität als eine auf den Partner orientierte, enge Form der Kommunikation sowie das Verschmelzen zweier Personen (eine Art Gemeinschaft) und zum anderen Sexualität als eine selbstbezogene, egozentrische Erfahrung, die zu einer freizügigeren Haltung gegenüber verschiedenen sexuellen Praktiken sowie zur Instrumentalisierung von Sex führt. Sex dient bei instrumentellen Einstellungen als Mittel für das eigene Vergnügen. In einer Studie von Lyons et al. (2013) zeigten sich je nach Beziehungsstatus signifikante Unterschiede in den sexuellen Einstellungen. Personen, welche sich lediglich zwanglos verabreden, zeigten eine permissivere Einstellung zu Sexualität. Sexuelle Freizügigkeit im Emerging Adulthood wird mit der geringeren Bedeutsamkeit der Ehe sowie dem Wunsch, die Heirat hinauszuzögern in Verbindung gebracht (Carroll et al., 2007).

Zudem konnten in verschiedenen Untersuchungen Geschlechterunterschiede in Bezug auf die Ansichten von sexueller Freizügigkeit gezeigt werden. Demnach haben Männer tendenziell eine eher lockere Haltung gegenüber Sexualität und nutzen sexuelle Aktivitäten häufig dafür, um ihre körperlichen Bedürfnisse zu befriedigen. Frauen hingegen erachten es häufig als wertvoller, Sexualität im Kontext einer festen

Partnerschaft zu erleben und sehen sexuelle Handlungsweisen eher als Möglichkeit, die emotionale Intimität und Nähe zu ihrem Partner zu vertiefen (Arnett, 2015; Claxton & van Dulmen, 2013; Maas et al., 2015).

5 Bindung

Frühe Bindungsmuster dienen als „Vorlage“ für spätere Beziehungen, einschließlich romantischer Partnerschaften. Die in der Kindheit erlernten Erwartungen werden durch ein inneres Arbeitsmodell auf zukünftige Beziehungen übertragen (Fraley & Shaver, 2000).

Die Bildung einer tiefen emotionalen Beziehung zwischen einem Kind und dessen primärer Bezugsperson (meist die Mutter), kann als Beginn der sozialen Entwicklung gesehen werden und wird als Bindung bezeichnet (Bolhuis & Honey, 1998).

Die von John Bowlby (1969) begründete Bindungstheorie basiert auf den Interaktionen, welche zwischen dem Säugling und der primären Bezugsperson stattfinden. Aufgrund der Erfahrungen und Erwartungen in dieser Bindungsbeziehung, entwickeln Kinder ein Schema für zwischenmenschliche Beziehungen, welches als inneres Arbeitsmodell bezeichnet wird (Dykas & Cassidy, 2011).

Werden die Bedürfnisse des Säuglings erkannt und wird angemessen darauf reagiert, kann sich beim Kind eine sichere Bindung entwickeln. Ist die Bezugsperson distanziert, reagiert aufdringlich oder nicht angemessen auf die Bedürfnisse des Kindes, entwickelt dieses eine unsichere Bindung (Bowlby, 1969).

5.1 Bindung in der Lebensphase Emerging Adulthood

Die Grundsätze der Bindungstheorie spielen eine wichtige Rolle für das Verständnis romantischer Partnerschaften bei jungen Erwachsenen. Die in der Kindheit erlebte Fürsorge und die erlernten Bindungsmuster werden demnach auf den Partner in einer romantischen Beziehung sowie die Partnerschaft übertragen (Dykas & Cassidy, 2011). Die Bindung im Erwachsenenalter wird üblicherweise anhand der beiden Dimensionen *Bindungsvermeidung* und *Bindungsangst* betrachtet (Fraley & Shaver, 2000).

Bindungsvermeidung drückt aus, inwieweit eine Person Bereitschaft zeigt, sich emotional auf andere einzulassen und von einer Person abhängig ist. Personen mit gering ausgeprägter Bindungsvermeidung sind offen für Nähe, während Menschen mit hoch ausgeprägter Bindungsvermeidung enge Beziehungen sowie emotionale Abhängigkeit eher ablehnen. Bindungsangst beschreibt das Ausmaß, inwieweit sich

eine Person Sorgen um die Verfügbarkeit und Reaktionsbereitschaft des jeweiligen Partners macht bzw. Unsicherheiten diesbezüglich zeigt. Personen mit hoher Bindungsangst sind oft übermäßig besorgt und auf die Beziehung sowie ihren Platz in dieser Beziehung fixiert. Eine Person mit geringer Bindungsangst zeigt einen entspannteren Umgang mit ihrer Beziehung. Eine sichere Bindung in Partnerschaften bei Erwachsenen zeigt sich demnach durch geringe Bindungsvermeidung sowie geringe Bindungsangst. Dabei besteht ein Gefühl der Sicherheit in dieser Beziehung und die Bereitschaft, Nähe zuzulassen (Weisskirch, 2017).

Verschiedene Studien zeigen einen Zusammenhang des Bindungsmusters einer Person mit ihrem psychischen Wohlbefinden. Demnach berichten Menschen mit sicherer Bindung im Allgemeinen von höherem Wohlbefinden als im Vergleich Menschen mit unsicherer Bindung (La Guardia et al., 2000).

Personen mit unsicherem Bindungsstil berichten häufiger über ein niedriges Selbstwertgefühl, ein geringeres Wohlbefinden sowie das Erleben größerer psychischer Belastungen (Wei et al., 2011).

In der Studie von Robinson et al. (2013) wurde berichtet, dass höhere Bindungsangst sowie höhere Bindungsvermeidung bei jungen Erwachsenen mit geringerer Anpassungsfähigkeit, schlechterem Wohlbefinden und stärker ausgeprägter Einsamkeit einhergingen.

In romantischen Partnerschaften können diese Bindungserfahrungen als Grundlage dafür dienen, inwiefern eine Person Beziehungen eingeht, diese aufbaut und pflegt (Weisskirch, 2017).

5.2 Bindung und Exploration

Romantische Partnerschaften sind für die Entwicklungsphase des Emerging Adulthood von großer Bedeutung, da sie wichtige psychologische, soziale und entwicklungsbezogene Funktionen erfüllen.

Lascano et al. (2014) zeigten, dass junge Erwachsene, welche in ihren Partnerschaften mehr Intimität erfahren, über eine bessere Identitätsentwicklung sowie Arbeitsorientierung verfügen.

Romantische Partnerschaften in der Zeit des jungen Erwachsenenalters können Gelegenheit dafür bieten, allgemeine Beziehungsfähigkeiten und Intimität zu üben sowie die eigene Identität zu explorieren (Shulman & Connolly, 2013).

Vergangene Beziehungserfahrungen, emotionale Reaktionsmuster auf Beziehungen sowie Einstellungen zu romantischen Partnerschaften stellen oft die Basis dafür dar, eine neue romantische Beziehung einzugehen und aufrechtzuerhalten (Weisskirch, 2017).

Martin et al. (2010) untersuchten das Explorationsverhalten sowie die Bindungserfahrungen bei Erwachsenen, insbesondere den Zusammenhang zwischen Bindung und den Motiven für die Exploration. Die Autor*innen konnten zeigen, dass ängstlich gebundene Personen Explorationsverhalten oft nur dann aufweisen, wenn sie von ihrem Partner/ihrer Partnerin Nähe und Unterstützung erhalten. Sie sind allerdings daran gehindert, ihre Erkundungen auszuleben, da sie die Wahrnehmung verspüren, dass die Unterstützung des Partners/der Partnerin fehlt. Aufgrund dieser Wahrnehmung könnten ängstlich gebundene Menschen generell weniger dazu neigen, ihre Möglichkeiten zu erkunden.

Personen mit vermeidender Bindung empfinden ihre Partner zwar auch als wenig unterstützend, finden jedoch erhaltene Unterstützung auch als störend und weniger hilfreich. Die mangelnde Unterstützung stellt hierbei aber kein Hindernis für ihre Erkundungsversuche dar, da vermeidende Personen oft deshalb erkunden, um ihre Unabhängigkeit und Freiheit gegenüber ihren Partnern zu wahren (Martin et al., 2010).

5.3 Unterschiede in der Bindungsbereitschaft

Hazan und Shaver (1987) stellten erstmals Unterschiede in der Bindungsbereitschaft zwischen vermeidenden und ängstlichen Personen fest. Menschen mit ängstlichem Bindungsstil zeigen eine starke Bereitschaft, sich binden zu wollen und sich in romantischen Partnerschaften zu engagieren und zu verlieben. Vermeidend gebundene Menschen hingegen zeigen sich zurückhaltend gegenüber romantischen Bindungen und Verliebtheit. Auch Morgan und Shaver (1999) konnten feststellen, dass Bindungsangst mit einer erhöhten Bindungsbereitschaft einhergeht und Bindungsvermeidung mit geringerer Bereitschaft verbunden ist.

Schindler et al. (2010) betonen allerdings, dass eine hohe Bereitschaft zur Bindung an einen Partner nicht zwangsläufig auch die tatsächlichen Bindungsverhaltensweisen widerspiegeln muss. In ihrer Untersuchung zeigten Personen mit Bindungsangst keine höhere Wahrscheinlichkeit sich binden zu wollen. In einer Studie von Senchak und Leonard (1992) zeigte sich, dass ängstlich gebundene Männer tendenziell kürzere Partnerschaften führten als vermeidend gebundene Männer.

6 Zielsetzungen, Fragestellungen und Hypothesen

Die Untersuchung romantischer Partnerschaften und unverbindlicher sexueller Aktivitäten bei Personen im Übergang zum Erwachsenenalter stellt nach wie vor ein zentrales Forschungsgebiet dar (Olmstead, 2020).

Deshalb liegt das Forschungsinteresse der vorliegenden Masterarbeit vor allem auf den Unterschieden zwischen Emerging Adults, die sich eine feste und ernsthafte Beziehung wünschen, und denen, die keine Beziehung bevorzugen. Es wird untersucht, ob sich Personen, die sich eine feste Partnerschaft wünschen, signifikant in ihrem Bindungsverhalten, ihrer Identitätsexploration sowie ihren sexuellen Einstellungen von Personen unterscheiden, die keine Beziehung wünschen.

Ziel ist es, mögliche Ursachen und Erklärungen auf Basis des bisherigen Forschungsstandes zu ermitteln und neue Erkenntnisse zu gewinnen. Die meisten Forschungsarbeiten vergleichen Personen, die Single sind mit denen die in einer Beziehung sind. Es gibt kaum Forschungsliteratur, welche anhand der Beziehungspräferenzen von Emerging Adults Unterschiede untersucht hat, weshalb diese Arbeit einen Beitrag für die Erweiterung des Kenntnisstandes leisten soll.

Aufbauend auf den theoretischen Grundlagen zur Identitätsentwicklung und Beziehungsgestaltung im Emerging Adulthood, werden folgende Fragestellungen für die vorliegende Forschungsarbeit abgeleitet:

Fragestellung 1: Wünschen sich die untersuchten Emerging Adults verstärkt eine feste Beziehung oder bevorzugen sie es in keiner Beziehung zu sein?

Obwohl nicht nur stabile und langfristige Beziehungen als normatives und erwartetes Ereignis im intimen Bereich gelten, betrachten die meisten jungen Erwachsenen eine dauerhafte und feste Beziehung als ein zentrales Ziel für ihre Zukunft (Carroll et al., 2009; Watkins & Beckmeyer, 2020).

Fragestellung 2: Unterscheiden sich Emerging Adults, die eine feste Beziehung bevorzugen, von denen, die keine Beziehung bevorzugen, in Bezug auf:

a. ihre Identitätsexploration?

H0a: Emerging Adults, die eine feste Beziehung bevorzugen, unterscheiden sich nicht von denen, die keine Beziehung bevorzugen, hinsichtlich ihrer Identitätsexploration.

H1a: Emerging Adults, die eine feste Beziehung bevorzugen, unterscheiden sich von denen, die keine Beziehung bevorzugen, hinsichtlich ihrer Identitätsexploration.

Emerging Adults, die eher keine Beziehung wünschen, weisen tendenziell ein ausgeprägteres Explorationsverhalten auf, während junge Erwachsene, die eine feste Partnerschaft bevorzugen oft bereits stabiler hinsichtlich ihrer Identität sind (Schwartz et al., 2005).

b. ihre sexuellen Einstellungen?

H0b: Emerging Adults, die eine feste Beziehung bevorzugen, unterscheiden sich nicht von denen, die keine Beziehung bevorzugen, hinsichtlich ihrer sexuellen Einstellungen.

H1b: Emerging Adults, die eine feste Beziehung bevorzugen, unterscheiden sich von denen, die keine Beziehung bevorzugen, hinsichtlich ihrer sexuellen Einstellungen.

Lyons et al. (2013) fanden in ihrer Studie heraus, dass Personen, die sich lediglich zwanglos verabreden, eine permissivere Einstellung zu Sexualität zeigen.

In der vorliegenden Arbeit wird untersucht, ob sich die sexuellen Einstellungen von Personen, die eine feste Beziehung wünschen, von denen unterscheiden, die eher keine Beziehung bevorzugen.

c. ihr Bindungsverhalten?

H0c: Emerging Adults, die eine feste Beziehung bevorzugen, unterscheiden sich nicht von denen, die keine Beziehung bevorzugen, hinsichtlich ihres Bindungsverhaltens.

H1c: Emerging Adults, die eine feste Beziehung bevorzugen, unterscheiden sich von denen, die keine Beziehung bevorzugen, hinsichtlich ihres Bindungsverhaltens.

Bindungsangst konnte mit einer stärkeren Bereitschaft eine Partnerschaft einzugehen in Zusammenhang gebracht werden, wohingegen Bindungsvermeidung mit geringerer Bereitschaft verbunden war (Morgan & Shaver, 1999).

Es wird untersucht, ob Personen, die eine feste Beziehung bevorzugen, sich hinsichtlich Bindungsangst und Bindungsvermeidung von Personen unterscheiden, die keine Beziehung wünschen.

Zusammenfassend soll die vorliegende Arbeit den Forschungsstand über die psychologischen und sozialen Unterschiede erweitern, die mit den Beziehungspräferenzen im Emerging Adulthood in Verbindung gebracht werden.

7 Methodik

Im Folgenden wird die vollständige Methodik erläutert, wobei auf die Durchführung der Untersuchung eingegangen und die einzelnen Messinstrumente erläutert werden. Zudem folgen eine detaillierte Stichprobenbeschreibung sowie die Darstellung der statistischen Auswertung.

7.1 Durchführung der Untersuchung

Bei der vorliegenden Untersuchung handelt es sich um eine Online-Fragebogenstudie mit offenen und geschlossenen Fragen, welche als quantitative Einmalerhebung im Querschnittsdesign durchgeführt wurde. Das Untersuchungsinstrument wurde mithilfe der Plattform Sosci Survey erstellt und durchgeführt (siehe *Fragebogen* im Anhang). Der Onlinefragebogen war in etwa ein Monat von 26.03.2024 bis 24.04.2024 anhand eines Links abrufbar. Dieser wurde zunächst an Freund*innen und Bekannte weitergeleitet und in diversen Chatgruppen sowie auf sozialen Netzwerken, wie Facebook oder Instagram, geteilt.

Als Einschlusskriterium, um an der Online-Befragung teilnehmen zu können, wurde eine Altersbeschränkung von 18 bis 29 Jahre gewählt, da sich die vorliegende Untersuchung auf die Lebensphase des Emerging Adulthood bezieht.

Am Beginn des Fragebogens wurden die Studienteilnehmer*innen über den Zweck der Studie, die Anonymität und Vertraulichkeit der Daten sowie über die Freiwilligkeit der Teilnahme und den Zeitaufwand der Befragung informiert. Um die Studie beginnen zu können, mussten die Teilnehmer*innen bestätigen, über diese Aspekte informiert worden zu sein und der Nutzung ihrer Daten für wissenschaftliche Zwecke zuzustimmen. Die Bearbeitung des Fragebogens dauerte in etwa 10 bis 15 Minuten. Am Beginn und am Ende des Fragebogens bestand die Möglichkeit, sich bei Fragen oder Anmerkungen an eine angeführte E-Mail-Adresse wenden zu können. Hier konnten die Teilnehmer*innen sowohl Fragen zur Durchführung oder zum Zweck der

Studie stellen, weiterführende Informationen einholen sowie Feedback oder Anregungen bekanntgeben.

Neben den angewendeten Skalen zur aktuellen und vergangenen Identitätsexploration, den Identitätsprozessen, der sexuellen Einstellungen sowie den Bindungsdimensionen, wurden zu Beginn der Untersuchung diverse demografische Fragen erfasst.

7.2 Stichprobenbeschreibung

Anhand des Online-Fragebogens konnten 255 gültige Datensätze erfasst werden. Diese galten als gültig, wenn die letzte Seite des Fragebogens erreicht und ausgefüllt wurde. Personen mit zu vielen fehlenden Antworten ($\geq 10\%$) wurden aus der Analyse ausgeschlossen, um die Vollständigkeit der Daten zu gewährleisten. Zudem wurden zwei Personen aus dem Datensatz entfernt, da eine zu schnelle Beantwortung der Fragen vorlag, welche anhand der Angabe von $\text{TIME-RSI} > 2$ ermittelt wurde. Dies wurde als unrealistische Bearbeitungszeit gewertet und demnach als ungültig betrachtet. Außerdem wurde vorab festgelegt, dass nur Personen zwischen 18 und 29 Jahren an der Studie teilnehmen können, da Emerging Adults untersucht werden sollten, welche nach Arnett (2015) in dieser Altersspanne liegen.

Falls eine Person jünger oder älter war, wurde sie über das festgelegte Alter informiert und konnte nicht an der Studie teilnehmen.

Nach erfolgreicher Datenbereinigung konnten 242 gültige Fälle für die Auswertung herangezogen werden. Vier Personen identifizierten sich als *divers* und konnten aufgrund der zu geringen Größe keiner eigenen Gruppe zugerechnet werden. Diese stellen zwar, vor allem in Bezug auf Liebe und Partnerschaft, eine interessante Personengruppe dar, konnten jedoch in den statistischen Analysen nicht mitberücksichtigt werden. Die finale Stichprobengröße, mit der die einzelnen Analysen durchgeführt wurden, betrug somit 238 Personen.

7.2.1 Alter

Das durchschnittliche Alter der vorliegenden Stichprobe betrug 25.06 Jahre ($SD = 2.39$). Das jüngste Alter wurde mit 18 Jahren und das Älteste mit 29 Jahren angegeben. Ein Vergleich der Mittelwerte hinsichtlich der beiden Geschlechter zeigte ($t(236) = -.39, p = .701$), dass sich Frauen ($M = 25.06, SD = 2.28$) und Männer ($M = 25.19, SD = 2.67$) nicht signifikant im Alter unterscheiden.

7.2.2 Geschlecht

Die untersuchte Stichprobe bestand aus 238 Personen, darunter 170 Frauen (70.2%) und 68 Männer (28.1%). Eine Verteilungsprüfung ($\chi^2(1, N = 238) = 43.71, p < .001$) hinsichtlich der beiden Geschlechter Frauen und Männer ergab ein signifikantes Ergebnis. Es nahmen signifikant mehr Frauen als Männer an der Studie teil (siehe Tabelle A1 im Anhang).

7.2.3 Bildung und aktuelle Beschäftigung

Die Erfassung des höchsten Bildungsabschlusses zeigte eine gut gebildete Stichprobe. 66% der Teilnehmer*innen haben ein Bachelorstudium abgeschlossen und 21.4% haben mindestens einen Maturaabschluss. Eine genaue Häufigkeitsverteilung des Bildungsabschlusses in der Stichprobe ist Tabelle A2 im Anhang zu entnehmen.

Der Großteil der Studienteilnehmer*innen waren Studierende, welche geringfügig (25.6%) oder Teilzeit (27.3%) arbeiten. 17.6% der Teilnehmer*innen studieren, ohne nebenbei zu arbeiten. Zudem führten 7.6% an, zu studieren und Vollzeit zu arbeiten. 17.6% der Stichprobe gaben an, in einem Arbeitsverhältnis zu stehen oder sich auf Arbeitssuche (1.7%) zu befinden. Vier Personen (1.7%) wählten die Kategorie *Sonstiges* aus, wovon sich drei Personen in Karenz befanden und eine Person eine Ausbildung machte. Tabelle A3 im Anhang zeigt die genauen Verteilungen der aktuellen Beschäftigung der Stichprobe.

7.2.4 Herkunft, Nationalität und Muttersprache

Der überwiegende Großteil der Stichprobe, mit 181 Personen (76.1%), gab an in Österreich geboren zu sein. 44 Personen (18.5%) wurden in Deutschland geboren und 13 Personen (5.5%) gaben ein anderes Geburtsland an (siehe Tabelle A4 im Anhang).

Ebenso gaben 181 der befragten Personen (76.1%) an, über die österreichische Staatsbürgerschaft zu verfügen. 45 Personen (18.9%) führten Deutschland als Nation an und 12 Personen (5.0%) gaben eine andere Nation an (siehe Tabelle A5 im Anhang).

Die Muttersprache der Stichprobe war zum überwiegenden Teil deutsch mit 216 Personen (90.8%). Die restlichen Studienteilnehmer*innen führten eine andere

Muttersprache an. Eine genaue Auflistung der verschiedenen Sprachen ist der Tabelle A6 im Anhang zu entnehmen.

7.2.5 Religionszugehörigkeit

53.4% der befragten Personen gehören dem Christentum an. 41.6% der Stichprobe fühlen sich keiner Religionsgemeinschaft zugehörig und 2.1% gehören dem Islam an. 2.1% wollten hierzu keine Angabe machen oder führten ein anderes Religionsbekenntnis an (siehe Tabelle A7 im Anhang).

7.2.6 Sexuelle Orientierung

Der Großteil der Teilnehmer*innen identifiziert sich mit 190 Personen (79.8%) als heterosexuell. 30 Personen (12.6%) identifizieren sich als bisexuell, neun Personen (3.8%) als homosexuell, sechs Personen (2.5%) als pansexuell und eine Person wollte hierzu keine Angabe machen und wählte die Option *Möchte ich nicht angeben* aus. Zudem wählten zwei Personen die Option *Andere Sexuelle Orientierung* und ergänzten ihre Auswahl mit *Queer* (siehe Tabelle A8 im Anhang).

7.2.7 Aktueller Beziehungstatus und Dauer

Zum Zeitpunkt der Datenerhebung waren 70 Teilnehmer*innen (29.4%) Single und 168 Personen (70.6%) gaben an sich in einer Beziehung zu befinden (siehe Tabelle A9 im Anhang).

Von denen, welche in einer Beziehung sind, führen vier Personen (1.7%) eine offene Beziehung, 79 Personen (33.2%) leben getrennt von ihrem/ihrer Partner/in, weitere 78 Personen (32.8%) leben zusammen mit ihrem/ihrer Partner/in und sieben Personen (2.9%) gaben an bereits verheiratet zu sein (siehe Tabelle A10 im Anhang).

Von den Personen, welche angegeben haben in einer Beziehung zu sein ($n = 168$), befindet sich eine Person mit 12 Jahren und neun Monaten am längsten in der aktuellen Beziehung, eine Person mit einem Monat in der jüngsten Beziehung. Die durchschnittliche Dauer der aktuellen Beziehung der vorliegenden Stichprobe liegt bei drei Jahren und sechs Monaten ($M = 43.32$, $SD = 33.36$; in Monaten).

Von den Personen die Single sind ($n = 70$), hatten fünf Personen noch keine Beziehung. Die restlichen Teilnehmer*innen sind im Durchschnitt zwei Jahre und zwei Monate Single ($M = 26.34$, $SD = 26.87$; in Monaten).

7.2.8 Anzahl feste Beziehungen

Durchschnittlich hatten die Teilnehmer*innen bereits zwei Beziehungen ($M = 2.00$, $SD = 1.01$). Fünf Personen (2.1%) gaben an noch keine feste Beziehung gehabt zu haben. Eine detaillierte Häufigkeitsverteilung der Anzahl fester Beziehungen ist Tabelle A11 im Anhang zu entnehmen.

7.2.9 Aktuelle Suche und Nutzung von Dating Apps

In der vorliegenden Stichprobe waren 58.8% in einer festen Partnerschaft und nicht auf der Suche, 14.3% sind aktuell nicht auf der Suche, 13% wünschen sich eine feste und ernsthafte Beziehung, 8% suchen nach lockeren Bekanntschaften und 5.9% gaben an, dies noch nicht zu wissen. Eine genaue Häufigkeitsverteilung findet sich in Tabelle A12 im Anhang.

Im Hinblick auf die Nutzung von Dating-Apps gaben 87% der befragten Personen an, diese nicht zu nutzen. 13% beantworteten die Frage mit *Ja* und nutzen somit Dating-Apps (siehe Tabelle A13 im Anhang).

7.3 Erhebungsinstrumente

In diesem Abschnitt werden sowohl die soziodemografischen Fragen im Detail erläutert als auch eine umfassende Beschreibung der verwendeten Erhebungsinstrumente dargestellt. Zu diesen gehören die Skala zur Identitätsexploration im Bereich Liebe und Partnerschaft (IEXPL-ALW; entwickelt von König et al., 2008), die Kurzskala zu sexuellen Einstellungen (BSAS; entwickelt von Hendrick et al., 2006), die Skala zu den Identitätsprozessen (U-MICS; entwickelt von Crocetti et al., 2008b) sowie die Skala zu den Bindungsdimensionen im Erwachsenenalter (ECR-RS; entwickelt von Fraley et al., 2011). Für die angeführten Erhebungsinstrumente werden zudem die teststatistischen Kennwerte berichtet, welche mithilfe von Faktorenanalysen und Reliabilitätsanalysen ermittelt wurden.

7.3.1 Soziodemografische Daten

Zu Beginn der Erhebung wurden diverse soziodemografische Fragen erfasst, welche verschiedene Themenbereiche abfragen sollten: Alter, Geschlecht, höchster Bildungsabschluss, aktuelle Beschäftigung, Geburtsland, Nationalität, Muttersprache, Religionsgemeinschaft, aktueller Beziehungsstatus, Dauer wenn Single, Dauer der aktuellen Beziehung, Dauer der längsten Beziehung, Anzahl bisheriger Beziehungen,

Beziehungspräferenz, sexuelle Orientierung, Nutzung von Dating-Apps und die aktuelle Suche.

Es handelt sich um Fragen im geschlossenen und offenen Antwortformat. Zusätzlich bestand bei einigen Fragen durch die Kategorie *Sonstiges* die Möglichkeit, individuelle Angaben zum betroffenen Item zu machen.

Alter

Zu Beginn des Fragebogens wurde nach dem Alter gefragt, welches in einem offenen Feld in Jahren eingetragen werden konnte. Da die vorliegende Studie Emerging Adults untersucht, wurde eine Altersbeschränkung von 18 bis 29 Jahre vorab eingestellt.

Geschlecht

Um zu erfragen, welchem Geschlecht sich die Teilnehmer*innen zugehörig fühlen, konnte man zwischen *Weiblich*, *Männlich* und *Divers* auswählen.

Höchster Bildungsabschluss

Um den höchsten Bildungsabschluss zu erfassen, konnte zwischen *Pflichtschule*, *Lehre*, *berufsbildende mittlere Schule* (z.B. *HAS*, *Fachschule*), *Matura/Abitur*, *Bachelor-*, *Master-* oder *Doktoratsstudium* ausgewählt werden.

Aktuelle Beschäftigung

Die aktuelle Beschäftigung der Stichprobe wurde mit den Antwortmöglichkeiten *Ich gehe zur Schule/Lehre*, *Ich studiere (und arbeite nicht)*, *Ich studiere und arbeite geringfügig*, *Ich studiere und arbeite Teilzeit*, *Ich studiere und arbeite Vollzeit*, *Ich arbeite (und studiere nicht)*, *Ich bin derzeit auf Arbeitssuche* sowie einem freien Feld mit *Sonstiges*, welches alternative Antworten ermöglichte, erhoben.

Geburtsland

Das Geburtsland wurde mit den Auswahlmöglichkeiten *Österreich*, *Deutschland* und *anderes Land*, mit der Möglichkeit einer individuellen Eingabe, erfasst.

Nationalität

Auch die Nation, welcher die Teilnehmer*innen angehören, wurde mit *Österreich*, *Deutschland* und *andere Nation*, mit individueller Zuordnung erfragt.

Muttersprache

Bei der Frage nach der Muttersprache standen folgende Auswahlmöglichkeiten zur Verfügung: *Deutsch, Rumänisch, Serbisch, Türkisch, Kroatisch, Polnisch* und *Andere Muttersprache*. Bei letzterem konnte die Sprache individuell erläutert werden.

Religionszugehörigkeit

Um die Religionszugehörigkeit zu erheben, standen die Antwortmöglichkeiten *Christentum, Judentum, Islam, Buddhismus, Sonstige* (mit freier Eingabe), *Ich gehöre keiner Religionsgemeinschaft an* und *Möchte ich nicht angeben* zur Verfügung.

Aktueller Beziehungsstatus

Der aktuelle Beziehungsstatus wurde mit der Auswahl von *Ich bin Single*, *Ich bin in einer festen Beziehung und wir wohnen getrennt*, *Ich bin in einer festen Beziehung und wir wohnen zusammen*, *Ich bin in einer offenen Beziehung (Wir treffen uns auch mit anderen)*, *Ich bin verheiratet* und *Andere* (mit individueller Eingabe) erfasst.

Aus diesen Kategorien wurden die Gruppen *Single* und *in einer Beziehung* gebildet.

Dauer aktueller Beziehungsstatus

Zusätzlich zum aktuellen Beziehungsstatus, wurde die jeweilige Dauer erhoben. Gaben die Teilnehmer*innen an Single zu sein, wurde erfasst wie lange sie bereits Single waren. Waren sie anhand der vorgehenden Frage in einer Beziehung, wurden diese Personen nach der Dauer der aktuellen Beziehung gefragt. Beides wurde durch die individuelle Eingabe von Jahr/en und Monat/en erfasst.

Anschließend wurde die *Dauer der längsten Beziehung* erfasst, welche ebenfalls individuell in Jahr/en und Monat/en angeführt werden konnte.

Anzahl feste Beziehungen

Zudem wurde im Anschluss nach der Anzahl von festen Beziehungen gefragt, welche anhand der individuellen Eingabe der *Anzahl an Beziehungen* erfasst wurde.

Beziehungspräferenz

Unabhängig vom aktuellen Beziehungsstatus, wurden die Teilnehmer*innen mithilfe einer Schieberegler-Frage nach ihrer allgemeinen Beziehungspräferenz gefragt. Die

Pole des Schiebereglers reichten von 0 = *in keiner Beziehung* und 100 = *in einer Beziehung*. Die individuelle Angabe zeigte, wie sehr die Personen es bevorzugen in einer Beziehung oder in keiner Beziehung zu leben.

Sexuelle Orientierung

Bei der Angabe zur sexuellen Orientierung konnten die Auswahlmöglichkeiten *Heterosexuell, Homosexuell, Bisexuell, Pansexuell, Asexuell, Möchte ich nicht angeben* und *Andere*, mit freier Eingabe, gewählt werden.

Nutzung Dating Apps

Die Frage nach der Nutzung von Dating Apps wurde durch die Antwortmöglichkeiten *Ja* oder *Nein* beantwortet.

Aktuelle Suche

Die aktuelle Suche der Teilnehmer*innen wurde anhand der Antwortalternativen *Feste und ernsthafte Beziehung, Lockere Bekanntschaften (nichts ernsthaftes), Weiß ich noch nicht, Ich suche nicht – bin in einer festen Partnerschaft* und *Ich bin aktuell nicht auf der Suche*, erfasst.

7.3.2 Inventar zur Erfassung der Identitätsexploration (IEXPL-ALW)

Um die Identitätsexploration der Teilnehmer*innen zu erfassen, wurde das Inventar zur Erfassung der Identitätsexploration – Arbeit, Liebe und Werte (IEXPL-ALW; König et al., 2008) herangezogen. Das Inventar erhebt die Identitätsexploration innerhalb der drei Bereiche Arbeit, Liebe und Werte.

König et al. (2008) formulierten für jede Subskala jeweils acht Items, indem sie typische Phrasen aus bereits etablierten Verfahren zur Exploration verwendeten. Die Items konnten auf einer vier-stufigen Antwortskala von *trifft nicht zu* (1) bis *trifft zu* (4) beantwortet werden. In der vorliegenden Arbeit wurde nur die Skala der Identitätsexploration im Bereich Liebe und Partnerschaft angewendet, da die anderen Bereiche nicht auf das Thema dieser Studie abzielen. König (2011) erreichte in ihrer Arbeit eine Reliabilität von $\alpha = .76$ für diese Skala.

Zudem passte Mühlbauer (2018) die Items an die zeitliche Gegebenheit der Identitätsexploration an und erstellte davon zwei Versionen der Subskala, welche für die vorliegende Arbeit übernommen wurden. Die Skala der *aktuellen*

Identitätsexploration im Bereich Liebe und Partnerschaft erfragt die aktuelle Situation, also bezogen auf die letzten zwölf Monate. Die Skala der *vergangenen Identitätsexploration* soll im Hinblick auf die vergangenen Jahre, länger als ein Jahr zurück, beantwortet werden. Die beiden Skalen umfassen idente Items, nur einmal in der Gegenwart (aktuelle Identitätsexploration) formuliert und einmal auf die Vergangenheit (vergangene Identitätsexploration) bezogen. Ein Item der aktuellen Situation lautet z.B.: „Ich führe aktuell oft Diskussionen über Liebe und Partnerschaft“. Bezogen auf die Vergangenheit lautet dieses Item folgendermaßen: „Ich führte in der Vergangenheit oft Diskussionen über Liebe und Partnerschaft“.

Mühlbauer (2018) erzielte in ihrer Arbeit akzeptable Reliabilitätswerte von $\alpha = .77$ für die Skala der vergangenen Identitätsexploration und $\alpha = .78$ für die aktuelle Identitätsexploration.

In der vorliegenden Arbeit wurden die beiden Skalen der aktuellen und vergangenen Identitätsexploration im Bereich Liebe und Partnerschaft ebenfalls einer Faktorenanalyse sowie einer Reliabilitätsanalyse unterzogen.

Die Items der *aktuellen Identitätsexploration* zeigten einen Kaiser-Meyer-Olkin Wert (KMO-Wert) von .79, der eine weitere Faktorenanalyse ermöglichte. Das Eigenwert-Kriterium identifizierte zwei Faktoren, der Scree-Test zeigte jedoch nur einen Faktor, weshalb in den weiteren Analysen auch von einem Faktor ausgegangen wurde. Das Screeplot (Abbildung A1) sowie die rotierte Komponentenmatrix (Tabelle A14) finden sich im Anhang.

Alle acht Items der Skala *aktuelle Identitätsexploration* wurden anschließend einer Reliabilitätsanalyse unterzogen, die ein Cronbach's α von .80 ergab. Die Itemtrennschärfen dieser Skala lagen zwischen .36 und .69. Eine detaillierte Auflistung der teststatistischen Kennwerte dieser Skala befindet sich im Anhang (siehe Tabelle A15).

Auch die Skala *vergangene Identitätsexploration* wurde einer Faktorenanalyse unterzogen. Der KMO-Wert betrug hier ebenfalls .79. Anhand des Screeplots kann man auch hier einen Faktor erkennen (Abbildung A2 im Anhang). Das Eigenwert-Kriterium schlug drei Faktoren vor, jedoch wurde aufgrund des Scree-Tests entschieden, von einem Faktor auszugehen. Die rotierte Komponentenmatrix mit den einzelnen Ladungen der Items ist der Tabelle A16 im Anhang zu entnehmen. Die Reliabilitätsanalyse der Skala *vergangene Identitätsexploration* mit acht Items ergab

ebenfalls ein Cronbach's α von .80. Die Itemtrennschärpen dieser Skala lagen zwischen .39 und .62. Die vollständigen teststatistischen Kennwerte sind in Tabelle A17 im Anhang dargestellt.

Eine Gegenüberstellung der einzelnen teststatistischen Kennwerte der Arbeit von Mühlbauer (2018) sowie der vorliegenden Studie sind den Tabellen 1 und 2 zu entnehmen.

Tabelle 1

*Gegenüberstellung der teststatistischen Kennwerte der Identitätsexploration in Liebe und Partnerschaft **aktuell***

Aktuelle Identitätsexploration	Cronbachs α	Itemtrennschärpen
Mühlbauer (2018)	.78	.35 - .57
Vorliegende Arbeit	.80	.36 - .69

Tabelle 2

*Gegenüberstellung der teststatistischen Kennwerte der Identitätsexploration in Liebe und Partnerschaft **vergangen***

Vergangene Identitätsexploration	Cronbachs α	Itemtrennschärpen
Mühlbauer (2018)	.77	.39 - .54
Vorliegende Arbeit	.80	.39 - .62

7.3.3 Skala zur Erfassung von Identitätsdimensionen (U-MICS)

Die *Utrecht-Management of Identity Commitments Scale* (U-MICS; Crocetti et al., 2008b) wurde verwendet, um die Identitätsprozesse der Teilnehmer*innen zu bewerten. Dieses Inventar wurde auf Grundlage der *Utrecht-Groningen Identity Development Scale* (U-GIDS; Meeus, 1996) entwickelt und basiert auf zwei Identitätsdomänen (*educational identity* und *interpersonal identity*). Die Skala umfasst die drei Identitätsprozesse *Commitment*, *In-depth Exploration* und *Reconsideration of Commitment*. Commitment bezieht sich auf das Ausmaß an Verpflichtung, welches man innerhalb einer Identitätsdomäne in Hinblick auf eine Ansicht oder Entscheidung hat. Hierzu zählen Items wie: „*My education/best friend gives me certainty in life*“.

In-depth Exploration umfasst die Exploration in die Tiefe der ausgewählten Ansicht oder Entscheidung und soll die weitere Exploration beschreiben. Ein Beispiel-Item lautet: „*I think a lot about my education/best friend*“. Der dritte Bereich Reconsideration

of Commitment bezieht sich auf einen Vergleich von aktuellen Verpflichtungen und möglichen Alternativen. Es geht um Bemühungen, aktuelle Verpflichtungen zu verändern, wenn sie nicht mehr zufriedenstellend sind, z.B. „*I often think it would be better to try to find a different education*“. Die Validierung der U-MICS erfolgte an einer holländischen Stichprobe und erbrachte folgende innere Konsistenzen: Commitment $\alpha = .89$, In-depth Exploration $\alpha = .84$ und Reconsideration of Commitment $\alpha = .86$ (Crocetti et al., 2008b).

Es liegt eine deutsche Version der U-MICS von Greischel et al. (2018) vor, in welcher es Items in Bezug auf die Schulausbildung (*educational identity*) gibt und Items in Hinblick auf interpersonelle Identität. Für die vorliegende Untersuchung wurden die Items zur interpersonellen Identität herangezogen. Diese waren ursprünglich in Bezug auf Freundschaften formuliert und wurden für Partnerschaften umformuliert. Im Anhang findet sich eine Gegenüberstellung der ursprünglichen und final verwendeten Items (siehe Tabelle A18). Zudem wurden nur die Subskalen *Commitment* mit fünf Items (z.B. „Mein Partner/Meine Partnerin gibt mir Sicherheit im Leben.“) und *In-depth Exploration* mit ebenfalls fünf Items (z.B. „Ich denke oft über meinen Partner/meine Partnerin nach.“) verwendet, da sich die drei Items zu *Reconsideration of Commitment* nicht auf Partnerschaften übertragen ließen.

Die Teilnehmer*innen sollten auf einer fünf-stufigen Antwortskala bewerten, wie sehr eine Aussage zutrifft (1 = „trifft überhaupt nicht zu“ bis 5 = „trifft voll und ganz zu“).

Um die Qualität der Subskalen zu untersuchen, wurde zuerst eine Faktorenanalyse durchgeführt. Der KMO-Wert von .84 ermöglichte die weitere Analyse. Das Eigenwert-Kriterium identifizierte drei Faktoren, wohingegen der Scree-Test auf zwei Faktoren hindeutet (siehe Abbildung A3 im Anhang). Betrachtet man die Ladungen der rotierten Komponentenmatrix (siehe Tabelle A19 im Anhang), zeigt sich, dass die Items 9 und 10 einen eigenen Faktor bilden. Inhaltlich gesehen erfassen diese Items eher eine Außenperspektive, also wie andere denken. Da zwei Items zu wenig sind, um eine eigene Skala zu bilden, und der Scree-Test ebenfalls für zwei Faktoren spricht, wurden Item 9 und 10 aus der weiteren Analyse entfernt. Eine erneute Faktorenanalyse ohne diese beiden Items ergab, dass Faktor 1 nun 59.77% der Gesamtvarianz und Faktor 2 16.74% der Gesamtvarianz erklärt. Auch im Scree-Test lassen sich nun wieder zwei Faktoren erkennen (siehe Abbildung A4 im Anhang). Die Ladungen der rotierten

Komponentenmatrix ohne Items 9 und 10 sind der Tabelle A20 im Anhang zu entnehmen. Faktor 1 wird in der vorliegenden Arbeit somit als *Commitment* und Faktor 2 als *In-depth Exploration* bezeichnet.

Die Reliabilitätsanalyse der Subskala *Commitment* mit fünf Items ergab ein Cronbach's α von .91. Die Itemtrennschärfen lagen zwischen .73 und .81.

Auch die Subskala *In-depth Exploration* mit drei Items zeigte mit $\alpha = .87$ eine gute Reliabilität. Die Itemtrennschärfen bewegten sich bei dieser Skala ebenfalls zwischen .73 und .81. Eine genaue Auflistung der teststatistischen Kennwerte der beiden Subskalen ist den Tabellen A21 und A22 im Anhang zu entnehmen.

7.3.4 Kurzskala zur Erfassung sexueller Einstellungen (BSAS)

Um die sexuellen Einstellungen der Teilnehmer*innen zu erfassen, wurde die Kurzskala für sexuelle Einstellungen (*Brief Sexual Attitude Scale*, BSAS; Hendrick et al., 2006) herangezogen, welche eine gekürzte Version der ursprünglichen *Sexual Attitudes Scale* (Hendrick & Hendrick, 1987) darstellt.

Mithilfe von 23 Items, werden hierbei sexuelle Einstellungen anhand folgender vier Subskalen erfasst: *Permissiveness* (lockere Sexualität), z.B. "*It is possible to enjoy sex with a person and not like that person very much*". Dies beschreibt die Einstellungen zu unverbindlichem Sex oder sexuelle Freizügigkeit. Eine weitere Subskala ist *Birth Control* (verantwortliches Sexualverhalten), z.B. "*Birth control is part of responsible sexuality*". Diese Items erfassen die Einstellungen zur Geburtenkontrolle sowie der Sexualerziehung. Als dritte Subskala gilt *Communion* (gemeinsame, idealistische Sexualität), z.B. "*At its best, sex seems to be the merging of two souls*". Die vierte Subskala lautet *Instrumentality* (Biologische Sexualität), z.B. "*Sex is primarily the taking of pleasure from another person*".

Die Items können anhand einer fünf-stufigen Antwortskala von *Strongly disagree with the statement* (1) bis *Strongly agree with statement* (5) beantwortet werden. Die Validität der Kurzskala konnte in einer Studie von Hendrick et al. (2006) bestätigt werden in der folgende innere Konsistenzen erzielt wurden: *Permissiveness* (10 Items, $\alpha = .95$), *Birth Control* (3 Items, $\alpha = .88$), *Communion* (5 Items, $\alpha = .73$) und *Instrumentality* (5 Items, $\alpha = .77$).

Im Rahmen der vorliegenden Studie wurden die beiden Subskalen Permissivität mit 10 Items (z.B. „One-Night-Stands sind manchmal sehr amüsant.“) und Instrumentalität mit 5 Items (z.B. „Spaß zu haben ist das Hauptziel von Sex.“) verwendet, um allgemeine sexuelle Einstellungen zu erfassen. Die Items konnten auf einer fünfstufigen Antwortskala von *stimme überhaupt nicht zu* (1) bis *stimme voll und ganz zu* (5) beurteilt werden.

Hierfür wurden die von Andrawis (2023) ins Deutsche übersetzten Items herangezogen, die im Rahmen seiner Masterarbeit gemeinsam mit Native-Speakern erarbeitet wurden. Eine Gegenüberstellung der originalen und übersetzten Items findet sich im Anhang (vgl. Tabelle A23). Andrawis (2023) erzielte in seiner Studie ein Cronbach's α von .83 für die Subskala *Permissivität* und ein Cronbach's α von .72 für *Instrumentalität*.

Auch im Rahmen dieser Masterarbeit wurde für beide Skalen eine Faktorenanalyse sowie eine Reliabilitätsanalyse durchgeführt. Das Eigenwert-Kriterium zeigte eine Vier-Faktoren-Lösung, wobei die Items 7 und 8 einen eigenen Faktor zu bilden scheinen. Anhand des Scree-Tests (siehe Abbildung A5 im Anhang) lassen sich jedoch zwei Faktoren erkennen, weshalb im nächsten Schritt erneut eine Faktorenanalyse durchgeführt wurde, bei der vorab festgelegt wurde, dass zwei Faktoren extrahiert und rotiert werden sollten. Nun zeigte Item 7 auf beiden Faktoren zu niedrige Ladungen, während Item 8 Doppelladungen aufwies. Aufgrund dessen wurde eine weitere Faktorenanalyse ohne diese beiden Items durchgeführt, nach der Faktor 1 35.61% der Gesamtvarianz und Faktor 2 13.86% erklärte. Auch der Scree-Test (siehe Abbildung A6 im Anhang) bestätigt dies.

Im Anhang finden sich eine rotierte Komponentenmatrix, die die Ladungen auf beiden Faktoren für alle Items zeigt (siehe Tabelle A24) sowie eine rotierte Komponentenmatrix, die die Ladungen ohne Items 7 und 8 zeigt (siehe Tabelle A25). Anschließend wurde eine Reliabilitätsanalyse der Subskala *Permissivität* mit acht Items durchgeführt, die eine gute innere Konsistenz von $\alpha = .87$ erzielte. Die Itemtrennschärfen dieser Subskala liegen zwischen .42 und .76. Die Reliabilitätsanalyse der Subskala *Instrumentalität* mit fünf Items ergab eine Gesamtreliabilität von $\alpha = .66$. Die Trennschärfen der Items wiesen Werte zwischen .31 und .53 auf. Im Anhang finden sich die vollständigen teststatistischen Kennwerte der beiden Subskalen (siehe Tabelle A26 und Tabelle A27).

In den darauffolgenden statistischen Analysen wurden jeweils Mittelwerte der Subskalen ermittelt und mit diesen die Berechnungen durchgeführt. Hohe Werte zeigen eine offenere, freizügigere Einstellung zu Sexualität. Niedrige Werte stehen für eine mehr verschlossene sexuelle Einstellung.

In den Tabellen 3 und 4 findet sich eine Gegenüberstellung der einzelnen teststatistischen Kennwerte der originalen Version, der Version von Andrawis (2023) sowie der vorliegenden Arbeit.

Tabelle 3

Gegenüberstellung der teststatistischen Kennwerte der Subskala Permissivität

Permissivität	Cronbachs α	Itemtrennschärfen
Hendrick et al. (2006)	.95	
Andrawis (2023)	.83	.36 - .69
Vorliegende Arbeit	.87	.42 - .76

Tabelle 4

Gegenüberstellung der teststatistischen Kennwerte der Subskala Instrumentalität

Instrumentalität	Cronbachs α	Itemtrennschärfen
Hendrick et al. (2006)	.80	
Andrawis (2023)	.72	.36 - .50
Vorliegende Arbeit	.66	.31 - .53

7.3.5 Skala zur Erfassung der Bindungsdimensionen (ECR-RS)

Um die Bindungsdimensionen im Erwachsenenalter zu erfassen, wurde der *Experiences in Close Relationships – Structures Questionnaire* (ECR-RS; Fraley et al., 2011) herangezogen. Dieser ist eine Weiterentwicklung des *Experiences in Close Relationships – Revised* (ECR-R; Fraley et al., 2000) und erhebt die Ausprägungen von Bindungsvermeidung (*Avoidance*) und Bindungsangst (*Anxiety*). Die insgesamt neun Items beziehen sich separat auf vier Bezugspersonen (Mutter, Vater, Partner/in, Freund/in) und können anhand eines sieben-stufigen Antwortformats (1 = „stimmt überhaupt nicht“ bis 7 = „stimmt vollkommen“) beantwortet werden.

Die Skala *Bindungsvermeidung* wird mithilfe der Items 1-6 (1-4 wurden invertiert) erhoben und misst, wie stark eine Person Angst hat, verlassen oder auch

zurückgewiesen zu werden (z.B. „Ich mache mir oft Sorgen darüber, dass sich diese Person nicht wirklich um mich kümmert.“). Eine hohe Ausprägung in der Skala *Bindungsangst* (Items 7-9) zeigt, dass die Person sich in Situationen der Nähe und Abhängigkeit unwohl fühlt. Es zeigt das Ausmaß, in dem jemand sein Bindungsverhalten in verschiedenen Bindungskontexten reguliert, z.B. „Ich bevorzuge es dieser Person nicht zu zeigen, wie ich mich tief im Inneren fühle.“ (Fraley et al., 2011).

In einer Studie von Siroňová et al. (2020) wurde der ECR-RS validiert und erbrachte gute innere Konsistenzen nach Cronbachs Alpha zwischen .84 und .92.

Da es sich bei der vorliegenden Arbeit um eine Studie zu Liebe und Partnerschaft handelt, wurden nur die Items zur Bezugsperson *Partner/in* herangezogen. Im Rahmen der Masterarbeit von Schröter (2019) wurde der Fragebogen bereits in die deutsche Sprache übersetzt und konnte für diese Studie übernommen werden. Die Items durchliefen einen zweistufigen Übersetzungsdurchgang, wobei mit Native-Speakerinnen zusammengearbeitet wurde. Diese deutsche Version wurde erstmals einer Stichprobe in Österreich vorgegeben. Bezogen auf den/die Partner/in zeigte sich bei *Bindungsangst* ein Cronbach's α von .88 und bei *Bindungsvermeidung* ein Cronbach's α von .77 (Schröter, 2019). Eine Gegenüberstellung der originalen Items mit den Items der deutschen Übersetzung findet sich in Tabelle A28 im Anhang.

Im Zuge der teststatistischen Analyse der Skala ECR-RS wurde eine explorative Faktorenanalyse durchgeführt, bei der die Hauptkomponentenanalyse als Extraktionsmethode sowie Varimax als Rotationsmethode ausgewählt wurde.

Die ersten vier Items waren invers gepolt und wurden für die weiteren Analyseschritte invertiert. Als Voraussetzung für die Analyse diente der KMO-Wert, der .83 betrug und somit die weitere Analyse ermöglichte. Die Analyse ergab aufgrund des Eigenwert-Kriteriums zwei Faktoren, deren Eigenwerte über eins lagen. Mit diesen beiden Faktoren lassen sich 62.87% der gesamten Varianz der Daten erklären. Auch der Scree-Test zeigt zwei Faktoren an (siehe Abbildung A7 im Anhang).

Im Anhang (vgl. Tabelle A29) können die jeweiligen Ladungen auf den beiden Faktoren anhand der rotierten Komponentenmatrix entnommen werden.

Das Item 5 „Ich fühle mich nicht wohl dabei, mich dieser Person gegenüber zu öffnen.“ lädt auf beiden Faktoren nicht hoch. Aufgrund der Doppelladungen wurde dieses Item

aus der weiteren Analyse entfernt. Im Anhang befinden sich der Scree-Test ohne Item 5 (siehe Abbildung A8) sowie die rotierte Komponentenmatrix ohne Item 5 (siehe Tabelle A30).

Die Reliabilitätsanalyse des ersten Faktors (*Avoidance*) mit fünf Items zeigt eine zufriedenstellende Reliabilität von .78. Die Itemtrennschärfen dieser Subskala liegen zwischen .44 und .70. Der zweite Faktor (*Anxiety*) weist mit drei Items ein Cronbach's α von .88 auf, was eine gute Gesamtreliabilität darstellt. Die Itemtrennschärfen dieses Faktors liegen zwischen .76 und .78.

Im Folgenden wird der erste Faktor als *Bindungsvermeidung (Avoidance)* und der zweite Faktor als *Bindungsangst (Anxiety)* bezeichnet. Für die weitere Auswertung wurden die Mittelwerte der beiden Skalen separat ermittelt. Im Anhang befinden sich die teststatistischen Kennwerte der beiden Subskalen (siehe Tabelle A31 und Tabelle A32).

8 Statistische Auswertung

Die gesamte deskriptive und inferenzstatistische Auswertung wurde mit dem Statistikprogramm IBM SPSS Statistics (Version 29) durchgeführt. Für die Überprüfung signifikanter Unterschiede wurde ein Signifikanzniveau von $\alpha = .05$ festgelegt. Ein Ergebnis von $p \leq .05$ wird im Folgenden als signifikant bezeichnet. Gemäß dem zentralen Grenzwerttheorem wird eine Normalverteilung der Daten angenommen. Dieses besagt, dass mindestens eine Stichprobengröße von 30 Personen vorliegen muss, um auf die Überprüfung der Normalverteilung verzichten zu können (vgl. Döring, 2023, S. 629.) Das Mindestmaß von 30 Personen wurde bei der Bildung neuer Gruppen berücksichtigt.

Zu Beginn wurden die einzelnen Skalen anhand einer explorativen Faktorenanalyse sowie einer Reliabilitätsanalyse auf ihre Qualität hin überprüft. Innerhalb der Faktorenanalyse wurde eine Hauptkomponentenanalyse durchgeführt, bei der die Varimax-Rotation als Extraktionsmethode gewählt wurde. Das Kaiser-Meyer-Olkin Kriterium (KMO) und der Bartlett-Test wurden eingangs kontrolliert. Ein KMO-Wert von $\geq .50$ galt als Mindestmaß für die Eignung der Faktorenanalyse. Werte von $\geq .60$ galten als mittelmäßig und Werte über .80 als wünschenswert, um die Analyse durchführen zu können. Unter Berücksichtigung der Faktorladungen und der Screeplots erfolgte die Entscheidung für die Anzahl der zu extrahierenden Faktoren. Anschließend wurden

Reliabilitätsanalysen durchgeführt, wobei auf die Itemtrennschärfen geachtet wurde und das Cronbachs α als Wert für die innere Konsistenz der Skala herangezogen wurde. Innere Konsistenzen von α über .80 werden als gut bezeichnet, Werte kleiner als .70 als fragwürdig gesehen und Werte kleiner als .60 gelten als nicht mehr akzeptabel (Peters & Dörfler, 2014, S. 315).

Items mit Trennschärfen von $>.30$ galten als wünschenswert und wurden dementsprechend beibehalten. Invers gepolte Items (Skala zur Bindungsvermeidung) wurden vor Beginn der Reliabilitätsanalyse umkodiert.

Da alle abhängigen Variablen (Identitätsexploration in Liebe und Partnerschaft, sexuelle Einstellungen und Bindungsverhalten) intervallskaliert sind, werden die Unterschiedshypothesen anhand eines t-Tests für unabhängige Stichproben oder anhand von zweifaktoriellen Varianzanalysen überprüft. Beide Verfahren setzen eine Normalverteilung der Daten sowie Varianzhomogenität voraus. In beiden Fällen wurde die Homogenität der Varianzen anhand des Levene-Tests überprüft. Bei einem Signifikanzwert von $p > .05$, kann davon ausgegangen werden, dass die Varianzen homogen sind.

Um die Mittelwertsunterschiede zwischen zwei unabhängigen Stichproben zu untersuchen, wurde der t-Test für unabhängige Stichproben verwendet. Bei fehlender Varianzhomogenität wurde alternativ der Welch-Test herangezogen.

Vorab wurden alle abhängigen Variablen auf Geschlechterunterschiede überprüft (siehe Tabelle A33 im Anhang). Einige Skalen wiesen dabei signifikante Unterschiede auf, weshalb für diese Skalen das Geschlecht als zusätzlicher Faktor in die Untersuchung der Mittelwertsunterschiede (zwischen Personen, die eine Beziehung bevorzugen, und denen, die keine bevorzugen) einbezogen wurde. Es wurden auch Korrelationen der einzelnen Skalen mit dem Alter berechnet. Hierbei zeigten sich jedoch keine signifikanten Zusammenhänge mit abhängigen Variablen (s. Tabelle A34 im Anhang), weshalb das Alter nicht in den Analysen berücksichtigt wurde.

Bei den Skalen, bei denen sich Geschlechterunterschiede zeigten, wurde eine zweifaktorielle Varianzanalyse durchgeführt, bei der Geschlecht als zusätzlicher Faktor in die Analyse einbezogen wurde.

Für die zweifaktorielle Varianzanalyse gelten ebenfalls Normalverteilung und Varianzhomogenität als Voraussetzungen. Die Gleichheit der Varianzen wurde ebenfalls mit dem Levene-Test überprüft. Es sei jedoch anzumerken, dass das

parametrische Verfahren auch bei Verletzungen der Voraussetzungen verwendet wurde, da es grundsätzlich sehr robust ist und insbesondere bei ausreichend großer Stichprobe die Verletzung der Voraussetzungen prinzipiell vernachlässigbar sind (Döring, 2023).

Anhand der Effektgrößen nach den Kriterien von Cohen (1988) wurde die praktische Relevanz der ermittelten Unterschiede zwischen den Gruppen dargestellt. Für t-Tests bei unabhängigen Stichproben wurde das Effektstärkenmaß Cohens d herangezogen. Hierbei gilt nach Cohen (1988) ein Wert von $d \geq 0.20$ als kleiner Effekt, $d \geq 0.50$ als mittlerer und $d \geq 0.80$ als großer Effekt. Für Varianzanalysen wurde η^2 als Maß für die standardisierte Effektstärke verwendet, wobei $\eta^2 \geq 0.01$ als kleiner, $\eta^2 \geq 0.06$ als mittlerer und $\eta^2 \geq 0.14$ als großer Effekt angesehen wird (Cohen, 1988).

Mithilfe des Chi-Quadrat-Tests wurden Unterschiede zwischen nicht-metrischen (nominalskalierten) Variablen ermittelt. Dieser Test ermöglicht es, festzustellen, ob es signifikante Unterschiede zwischen den beobachteten und den erwarteten Häufigkeiten gibt. Die Analyse erfolgte anhand von Kreuztabellen. Voraussetzung für die Durchführung des Chi-Quadrat-Tests ist, dass alle erwarteten Zellhäufigkeiten größer als fünf sind. Ein signifikanter Unterschied zeigt sich, wenn das standardisierte Residuum einen Wert von ± 2 oder größer aufweist (Bühl, 2010, S. 371). Diese wurden bei signifikanten Ergebnissen zusätzlich dargestellt.

Um überprüfen zu können, ob sich Emerging Adults mit hoher Beziehungspräferenz von denen mit niedriger Beziehungspräferenz unterscheiden, wurde die Frage zur Bevorzugung einer Beziehung oder keiner Beziehung (Schieberegler-Frage) anhand des Medians als Richtwert (50%, $Md = 76.50$) aufgeteilt und klassiert. Diese Vorgehensweise wurde gewählt, da Mittelwerte von Personen mit hohen Bindungspräferenzen, mit denen von Personen mit niedrigeren Bindungspräferenzen verglichen werden sollten. Das obere Ende einer Standardabweichung (> 75) wurde als sinnvolle Trennmarke betrachtet, da dies Personen abbildet, die jedenfalls eine Beziehung bevorzugen. Da der Median bei 76.50 liegt, wurde dieser Wert als Teilungskriterium herangezogen. Werte über dem Median repräsentieren nun Personen, die es bevorzugen, in einer Beziehung zu sein, während Werte unterhalb des Medians Personen entsprechen, die eher keine Beziehung bevorzugen.

9 Ergebnisse

In den folgenden Kapiteln werden die zentralen Ergebnisse der durchgeführten Analysen dargestellt und hinsichtlich der im Vorfeld formulierten Forschungsfragen und Hypothesen interpretiert.

9.1 Beziehungspräferenzen

Die vorliegende Masterarbeit beschäftigte sich vor allem mit der Frage, ob Emerging Adults im Übergang zum Erwachsenenalter eine feste Beziehung wünschen oder es bevorzugen, in keiner Beziehung zu sein. Diese Fragestellung wurde anhand des aktuellen Beziehungsstatus, der Schieberegler-Frage (Beziehung bevorzugt/nicht) sowie der Angaben in Hinblick auf die aktuelle Suche analysiert.

Aktueller Beziehungsstatus

Der Großteil der Stichprobe befand sich zum Zeitpunkt der Datenerhebung in einer Beziehung (70.6%). 29.4% der Teilnehmer*innen gaben an Single zu sein.

Eine Verteilungsprüfung des Geschlechts ($\chi^2(1, N = 238) = 14.28, p < .001$) zeigte ein signifikantes Ergebnis (siehe Tabelle A35 im Anhang). Es sind mehr Frauen, als erwartet in einer Beziehung und weniger Männer in einer Beziehung als erwartet. Zudem sind weniger Frauen Single, als erwartet und mehr Männer Single als erwartet.

Eine Häufigkeitsverteilung hinsichtlich des aktuellen Beziehungsstatus und der aktuellen Suche (siehe Tabelle A36 im Anhang) zeigt, dass von den Personen, die angegeben haben Single zu sein ($n = 70, 29.4\%$), 28 Personen (11.8%) auf der Suche nach einer festen und ernsthaften Beziehung sind. 15 Personen (6.3%) suchen nach lockeren Bekanntschaften, 12 Personen (5%) wissen es noch nicht und 15 Personen (6.3%) sind aktuell nicht auf der Suche.

Unterschiede in den Beziehungspräferenzen

Im Hinblick auf die Beziehungspräferenzen ergab sich ein Mittelwert von 72.75 ($SD = 25.02$). Ein Vergleich der Mittelwerte hinsichtlich der beiden Geschlechter zeigte signifikante Unterschiede ($t(236) = 2.07, p = .040$). Weibliche Emerging Adults ($M = 74.85, SD = 24.62$) gaben höhere Werte dabei an, eine Beziehung zu bevorzugen als männliche Emerging Adults ($M = 67.49, SD = 25.39$; siehe Tabelle A37 im Anhang).

Verglichen mit der derzeitigen Situation, zeigte sich bei Personen, welche sich aktuell in einer Beziehung ($n = 168$) befinden, eine durchschnittliche Beziehungspräferenz von $M = 79.17$ ($SD = 21.09$). Personen, die angegeben haben Single ($n = 70$) zu sein, zeigten einen Mittelwert von 57.34 ($SD = 27.03$). Ein Vergleich der Mittelwerte dieser beiden Gruppen ergab einen signifikanten Unterschied ($t(236) = -6.03$, $p < .001$). Emerging Adults die in einer Beziehung sind, zeigen signifikant höhere Werte in ihrer Beziehungspräferenz als Personen die Single sind (siehe Tabelle A38 im Anhang). Um die Verteilung der Beziehungspräferenzen in Abhängigkeit vom aktuellen Beziehungsstatus detaillierter darzustellen, wurde eine Variable erstellt, die die Präferenzen in Gruppen von < 25 , $25-75$ und > 75 darstellt. Diese wurde verglichen mit dem aktuellen Beziehungsstatus und ist der Tabelle A39 im Anhang zu entnehmen.

9.2 Identitätsexploration im Bereich Liebe und Partnerschaft

Um hierfür Interpretationen vornehmen zu können, wurden die Ausprägungen in den Skalen *aktuelle und vergangene Identitätsexploration im Bereich Liebe und Partnerschaft* sowie die Identitätsdimensionen *Exploration in die Tiefe (In-Depth Exploration)* und *Commitment* analysiert.

Aktuelle Identitätsexploration in Liebe und Partnerschaft

Vergleicht man die aktuelle Identitätsexploration in Liebe und Partnerschaft bei Emerging Adults, die eine Beziehung bevorzugen, mit denen, die eher keine bevorzugen, zeigt sich ein signifikanter Unterschied in der Ausprägung ($t(236) = 2.45$, $p = .015$). Emerging Adults, die eher keine Beziehung bevorzugen ($M = 2.49$, $SD = 0.58$), geben signifikant höhere Werte an als Emerging Adults, die eine Beziehung bevorzugen ($M = 2.30$, $SD = 0.59$). Es handelt sich hierbei um einen mittleren Effekt (siehe Tabelle A40 im Anhang).

Zusätzlich wurde untersucht, ob es in Hinblick auf den aktuellen Beziehungsstatus Unterschiede ($t(236) = 3.68$, $p < .001$) in der aktuellen Identitätsexploration gibt (s. Tabelle A41 im Anhang). Personen die Single sind ($M = 2.61$, $SD = 0.57$) zeigen signifikant höhere Werte in der aktuellen Identitätsexploration in Liebe und Partnerschaft als Personen, die in einer Beziehung sind ($M = 2.31$, $SD = 0.58$).

Vergangene Identitätsexploration in Liebe und Partnerschaft

Auch in der vergangenen Identitätsexploration kann ein signifikanter Unterschied hinsichtlich der Beziehungspräferenz ermittelt werden ($t(236) = 2.07, p = .039$). Emerging Adults, die eher keine Beziehung bevorzugen ($M = 2.90, SD = 0.57$), geben signifikant höhere Werte an als Personen, die eine Beziehung bevorzugen ($M = 2.73, SD = 0.64$). Es handelt sich hierbei um einen mittleren Effekt (siehe Tabelle A40 im Anhang). Die Dauer des aktuellen Beziehungsstatus *in einer Beziehung* zeigt eine signifikant negative Korrelation mit der vergangenen Identitätsexploration (siehe Tabelle 5). Es zeigen sich jedoch keine signifikanten Korrelationen mit der Dauer des Beziehungsstatus *Single* (siehe Tabelle 5).

Tabelle 5

Dauer des Beziehungsstatus korreliert mit vergangener Identitätsexploration

Beziehungsstatus Dauer	r (Pearson)	p
Dauer Single	- .17	.171
Dauer In einer Beziehung	- .25	<.001

Anmerkungen. Korrelation nach Pearson. Single $n = 70$, Beziehung $n = 169$

Exploration in die Tiefe

Um die Mittelwertunterschiede hinsichtlich der In-Depth Exploration zu untersuchen, wurde ein t-Test für unabhängige Stichproben durchgeführt. Da keine Homogenität der Varianzen vorlag, wurde der Welch-Test mit korrigierten Freiheitsgraden für die Interpretation herangezogen. Die Analyse zeigte signifikante Unterschiede ($t(198) = -3.61, p < .001$) in der Ausprägung der In-Depth Exploration. Emerging Adults, die eine Beziehung bevorzugen ($M = 4.53, SD = 0.51$), zeigen signifikant höhere Werte in der In-Depth Exploration als Personen, die keine Beziehung bevorzugen ($M = 4.21, SD = 0.82$). Es handelt sich hierbei um einen mittleren Effekt (siehe Tabelle A40 im Anhang).

Commitment

Aufgrund signifikanter Geschlechterunterschiede in der Skala *Commitment* (siehe Tabelle A33 im Anhang) wurde eine zweifaktorielle Varianzanalyse durchgeführt, um die Unterschiede zwischen Personen, die eine Beziehung bevorzugen, und denen, die keine wünschen, zu untersuchen. Dabei wurde Geschlecht (weiblich, männlich) neben

der Beziehungspräferenz (bevorzugt/nicht bevorzugt) als weiterer Faktor in die Analyse einbezogen. Die Ergebnisse der Analyse sind in Tabelle 6 zu finden.

Tabelle 6

Unterschiede im Commitment in Abhängigkeit von Beziehungspräferenz und Geschlecht (zweifaktorielle Varianzanalyse)

Quelle	QS	df	MQ	F	p	η^2
Korrigiertes Modell	41.32	3	13.77	23.01	<.001	.23
Konstanter Term	2843.58	1	2843.58	4751.70	<.001	.95
Beziehungspräferenz	27.69	1	27.69	46.28	<.001	.17
Geschlecht	11.76	1	11.76	19.66	<.001	.08
Bez.präferenz*Geschlecht	4.74	1	4.74	7.91	.005	.03
Fehler	140.03	234	.60			
Gesamt	3859.28	238				
Korrigierte Gesamtvariation	181.35	237				

Es zeigen sich signifikante Unterschiede hinsichtlich der Beziehungspräferenz. Emerging Adults, die eine Beziehung bevorzugen ($M = 4.25$, $SD = 0.62$), weisen signifikant höhere Werte im Commitment auf als Emerging Adults, die eher keine Beziehung wünschen ($M = 3.61$, $SD = 0.97$). Die Effektgröße entspricht einem großen Effekt. Auch in Abhängigkeit vom Geschlecht gibt es signifikante Unterschiede im Commitment. Frauen ($M = 4.08$, $SD = 0.79$), zeigen signifikant höhere Werte als Männer ($M = 3.55$, $SD = 0.95$). Auch hier handelt es sich um einen großen Effekt.

Zusätzlich zeigt sich eine signifikante Wechselwirkung zwischen Beziehungspräferenz und Geschlecht, wobei die Effektgröße als klein einzustufen ist. Die Ausprägung im Commitment variiert demnach abhängig vom Geschlecht zwischen Personen, die eine Beziehung bevorzugen, und denen, die keine bevorzugen. Zudem differieren Frauen und Männer, die keine Beziehung bevorzugen, im Commitment stärker, während dieser Unterschied bei Frauen und Männern, die eine Beziehung bevorzugen nicht so ausgeprägt ist (siehe Abbildung 1).

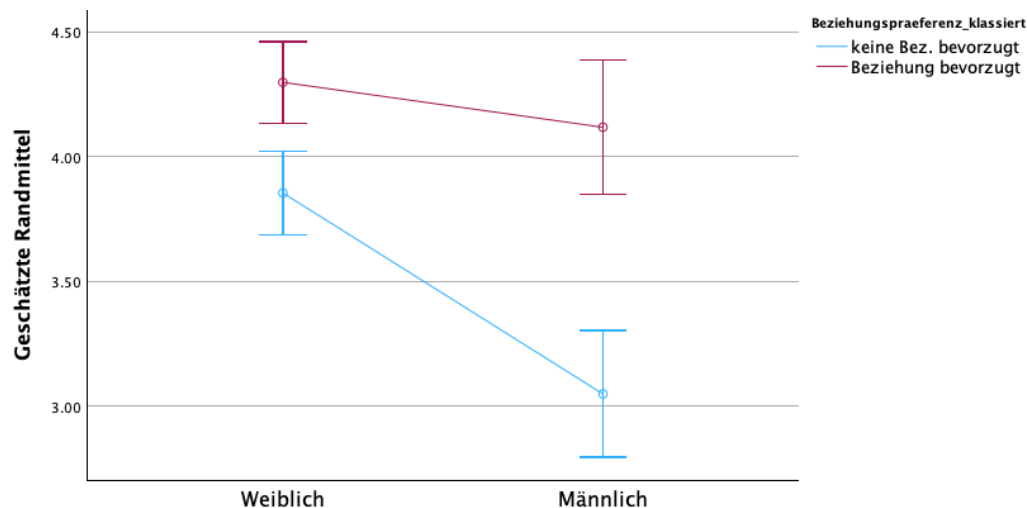


Abbildung 1. Wechselwirkung zwischen Beziehungspräferenz (keine Bez. bevorzugt/Beziehung bevorzugt) und Geschlecht (Weiblich, Männlich) bezüglich Commitment

In Tabelle A42 im Anhang finden sich die Mittelwerte und Standardabweichungen der Skala Commitment nach Beziehungspräferenz und Geschlecht.

9.3 Sexuelle Einstellungen

Um zu untersuchen, ob sich hinsichtlich der sexuellen Einstellungen signifikante Unterschiede zwischen Emerging Adults, die eine Beziehung bevorzugen und denen die keine wünschen, feststellen lassen, wurden die Skalen Permissivität (lockere Sexualität) und Instrumentalität (biologische Sexualität) analysiert.

Permissivität

Mittelwertvergleiche zwischen Frauen und Männer zeigten signifikante Geschlechterunterschiede in der Skala *Permissivität* (siehe Tabelle A33 im Anhang), weshalb eine zweifaktorielle Varianzanalyse durchgeführt wurde. Dabei wurde Geschlecht (weiblich/männlich) neben der Beziehungspräferenz (bevorzugt/nicht bevorzugt) als zusätzlicher Faktor in die Analyse einbezogen. Tabelle 7 zeigt die Ergebnisse.

Hinsichtlich der Beziehungspräferenz zeigen sich signifikante Unterschiede. Emerging Adults, die keine Beziehung bevorzugen ($M = 3.22$, $SD = 0.89$), geben signifikant höhere Werte in der Permissivität an als Personen, die eine Beziehung bevorzugen ($M = 2.68$, $SD = 0.97$). Dieser Unterschied stellt einen kleinen Effekt dar.

Tabelle 7

Unterschiede in der Permissivität in Abhängigkeit von Beziehungspräferenz und Geschlecht (zweifaktorielle Varianzanalyse)

Quelle	QS	df	MQ	F	p	η^2
Korrigiertes Modell	24.02	3	8.01	9.51	< .001	.11
Konstanter Term	1771.79	1	1771.79	2103.70	< .001	.90
Beziehungspräferenz	11.13	1	11.13	13.21	< .001	.05
Geschlecht	6.18	1	6.18	7.34	.007	.03
Bez.präferenz*Geschlecht	.62	1	.62	0.74	.740	.00
Fehler	197.08	234	.84			
Gesamt	2285.81	238				
Korrigierte Gesamtvariation	221.10	237				

Auch in Abhängigkeit vom Geschlecht gibt es signifikante Unterschiede in der Permissivität. Männer ($M = 3.21$, $SD = 0.87$) weisen signifikant höhere Werte auf als Frauen ($M = 2.84$, $SD = 0.98$). Auch hier handelt es sich um einen kleinen Effekt.

Die Wechselwirkung zwischen Beziehungspräferenz und Geschlecht ist nicht signifikant. In Tabelle A43 im Anhang finden sich die Mittelwerte und Standardabweichungen der Skala Permissivität nach Beziehungspräferenz und Geschlecht.

Instrumentalität

Um den Unterschied hinsichtlich der Ausprägung in der Skala Instrumentalität zu untersuchen, wurde ein t-Test für unabhängige Stichproben durchgeführt. Dabei zeigte sich kein signifikanter Unterschied ($t(236) = 1.21$, $p = .226$) zwischen Emerging Adults, die eine Beziehung bevorzugen ($M = 2.64$, $SD = 0.69$), und denen, die keine bevorzugen ($M = 2.75$, $SD = 0.66$). Die Ergebnisse sind in Tabelle A40 im Anhang zu finden.

9.4 Bindungsverhalten

Um die Fragestellung „Unterscheiden sich Emerging Adults, welche bevorzugt in einer Beziehung sind, von denen die keine Beziehung wünschen, in Bezug auf ihr Bindungsverhalten?“ zu beantworten, wurden die Mittelwertunterschiede der beiden Skalen Bindungsvermeidung (*Avoidance*) und Bindungsangst (*Anxiety*) untersucht.

Bindungsvermeidung (Avoidance)

Aufgrund signifikanter Geschlechterunterschiede in der Skala *Avoidance* (siehe Tabelle A33 im Anhang), wurde eine zweifaktorielle Varianzanalyse durchgeführt. Dabei wurde Geschlecht (weiblich, männlich) neben der Beziehungspräferenz (bevorzugt/nicht bevorzugt) als weiterer Faktor in die Analyse einbezogen. Die Ergebnisse der Analyse sind Tabelle 8 zu entnehmen.

Tabelle 8

Unterschiede in der Bindungsvermeidung in Abhängigkeit von Beziehungspräferenz und Geschlecht (zweifaktorielle Varianzanalyse)

Quelle	QS	df	MQ	F	p	η^2
Korrigiertes Modell	19.08	3	6.36	8.55	< .001	.09
Konstanter Term	667.47	1	667.47	897.01	< .001	.79
Beziehungspräferenz	7.85	1	7.85	10.54	.001	.04
Geschlecht	8.05	1	8.05	10.81	.001	.04
Bez.präferenz*Geschlecht	.05	1	.05	0.07	.790	.00
Fehler	174.12	234	.74			
Gesamt	937.20	238				
Korrigierte Gesamtvariation	193.20	237				

In Abhängigkeit von der Beziehungspräferenz kann ein signifikanter Unterschied hinsichtlich der Bindungsvermeidung (*Avoidance*) festgestellt werden. Emerging Adults, die eher keine Beziehung bevorzugen ($M = 1.98$, $SD = 1.07$), geben signifikant höhere Werte an als Personen, die eine Beziehung bevorzugen ($M = 1.55$, $SD = 0.64$). Die Effektgröße entspricht dabei einem kleinen Effekt.

Auch hinsichtlich des Geschlechts kann ein signifikanter Unterschied ermittelt werden. Männer ($M = 2.07$, $SD = 0.93$) weisen signifikant höhere Werte in der Bindungsvermeidung auf als Frauen ($M = 1.65$, $SD = 0.87$). Auch hierbei handelt es sich um einen kleinen Effekt. Die Wechselwirkung zwischen Beziehungspräferenz und Geschlecht ist nicht signifikant.

In Tabelle A44 im Anhang finden sich die Mittelwerte und Standardabweichungen der Skala Bindungsvermeidung nach Beziehungspräferenz und Geschlecht.

Bindungsangst (Anxiety)

Um den Unterschied in der Bindungsangst zu untersuchen, wurde ein t-Test für unabhängige Stichproben durchgeführt. Da keine Homogenität der Varianzen vorlag, wurde der Welch-Test für die Interpretation herangezogen.

Es zeigte sich ein signifikanter Unterschied ($t(224) = 3.67, p < .001$) in der Bindungsangst zwischen Emerging Adults, die eine Beziehung bevorzugen ($M = 2.02, SD = 1.28$), und denen, die keine bevorzugen ($M = 2.71, SD = 1.62$). Dies stellt einen großen Effekt dar (siehe Tabelle A40 im Anhang).

9.5 Weitere Gruppenunterschiede

Zusätzlich wurde untersucht, ob sich Unterschiede in den Ausprägungen der verschiedenen Skalen in Abhängigkeit davon zeigen, ob die Teilnehmenden aktuell in einer Beziehung oder Single sind. Emerging Adults, die Single sind, weisen signifikant höhere Werte in den Skalen der Bindungsvermeidung, Bindungsangst und aktuellen Identitätsexploration in Liebe und Partnerschaft auf, als Personen, die in einer Beziehung sind. In Hinblick auf Commitment und In-Depth Exploration zeigen Emerging Adults, die in einer Beziehung sind, signifikant höhere Werte als Personen, die Single sind. Hinsichtlich der sexuellen Einstellungen und der vergangenen Identitätsexploration gibt es keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen. Die genauen Ergebnisse und Effektstärken sind Tabelle A41 im Anhang zu entnehmen.

Zudem wurden Mittelwertunterschiede zwischen Personen, die religiös sind und Personen die nicht-religiös sind, ermittelt. Dabei konnte festgestellt werden, dass religiöse Personen signifikant höhere Werte im Commitment aufweisen als nicht-religiöse Personen. Interessant sind auch die Ergebnisse zur Permissivität: Hier zeigten nicht-religiöse Emerging Adults signifikante höhere Werte als religiöse Personen. Auch hinsichtlich Bindungsvermeidung und Bindungsangst konnten signifikante Unterschiede festgestellt werden: Religiöse Personen weisen in beiden Fällen signifikant niedrigere Werte auf als nicht-religiöse Emerging Adults. Die detaillierten Ergebnisse dieser Analyse sind Tabelle A45 im Anhang zu entnehmen.

10 Diskussion

Das primäre Ziel der vorliegenden Masterarbeit bestand darin, den aktuellen Forschungsstand zu romantischen Erfahrungen im Emerging Adulthood zu erweitern. Es sollten die Unterschiede in der Identitätsexploration, den sexuellen Einstellungen und den Bindungsdimensionen zwischen Emerging Adults untersucht werden, die eine feste Beziehung bevorzugen, und jenen, die eher keine Beziehung wünschen.

10.1 Zusammenfassung und Diskussion der Ergebnisse

Die zentrale Fragestellung, ob Emerging Adults eine feste Beziehung bevorzugen, oder sich eher keine Beziehung wünschen kann dahingehend beantwortet werden, dass der Großteil der Stichprobe eine feste und ernsthafte Beziehung bevorzugt. Dies spiegelt sich auch im aktuellen Beziehungsstatus der Stichprobe wider, wonach sich zum Zeitpunkt der Datenerhebung, der Großteil der Stichprobe in einer festen Beziehung befand.

Obwohl die Entwicklungsphase des Emerging Adulthood eine Zeit der Identitätsexploration darstellt, die durch Instabilität und das Erkunden vieler Möglichkeiten geprägt ist, zeigt sich anhand der vorliegenden Stichprobe und den Ergebnissen von Seiffge-Krenke und Gelhaar (2006), dass die Etablierung fester Partnerschaften dennoch eine der wichtigsten Entwicklungsaufgaben in dieser Zeitperiode zu sein scheint.

Unterschiede in der Identitätsexploration

Sowohl in der aktuellen als auch in der vergangenen Identitätsexploration im Bereich Liebe und Partnerschaft zeigten Emerging Adults, die es eher bevorzugen in keiner Beziehung zu sein, höhere Werte in der Exploration und unterscheiden sich demnach von jenen, die eine Beziehung bevorzugen.

Hinsichtlich der In-Depth Exploration und dem Commitment zeigen Emerging Adults, die eine Beziehung bevorzugen, signifikant höhere Werte, als jene, die keine Beziehung bevorzugen. Zudem weisen Frauen höhere Werte im Commitment auf als Männer. Dass Personen, die eine Beziehung bevorzugen auch in der Exploration in die Tiefe höhere Werte aufweisen, könnte sich damit erklären lassen, dass die Items in Bezug auf den Partner/die Partnerin formuliert waren und Personen die Single sind, sich bei der Beantwortung an eine vergangene Beziehung oder eine mögliche

zukünftige Partnerschaft beziehen sollten. Ein Item lautete z.B. „Mein Partner/Meine Partnerin gibt mir Sicherheit im Leben“. Wurde eine vergangene Beziehung negativ erfahren, könnten die Items dementsprechend niedriger gewertet worden sein. Der aktuelle Beziehungsstatus hatte allerdings keinen statistisch signifikanten Einfluss auf die Ausprägung in der Exploration in die Tiefe.

Arnett (2000) beschreibt Emerging Adulthood, als eine Entwicklungsperiode der Identitätserforschung, in der verschiedene Lebenswege erkundet werden können. Eine bedeutende Rolle kommt dabei auch romantischen Beziehungen zu, da Erfahrungen in diesen Beziehungen die Identitätsentwicklung beeinflussen können. Demnach neigen junge Erwachsene in festen Partnerschaften dazu, ein stabileres und gefestigteres Gefühl in ihrer Identität zu erfahren, während in nicht-verpflichtenden Beziehungen häufig eine noch intensivere Identitätsexploration stattfinden kann. Die Ergebnisse decken sich mit den Forschungsergebnissen der Studie von Schwartz et al. (2005), in der gezeigt werden konnte, dass Emerging Adults, die keine Beziehung bevorzugen, tendenziell intensivere Involvierung in der Identitätserforschung zeigten. Auch hier konnte festgestellt werden, dass Emerging Adults, die eine feste Beziehung bevorzugen, höhere Stabilität in ihrer eigenen Identität aufweisen.

Unterschiede in den sexuellen Einstellungen

Personen, die eher keine Beziehung bevorzugen, waren signifikant permissiver eingestellt als Emerging Adults, die eine Beziehung bevorzugen. Hinsichtlich der Instrumentalität (biologische Sexualität) zeigten sich keine Unterschiede zwischen den beiden Gruppen.

Ein Vergleich der beiden Geschlechter zeigte zudem, dass Männer signifikant höhere Werte in den Einstellungen zu Permissivität aufweisen als Frauen. Dies deckt sich mit verschiedenen Forschungsergebnissen, wonach Männer tendenziell eine lockerere Haltung gegenüber Sexualität zeigen (Claxton & van Dulmen, 2013; Maas et al., 2015). Die Unterschiede hinsichtlich der Einstellungen zur lockeren Sexualität zwischen Emerging Adults, die eher keine Beziehung bevorzugen und jenen, die eine Beziehung bevorzugen, können dahingehend begründet werden, dass für letztere sexuelle Aktivität vermutlich innerhalb eines Paares stattfindet und keine reine Körperfunktion darstellt.

Unterschiede in den Bindungsdimensionen

In Hinblick auf die Bindungsdimensionen Bindungsangst und Bindungsvermeidung, zeigten sich in beiden Fällen signifikante Unterschiede. Emerging Adults, die eher keine Beziehung wünschen, haben höhere Ausprägungen, sowohl in der Bindungsangst als auch in der Bindungsvermeidung, im Vergleich zu Personen, die eine Beziehung bevorzugen.

Interessant ist der Geschlechterunterschied hinsichtlich Bindungsvermeidung. Männer weisen signifikant höhere Ausprägungen in der Bindungsvermeidung auf als Frauen.

Emerging Adults, die eher keine Beziehung bevorzugen zeigen höhere Werte in der Bindungsvermeidung, wonach für diese Gruppe eine geringere Bindungsbereitschaft ausgemacht werden kann. Dies deckt sich mit bisherigen Forschungsergebnissen zu Bindungsvermeidung, wonach vermeidend gebundene Personen eine geringere Wahrscheinlichkeit, eine feste Beziehung einzugehen, aufweisen (Morgan & Shaver, 1999; Schindler et al., 2010).

Entgegen den Erwartungen zeigt sich, dass auch Bindungsangst mit der Präferenz für *keine Beziehung* zusammenhängt, wonach Emerging Adults, die eher keine Beziehung bevorzugen, höhere Werte in der Bindungsangst aufweisen.

Forschungsergebnisse deuten jedoch darauf hin, dass Bindungsangst positiv mit dem Wunsch, eine feste Partnerschaft einzugehen, zusammenhängt (Morgan & Shaver, 1999).

Schindler et al. (2010) konnten in ihren Untersuchungen ebenfalls keine Hinweise dafür finden, dass Bindungsangst mit größerer Wahrscheinlichkeit zusammenhängt, eine feste Beziehung zu wünschen.

Da es kaum Forschungsergebnisse zu den Unterschieden zwischen Emerging Adults, die eine Beziehung präferieren und denen, die eher keine Beziehung wünschen, gibt, werden im Folgenden Zusammenhänge mit dem Beziehungsstatus hergestellt.

In der Entwicklungsphase des Emerging Adulthood, ist es jungen Erwachsenen möglich, eine Reihe von unterschiedlichen Beziehungserfahrungen zu sammeln, welche von kurzzeitigen sexuellen Bekanntschaften bis hin zu länger andauernden Partnerschaften reichen können (Arnett, 2015).

Das Eingehen einer länger andauernden, ernsthaften Beziehung stellt einen wichtigen Marker für das Erwachsenenalter dar. Emerging Adults die Single sind, explorieren im Bereich Liebe und Partnerschaft möglicherweise deshalb mehr, um herauszufinden,

welchen Stellenwert eine Partnerschaft in ihrer Lebensvorstellung einnehmen könnte (Seiffge-Krenke & Beyers, 2016).

In Hinblick auf sexuelle Aktivität lässt sich feststellen, dass diese innerhalb einer romantischen Partnerschaft anders gedeutet wird, da sie vor allem für die emotionale Nähe zwischen den beiden Partnern steht (Seiffge-Krenke, 2022). Sexuelle Aktivität, die nicht nur, im freizügigeren Sinne, zum Vergnügen ausgelebt wird, kann den Bindungsprozess stärken und in Folge zu bedeutenden, intensiven Erfahrungen führen, die maßgeblich die Qualität einer Beziehung beeinflussen (Birnbaum, 2010).

Zudem deuten Forschungsergebnisse darauf hin, dass ängstlich gebundene Personen den Wunsch nach einer festen Partnerschaft aufweisen, während Personen mit Bindungsvermeidung, eher keine Beziehung eingehen möchten (Morgan & Shaver, 1999).

In Übereinstimmung mit der der Literatur, weisen Personen, die sich eher keine Beziehung wünschen, ein höheres Maß an Bindungsvermeidung auf. Möglicherweise sind vermeidend gebundene Personen, mit Gefühlen von Ängsten vor Nähe beschäftigt und versuchen deshalb, Intimität zu vermeiden. Dass in der vorliegenden Stichprobe auch Personen, die keine Beziehung bevorzugen Bindungsängste aufweisen, könnte dahingehend interpretiert werden, als sie möglicherweise unsicher diesbezüglich sind, einem/einer möglichen Partner/in vertrauen zu können.

Gering ausgeprägte Bindungsangst und Commitment in der Identität könnten den Wunsch sowie das Vorhandensein einer festen Partnerschaft bei Emerging Adults der vorliegenden Stichprobe erklären.

10.2 Limitationen und Ausblick

Im Rahmen dieser Masterarbeit wurde eine anfallende Stichprobe herangezogen, die durch Anfragen an Freund*innen und Bekannte sowie diverse Studierendengruppen gewonnen werden konnte. Diese Vorgehensweise schränkt die Zufälligkeit und Repräsentativität der Stichprobe ein. Zudem zeigte sich eine Ungleichverteilung der Geschlechter und ein hohes Bildungsniveau der Teilnehmenden. Frauen waren mit 71% überrepräsentiert und 66% der Stichprobe hatten mindestens einen Bachelorabschluss. Daher konnte die Heterogenität von Emerging Adults in der Stichprobe nicht angemessen repräsentiert werden.

Eine weitere Limitation der Studie ist das Design als Querschnittstudie. Vor allem die Aspekte der Identitätsentwicklung und der Beziehungsdynamiken könnten in einer Längsschnittstudie detaillierter untersucht werden.

Zudem muss berücksichtigt werden, dass die Daten auf Selbstberichterstattung der Teilnehmenden basieren. Dies birgt das Risiko von Verzerrungen, insbesondere auf soziale Erwünschtheit, da die Teilnehmenden möglicherweise ihre Antworten entsprechend anpassen.

Als weitere Limitation gilt der Mediansplit, der zur Einteilung der Teilnehmer*innen in Gruppen von „Beziehung bevorzugend“ und „eher keine Beziehung bevorzugend“ verwendet wurde. Diese künstliche Dichotomisierung kann zu einem Informationsverlust hinsichtlich der Variable führen, was in Folge zum Verlust der Teststärke führen kann. Personen mit mittleren Beziehungspräferenzen werden einer der Gruppen mit niedrigerer oder höherer Ausprägung zugeordnet, wodurch mögliche Unterschiede zwischen Emerging Adults mit mittlerer Beziehungspräferenz und denen mit extremeren nicht erfasst werden können.

Zusätzlich gibt es eine Limitation bei der Interpretation der Skala zur vergangenen Identitätsexploration im Bereich Liebe und Partnerschaft. Die retrospektive Einschätzung der Items, die auf vergangene Erfahrungen Bezug nehmen, kann Verzerrungen durch Erinnerungseffekte beinhalten, die die Beantwortung beeinflussen könnten.

Zusammenfassend liefern die Ergebnisse der Studie einen Beitrag zur Erweiterung der bisherigen Forschungsliteratur im Bereich Liebe und Partnerschaft im Emerging Adulthood. Dennoch bleiben einige Fragen offen, die zukünftige Forschung weiter vertiefen könnte. Zunächst wäre es wichtig, longitudinale Studien durchzuführen, um die Entwicklung dieser Präferenzen und Verhaltensweisen über einen längeren Zeitraum hinweg zu beobachten. Solche Studien könnten zeigen, wie sich die Präferenzen für feste Beziehungen oder die Entscheidung, keine Beziehung zu führen, im Laufe der Zeit verändern und welche langfristigen Auswirkungen diese Entscheidungen auf die psychosoziale Entwicklung haben. Die Studie zielte darauf ab, Liebe und Partnerschaften bei Emerging Adults zu untersuchen. Innerhalb von romantischen Beziehungen spielen viele weitere Faktoren, wie Intimität eine wichtige Rolle, die zukünftige Forschungen ebenfalls berücksichtigen können. Für zukünftige Forschung wäre es zudem interessant, Paare innerhalb einer romantischen

Partnerschaft zu untersuchen, um die Fortschritte der Identitätsentwicklung sowie die Beziehungsqualität zu untersuchen.

Insgesamt gibt es zahlreiche Forschungsfelder, die ausgehend von den Ergebnissen dieser Arbeit weiterentwickelt werden könnten. Diese zukünftigen Untersuchungen werden dazu beitragen, das Verständnis von Emerging Adulthood und den komplexen Prozessen, die in dieser entscheidenden Lebensphase stattfinden, weiter zu vertiefen und möglicherweise neue Ansätze für die Unterstützung junger Erwachsener bei der Bewältigung ihrer Entwicklungsaufgaben zu bieten.

11 Literaturverzeichnis

- Allen, K. R., Husser, E. K., Stone, D. J., & Jordal, C. E. (2008). Agency and error in young adults' stories of sexual decision making. *Family Relations*, 57(4), 517–529. <https://doi.org/10.1111/j.1741-3729.2008.00519.x>
- Anders, K. M., Goodcase, E., Yazedjian, A., & Toews, M. L. (2020). “Sex is easier to get and love is harder to find”: Costs and rewards of hooking up among first-year college students. *The Journal of Sex Research*, 57(2), 247–259. <https://doi.org/10.1080/00224499.2019.1667946>
- Anders, K. M., Olmstead, S. B., & Johnson, E. I. (2017). The sexual possible selves and strategies of first-semester college students: What do they hope for and fear and how do they plan to get there? *The Journal of Sex Research*, 54(6), 728–740. <https://doi.org/10.1080/00224499.2016.1188877>
- Andrawis, M. (2023). *Wenn die Wahl zur Qual wird: Maximierungstendenz, Bedauern, Selbstwertgefühl und die Einstellung zu unverbindlichem Sex bei jungen Erwachsenen im Kontext von Dating-Apps* [unveröffentlichte Masterarbeit]. Universität Wien.
- Arnett, J. J. (2000). Emerging adulthood. A theory of development from the late teens through the twenties. *American Psychologist*, 55(5), 469–480. <https://doi.org/10.1037/0003-066X.55.5.469>
- Arnett, J. J. (2003). Conceptions of the transition to adulthood among emerging adults in American ethnic groups. *New directions for child and adolescent development*, 2003(100), 63–76. <https://doi.org/10.1002/cd.75>
- Arnett, J. J. (2004). *Emerging adulthood: The winding road from late teens through the twenties* (1st ed.). Oxford University Press. <https://doi.org/10.1093/acprof:oso/9780195309379.001.0001>
- Arnett, J. J. (2015). *Emerging adulthood: The winding road from the late teens through the twenties* (2nd ed.). Oxford University Press.
- Arnett, J. J., & Mitra, D. (2020). Are the features of emerging adulthood developmentally distinctive? A comparison of ages 18–60 in the United States. *Emerging Adulthood*, 8(5), 412–419. <https://doi.org/10.1177/2167696818810073>

- Barry, C. M., Madsen, S. D., Nelson, L. J., Carroll, J. S., & Badger, S. (2009). Friendship and romantic relationship qualities in emerging adulthood: Differential associations with identity development and achieved adulthood criteria. *Journal of Adult Development*, 16(4), 209–222. <https://doi.org/10.1007/s10804-009-9067-x>
- Beckmeyer, J. J., & Cromwell, S. (2019). Romantic relationship status and emerging adult well-being: Accounting for romantic relationship interest. *Emerging Adulthood*, 7(4), 304–308. <https://doi.org/10.1177/2167696818772653>
- Birnbaum, G. E. (2010). Bound to interact: The divergent goals and complex interplay of attachment and sex within romantic relationships. *Journal of Social and Personal Relationships*, 27(2), 245–252. <https://doi.org/10.1177/0265407509360902>
- Bisson, M. A., & Levine, T. R. (2009). Negotiating a friends with benefits relationship. *Archives of Sexual Behavior*, 38(1), 66–73. <https://doi.org/10.1007/s10508-007-9211-2>
- Boisvert, S., & Poulin, F. (2016). Navigating in and out of romantic relationships from adolescence to emerging adulthood: Distinct patterns and their correlates at age 25. *Emerging Adulthood*, 5(3), 216–223. <https://doi.org/10.1177/2167696816675092>
- Bolhuis, J. J., & Honey, R. C. (1998). Imprinting, learning and development: From behaviour to brain and back. *Trends in Neurosciences*, 21(7), 306–311. [https://doi.org/10.1016/S0166-2236\(98\)01258-2](https://doi.org/10.1016/S0166-2236(98)01258-2)
- Bosma, H. A. (1985). *Identity development in adolescence: Coping with Commitments* [unpublished doctoral dissertation]. Rijksuniversiteit Te Groningen.
- Braithwaite, S. R., Delevi, R., & Fincham, F. D. (2010). Romantic relationships and the physical and mental health of college students. *Personal Relationships*, 17(1), 1–12. <https://doi.org/10.1111/j.1475-6811.2010.01248.x>
- Buhl, H. M., & Lanz, M. (2007). Emerging adulthood in Europe: Common traits and variability across five European countries. *Journal of Adolescent Research*, 22(5), 439–443. <https://doi.org/10.1177/0743558407306345>

- Bühl, A. (2010). *PASW 18: Einführung in die moderne Datenanalyse* (12. Aufl.). Pearson Studium.
- Carroll, J. S., Badger, S., Willoughby, B. J., Nelson, L. J., Madsen, S. D., & McNamara Barry, C. (2009). Ready or not? Criteria for marriage readiness among emerging adults. *Journal of Adolescent Research*, 24(3), 349–375. <https://doi.org/10.1177/0743558409334253>
- Carroll, J. S., Willoughby, B., Badger, S., Nelson, L. J., Barry, C. M., & Madsen, S. D. (2007). So close, yet so far away: The impact of varying marital horizons on emerging adulthood. *Journal of Adolescent Research*, 22(3), 219–247. <https://doi.org/10.1177/0743558407299697>
- Chan, L. S. (2017). Who uses dating apps? Exploring the relationships among trust, sensation-seeking, smartphone use, and the intent to use dating apps based on the Integrative Model. *Computers in Human Behavior*, 72, 246–258. <https://doi.org/10.1016/j.chb.2017.02.053>
- Claxton, S. E., & van Dulmen, M. H. M. (2013). Casual sexual relationships and experiences in emerging adulthood. *Emerging Adulthood*, 1(2), 138–150. <https://doi.org/10.1177/2167696813487181>
- Cohen, J. (1988). *Statistical power analysis for the behavioral sciences* (2nd ed.). Lawrence Erlbaum.
- Cohen, P., Kasen, S., Chen, H., Hartmark, C., & Gordon, K. (2003). Variations in patterns of developmental transmissions in the emerging adulthood period. *Developmental Psychology*, 39(4), 657–669. <https://doi.org/10.1037/0012-1649.39.4.657>
- Collins, A., & van Dulmen, M. (2006). Friendships and romance in emerging adulthood: Assessing distinctiveness in close relationships. In J. J. Arnett & J. L. Tanner (Eds.), *Emerging adults in America: Coming of age in the 21st century* (pp. 219–234). American Psychological Association.
- Crocetti, E., Rubini, M., Luyckx, K., & Meeus, W. (2008a). Identity formation in early and middle adolescents from various ethnic groups: From three dimensions to five statuses. *Journal of Youth and Adolescence*, 37(8), 983–996. <https://doi.org/10.1007/s10964-007-9222-2>

- Crocetti, E., Rubini, M., & Meeus, W. (2008b). Capturing the dynamics of identity formation in various ethnic groups: Development and validation of a three-dimensional model. *Journal of Adolescence*, 31(2), 207–222.
<https://doi.org/10.1016/j.adolescence.2007.09.002>
- Döring, N. (2023). *Forschungsmethoden und Evaluation in den Sozial- und Humanwissenschaften* (6. Aufl.). Springer.
- Dykas, M. J., & Cassidy, J. (2011). Attachment and the processing of social information across the life span: Theory and evidence. *Psychological Bulletin*, 137(1), 19–46. <https://doi.org/10.1037/a0021367>
- Erikson, E. H. (1950). *Childhood and society*. New York: Norton.
- Erikson, E. H. (1968). *Identity: Youth and crisis*. Norton & Company.
- Erikson, E. H. (1973). *Identität und Lebenszyklus*. Frankfurt am Main: Suhrkamp Verlag.
- Fraley, R. C., Heffernan, M. E., Vicary, A. M., & Brumbaugh, C. C. (2011). The experiences in close relationships – relationship structures questionnaire: A method for assessing attachment orientations across relationships. *Psychological Assessment*, 23(3), 615–625. <https://doi.org/10.1037/a0022898>
- Fraley, R. C., & Shaver, P. R. (2000). Adult romantic attachment: Theoretical developments, emerging controversies, and unanswered questions. *Review of General Psychology*, 4(2), 132–154. <https://doi.org/10.1037/1089-2680.4.2.132>
- Fraley, R. C., Waller, N. G., & Brennan, K. A. (2000). An item response theory analysis of self-report measures of adult attachment. *Journal of Personality and Social Psychology*, 78(2), 350–365. <https://doi.org/10.1037/0022-3514.78.2.350>
- Gonzalez, A. T., Finn, C., & Neyer, F. J. (2021). Patterns of romantic relationship experiences and psychosocial adjustment from adolescence to young adulthood. *Journal of Youth and Adolescence*, 50(3), 550–562.
<https://doi.org/10.1007/s10964-020-01350-7>

- Greischel, H., Noack, P., & Neyer, F. J. (2018). Oh, the places you'll go! How international mobility challenges identity development in adolescence. *Developmental Psychology*, 54(11), 2152–2165.
<https://doi.org/10.1037/dev0000595>
- Hazan, C., & Shaver, P. (1987). Romantic love conceptualized as an attachment process. *Journal of Personality and Social Psychology*, 52(3), 511–524.
<https://doi.org/10.1037/0022-3514.52.3.511>
- Hendrick, S., & Hendrick, C. (1987). Multidimensionality of sexual attitudes. *The Journal of Sex Research*, 23(4), 502–526.
<https://doi.org/10.1080/00224498709551387>
- Hendrick, C., Hendrick, S. S., & Reich, D. A. (2006). The brief sexual attitudes scale. *Journal of Sex Research*, 43(1), 76–86.
<https://doi.org/10.1080/00224490609552301>
- IBM Corp. (2023). IBM SPSS Statistics (29.0) [Software]. IBM Corp.
- Joel, S., MacDonald, G., & Shimotomai, A. (2011). Conflicting pressures on romantic relationship commitment for anxiously attached individuals. *Journal of Personality*, 79(1), 51–74. <https://doi.org/10.1111/j.1467-6494.2010.00680.x>
- Kaestle, C. E., & Evans, L. M. (2018). Implications of no recent sexual activity, casual sex, or exclusive sex for college women's sexual well-being depend on sexual attitudes. *Journal of American College Health*, 66(1), 32–40.
<https://doi.org/10.1080/07448481.2017.1369090>
- König, U. (2011). *Identitätsentwicklung und Emerging Adulthood* [unveröffentlichte Diplomarbeit]. Universität Wien.
- König, U., Schönhart, S., Supper, B., & Sirsch, U. (2008). *Inventar zur Erfassung der Identitätsexploration – Arbeit, Liebe und Werte (IEXPL-ALW)* [unveröffentlichter Fragebogen]. Institut für Psychologie, Universität Wien.
- Kroger, J. (2004). *Identity development: Adolescence through adulthood*. Sage Publications.

- La Guardia, J. G., Ryan, R. M., Couchman, C. E., & Deci, E. L. (2000). Within-person variation in security of attachment: A self-determination theory perspective on attachment, need fulfillment, and well-being. *Journal of Personality and Social Psychology*, 79(3), 367–384. <https://doi.org/10.1037/0022-3514.79.3.367>
- Lascano, D. I. V., Galambos, N. L., & Hoglund, W. L. (2014). Canadian youths' trajectories of psychosocial competencies through university: Academic and romantic affairs matter. *International Journal of Behavioral Development*, 38(1), 11–22. <https://doi.org/10.1177/0165025413491372>
- Lehnart, J., Neyer, F. J., & Eccles, J. (2010). Long-term effects of social investment: The case of partnering in young adulthood. *Journal of Personality*, 78(2), 639–670. <https://doi.org/10.1111/j.1467-6494.2010.00629.x>
- Levpušček, M. P., & Glavač, T. (2023). Beliefs about romantic relationships and sexual attitudes predicting romantic relationship experiences, intentions, and dating app use. *The Open Psychology Journal*, 16(1). <https://doi.org/10.2174/0118743501268052231128111338>
- Luyckx, K., Goossens, L., Soenens, B., & Beyers, W. (2006). Unpacking commitment and exploration: Preliminary validation of an integrative model of late adolescent identity formation. *Journal of Adolescence*, 29(3), 361–378. <https://doi.org/10.1016/j.adolescence.2005.03.008>
- Luyckx, K., Schwartz, S. J., Berzonsky, M. D., Soenens, B., Vansteenkiste, M., Smits, I., & Goossens, L. (2008). Capturing ruminative exploration: Extending the four-dimensional model of identity formation in late adolescence. *Journal of Research in Personality*, 42(1), 58–82. <https://doi.org/10.1016/j.jrp.2007.04.004>
- Lyons, H., Manning, W., Giordano, P., & Longmore, M. (2013). Predictors of heterosexual casual sex among young adults. *Archives of Sexual Behavior*, 42(4), 585–593. <https://doi.org/10.1007/s10508-012-0051-3>
- Maas, M. K., Shearer, C. L., Gillen, M. M., & Lefkowitz, E. S. (2015). Sex rules: Emerging adults' perceptions of gender's impact on sexuality. *Sexuality & Culture*, 19(4), 617–636. <https://doi.org/10.1007/s12119-015-9281-6>

- Marcia, J. E. (1966). Development and validation of ego-identity status. *Journal of Personality and Social Psychology*, 3(5), 551–558.
<https://doi.org/10.1037/h0023281>
- Marcia, J. E. (1993). The status of the statuses: Research review. In J. E. Marcia, A. S. Waterman, D. R. Matteson, S. L. Archer & J. L. Orlofsky (Eds.), *Ego Identity*. (1st ed., pp. 22–41). Springer. https://doi.org/10.1007/978-1-4613-8330-7_2
- Martin, A. M., Paetzold, R. L., & Rholes, W. S. (2010). Adult attachment and exploration: Linking attachment style to motivation and perceptions of support in adult exploration. *Basic and Applied Social Psychology*, 32(2), 196–205.
<https://doi.org/10.1080/01973531003738452>
- Meeus, W. (1996). Studies on identity development in adolescence: An overview of research and some new data. *Journal of Youth and Adolescence*, 25(5), 569–598. <https://doi.org/10.1007/BF01537355>
- Meeus, W., Iedema, J., & Maassen, G. H. (2002). Commitment and exploration as mechanisms of identity formation. *Psychological Reports*, 90(3), 771–785.
<https://doi.org/10.2466/pr0.2002.90.3.771>
- Morgan, H. J., & Shaver, P. R. (1999). Attachment processes and commitment to romantic relationships. In J. M. Adams & W. H. Jones (Eds.), *Handbook of interpersonal commitment and relationship stability* (pp. 109–124). Kluwer Academic Publishers. https://doi.org/10.1007/978-1-4615-4773-0_6
- Mühlbauer, L. (2018). *Der Einfluss von Geschlecht und Identitätsstatus auf Aspekte der Identität und Intimität in Emerging Adulthood* [unveröffentlichte Masterarbeit]. Universität Wien.
- Olmstead, S. B. (2020). A decade review of sex and partnering in adolescence and young adulthood. *Journal of Marriage and Family*, 82(2), 769–795.
<https://doi.org/10.1111/jomf.12670>
- Olmstead, S. B., Conrad, K. A., & Anders, K. M. (2018). First semester college students' definitions of and expectations for engaging in hookups. *Journal of Adolescent Research*, 33(3), 275–305.
<https://doi.org/10.1177/0743558417698571>

- Peters, J. H., & Dörfler, T. (2014). *Abschlussarbeiten in der Psychologie und den Sozialwissenschaften: Planen, Durchführen und Auswerten*. Pearson.
- Pinquart, M. (2019). Entwicklung des Selbst und der Persönlichkeit. In D. Urhahne, M. Dresel & F. Fischer (Hrsg.), *Psychologie für den Lehrberuf* (1. Aufl., S. 315–326). Springer. <https://doi.org/10.1007/978-3-662-55754-9>
- Raley, R. K., Crissey, S., & Muller, C. (2007). Of sex and romance: Late adolescent relationships and young adult union formation. *Journal of marriage and the family*, 69(5), 1210–1226. <https://doi.org/10.1111/j.1741-3737.2007.00442.x>
- Rauer, A. J., Pettit, G. S., Lansford, J. E., Bates, J. E., & Dodge, K. A. (2013). Romantic relationship patterns in young adulthood and their developmental antecedents. *Developmental Psychology*, 49(11), 2159–2171. <https://doi.org/10.1037/a0031845>
- Robinson, B. A., DiTommaso, E., Barrett, Y., & Hajizadeh, E. (2013). The relation of parental caregiving and attachment to well-being and loneliness in emerging adults. *Psychology and Education: An Interdisciplinary Journal*, 50(34), 19–31.
- Salmela-Aro, K., Aunola, K., & Nurmi, J. E. (2007). Personal goals during emerging adulthood: A 10-Year follow up. *Journal of Adolescent Research*, 22(6), 690–715. <https://doi.org/10.1177/0743558407303978>
- Schindler, I., Fagundes, C. P., & Murdock, K. W. (2010). Predictors of romantic relationship formation: Attachment style, prior relationships, and dating goals. *Personal Relationships*, 17(1), 97–105. <https://doi.org/10.1111/j.1475-6811.2010.01255.x>
- Schröter, S. (2019). *Beziehungstransformationen im Kontext des Erwachsenwerdens* [unveröffentlichte Masterarbeit]. Universität Wien.
- Schwartz, S. J. (2001). The evolution of eriksonian and, neo-eriksonian identity theory and research: A review and integration. *Identity*, 1(1), 7–58. <https://doi.org/10.1207/S1532706XSCHWARTZ>
- Schwartz, S. J., Côté, J. E., & Arnett, J. J. (2005). Identity and agency in emerging adulthood: Two developmental routes in the individualization process. *Youth & Society*, 37(2), 201–229. <https://doi.org/10.1177/0044118X05275965>

- Seiffge-Krenke, I. (2022). Partnerbeziehungen bei jungen Erwachsenen: Flucht vor der Intimität? *Die Psychotherapie*, 67, 320–329.
<https://doi.org/10.1007/s00278-022-00571-4>
- Seiffge-Krenke, I., & Beyers W. (2016). Hatte Erikson doch recht? Identität, Bindung und Intimität bei Paaren im jungen Erwachsenenalter. *Psychotherapeut*, 61(1), 16–21. <https://doi.org/10.1007/s00278-015-0078-8>
- Seiffge-Krenke, I., & Gelhaar, T. (2006). Entwicklungsregulation im jungen Erwachsenenalter. *Zeitschrift für Entwicklungspsychologie und Pädagogische Psychologie*, 38(1), 18–31. <https://doi.org/10.1026/0049-8637.38.1.18>
- Senchak, M., & Leanord, K. E. (1992). Attachment styles and marital adjustment among Newlywed couples. *Journal of Social and Personal Relationships*, 9(1), 51–64. <https://doi.org/10.1177/0265407592091003>
- Shulman, S., & Connolly, J. (2013). The challenge of romantic relationships in emerging adulthood: Reconceptualization of the field. *Emerging Adulthood*, 1(1), 27–39. <https://doi.org/10.1177/2167696812467330>
- Shulman, S., Davila, J., & Shachar-Shapira, L. (2011). Assessing romantic competence among older adolescents. *Journal of Adolescence*, 34(3), 397–406. <https://doi.org/10.1016/j.adolescence.2010.08.002>
- Shulman, S., Scharf, M., Ziv, I., Norona, J., & Welsh, D. P. (2019). Adolescents' sexual encounters with either romantic or casual partners and the quality of their romantic relationships four years later. *The Journal of Sex Research*, 57(2), 155–165. <https://doi.org/10.1080/00224499.2018.1560387>
- Siroňová, A., Cígler, H., Ježek, S., Lacinová, L. (2020). Psychometric characteristics of the ECR-RS, structure of the relationship between global and specific attachment – cross-validation of the results using the Czech and original versions of the ECR-RS. *Studia Psychologica*, 62(4), 291–313.
<https://doi.org/10.31577/sp.2020.04.806>
- Sirsch, U., Dreher, E., Mayr, E., & Willinger, U. (2009). What does it take to be an adult in Austria? Views of adulthood in Austrian adolescents, emerging adults, and adults. *Journal of Adolescent Research*, 24(3), 275–292.
<https://doi.org/10.1177/0743558408331184>

- Statistik Austria (2024a). *Eheschließungen, Gesamterstheiratsrate und mittleres Erstheiratsalter seit 1946*. Zugriff am 02.08.2024 unter: https://www.statistik.at/web_de/statistiken/menschen_und_gesellschaft/bevoelkerung/eheschliessungen/index.html
- Statistik Austria (2024b). *Soziodemographische Merkmale der Eltern von Geborenen*. Zugriff am 02.08.2024 unter: <https://www.statistik.at/statistiken/bevoelkerung-und-soziales/bevoelkerung/geburten/soziodemographische-merkmale-der-eltern-von-geborenen>
- Vasilenko, S. A., Kugler, K. C., & Lanza, S. T. (2016). Latent classes of adolescent sexual and romantic relationship experiences: Implications for adult sexual health and relationship outcomes. *Journal of Sex Research*, 53(7), 742–753. <https://doi.org/10.1080/00224499.2015.1065952>
- Vignoles, V. L., Schwartz, S. J., & Luyckx, K. (2011). Introduction: Toward an integrative view of identity. In S. J. Schwartz, K. Luyckx & V. L. Vignoles (Eds.), *Handbook of identity theory and research* (1st ed., pp. 1–27). Springer Science. <https://doi.org/10.1007/978-1-4419-7988-9>
- Watkins, N. K., & Beckmeyer, J. J. (2020). Assessing young adults' beliefs regarding the importance of romantic relationships. *Journal of Family Issues*, 41(2), 158–182. <https://doi.org/10.1177/0192513X19871080>
- Wei, M., Liao, K. Y. H., Ku, T. Y., & Shaffer, P. A. (2011). Attachment, self-compassion, empathy, and subjective well-being among college students and community adults. *Journal of Personality*, 79(1), 191–221. <https://doi.org/10.1111/j.1467-6494.2010.00677.x>
- Weisskirch, R. S. (2017). Abilities in romantic relationships and well-being among emerging adults. *Marriage & Family Review*, 53(1), 36–47. <https://doi.org/10.1080/01494929.2016.1195471>
- Willoughby, B. J., & Hall, S. S. (2015). Enthusiasts, delayers, and the ambiguous middle: Marital paradigms among emerging adults. *Emerging Adulthood*, 3(2), 123–135. <https://doi.org/10.1177/2167696814548478>

- Worthington, R. L., Navarro, R. L., Savoy, H. B., & Hampton, D. (2008). Development, reliability, and validity of the measure of sexual identity exploration and commitment (MoSIEC). *Developmental Psychology*, 44(1), 22–33. <https://doi.org/10.1037/0012-1649.44.1.22>
- Zhong, J., & Arnett, J. J. (2014). Conceptions of adulthood among migrant women workers in China. *International Journal of Behavioral Development*, 38(3), 255–265. <https://doi.org/10.1177/0165025413515133>

12 Abbildungsverzeichnis

Abbildung A1. Scree-Test. Aktuelle Identitätsexploration	72
Abbildung A2. Scree-Test. Vergangene Identitätsexploration	72
Abbildung A3. Scree-Test. Identitätsdimensionen (U-MICS)	72
Abbildung A4. Scree-Test. Ohne Item 9 und 10. Identitätsdimensionen (U-MICS) ..	73
Abbildung A5. Scree-Test. Sexuelle Einstellungen (BSAS)	73
Abbildung A6. Scree-Test. Ohne Item 7 und 8. Sexuelle Einstellungen (BSAS)	73
Abbildung A7. Scree-Test. Bindungsdimensionen (ECR-RS)	74
Abbildung A8. Scree-Test. Bindungsdimensionen ohne Item 5 (ECR-RS)	74

13 Tabellenverzeichnis

Tabelle A1 Häufigkeitsverteilung des Geschlechts	75
Tabelle A2 Häufigkeitsverteilung des höchsten Bildungsabschlusses	75
Tabelle A3 Häufigkeitsverteilung der aktuellen Beschäftigung	75
Tabelle A4 Häufigkeitsverteilung des Geburtslandes.....	76
Tabelle A5 Häufigkeitsverteilung der Nationalität.....	76
Tabelle A6 Häufigkeitsverteilung der Muttersprache.....	76
Tabelle A7 Häufigkeitsverteilung der Religionszugehörigkeit	77
Tabelle A8 Häufigkeitsverteilung der sexuellen Orientierung.....	77
Tabelle A9 Häufigkeitsverteilung des aktuellen Beziehungsstatus (gruppiert)	77
Tabelle A10 Häufigkeitsverteilung des aktuellen Beziehungsstatus	78
Tabelle A11 Häufigkeitsverteilung der Anzahl fester Beziehungen.....	78
Tabelle A12 Häufigkeitsverteilung der aktuellen Suche	78
Tabelle A13 Häufigkeitsverteilung der Nutzung von Dating-Apps.....	79
Tabelle A14 Explorative Faktorenanalyse der Items der Skala IEXPL-ALW Aktuell.....	79
Tabelle A15 Teststatistische Kennwerte der Skala Aktuelle Identitätsexploration	80
Tabelle A16 Explorative Faktorenanalyse der Items der Skala IEXPL-ALW Vergangen.....	81
Tabelle A17 Teststatistische Kennwerte der Skala Vergangene Identitätsexploration	82
Tabelle A18 Gegenüberstellung der deutschen Version des U-MICS (Greischel et al., 2018) und der für Partnerschaften umformulierten Items	83
Tabelle A19 Explorative Faktorenanalyse der Items der U-MICS (mit allen Items)	84
Tabelle A20 Explorative Faktorenanalyse der Items der U-MICS (ohne Item 9 und 10).....	85
Tabelle A21 Teststatistische Kennwerte der Subskala Commitment.....	85
Tabelle A22 Teststatistische Kennwerte der Subskala In-Depth Exploration	86
Tabelle A23 Gegenüberstellung BSAS Originalversion (Hendrick et al., 2006) und deutsche Übersetzung von Andrawis (2023)	87
Tabelle A24 Explorative Faktorenanalyse der Items der BSAS (auf zwei Faktoren beschränkt, mit allen Items)	88
Tabelle A25 Explorative Faktorenanalyse der Items der BSAS (auf zwei Faktoren beschränkt, ohne Item 7 und 8).....	89
Tabelle A26 Teststatistische Kennwerte der BSAS Subskala Permissivität	90
Tabelle A27 Teststatistische Kennwerte der BSAS Subskala Instrumentalität	90
Tabelle A28 Gegenüberstellung ECR-RS Originalversion (Fraley et al., 2011) und deutsche Übersetzung von Schröter (2019)	91
Tabelle A29 Explorative Faktorenanalyse der Items des ECR-RS (mit allen Items).....	92
Tabelle A30 Explorative Faktorenanalyse der Items des ECR-RS (ohne Item 5).....	93
Tabelle A31 Teststatistische Kennwerte der Subskala Avoidance	94

Tabelle A32 Teststatistische Kennwerte der Subskala Anxiety	94
Tabelle A33 Überprüfung der Mittelwertsunterschiede zwischen den Geschlechtern (Frauen und Männer) mittels t-Test für unabhängige Stichproben	95
Tabelle A34 Pearson-Korrelationen: Alter mit den einzelnen Skalen.....	95
Tabelle A35 Aktueller Beziehungsstatus nach Geschlecht	96
Tabelle A36 Aktuelle Suche nach aktuellem Beziehungsstatus.....	97
Tabelle A37 Mittelwertunterschiede der Beziehungspräferenzen nach Geschlecht	98
Tabelle A38 Mittelwertunterschiede der Beziehungspräferenzen nach Beziehungsstatus	98
Tabelle A39 Beziehungspräferenzen (drei Gruppen) nach Beziehungsstatus.....	98
Tabelle A40 Überprüfung der Mittelwertunterschiede zwischen Beziehungspräferenzen (bevorzugt/nicht bevorzugt) mittels t-Test für unabhängige Stichproben	99
Tabelle A41 Überprüfung der Mittelwertsunterschiede zwischen den Gruppen des aktuellen Beziehungsstatus (Single und in einer Beziehung)	100
Tabelle A42 Deskriptive Statistik: Commitment nach Beziehungspräferenz und Geschlecht	101
Tabelle A43 Deskriptive Statistik: Permissivität nach Beziehungspräferenz und Geschlecht	101
Tabelle A44 Deskriptive Statistik: Bindungsvermeidung nach Beziehungspräferenz und Geschlecht	102
Tabelle A45 Überprüfung der Mittelwertsunterschiede hinsichtlich Religiosität (ja/nein) mittels t-Test für unabhängige Stichproben	103

14 Abkürzungsverzeichnis

H0	Nullhypothese
H1	Alternativhypothese
α	Cronbachs Alpha
M	Mittelwert
df	Freiheitsgrade
N	Stichprobengröße
p	Signifikanz
η^2	Effektstärke (Eta-Quadrat)
t	Prüfgröße des t-Tests für unabhängige Stichproben
r_{it}	Itemtrennschärfe
χ^2	Prüfgröße des Chi-Quadrat-Tests
QS	Quadratsumme

15 Anhang

15.1 Abbildungen

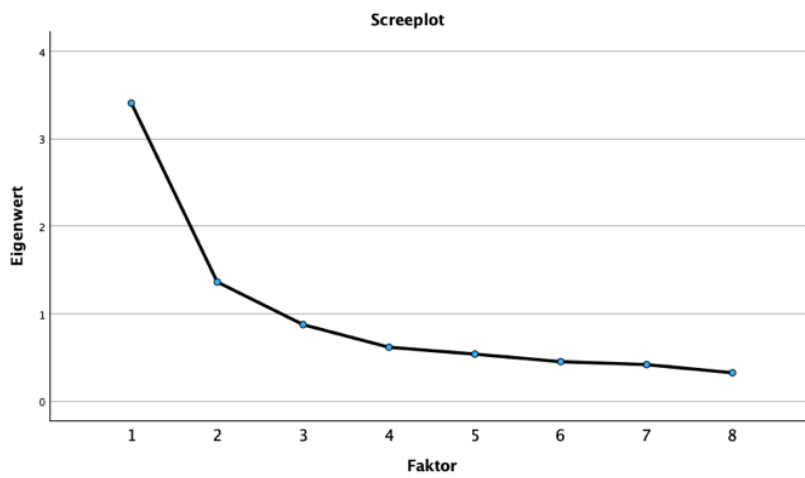


Abbildung A1. Scree-Test. Aktuelle Identitätsexploration

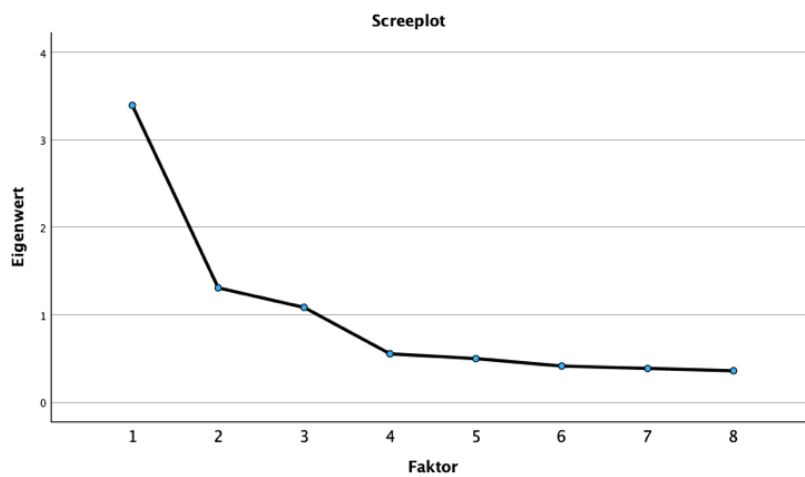


Abbildung A2. Scree-Test. Vergangene Identitätsexploration

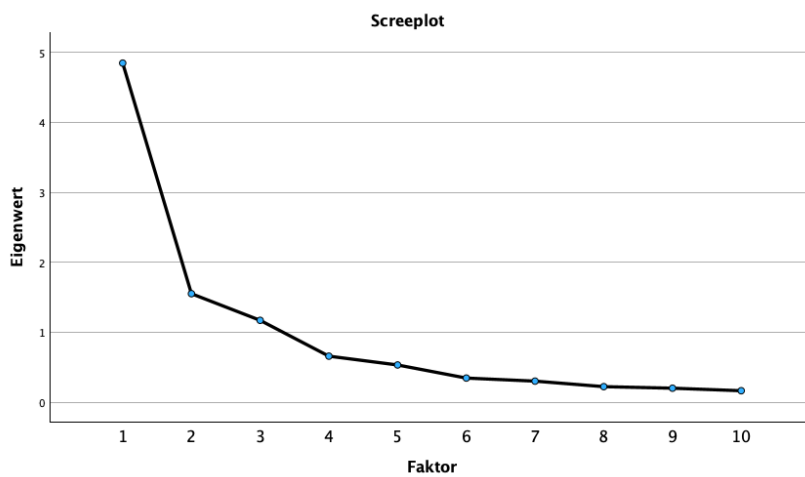


Abbildung A3. Scree-Test. Identitätsdimensionen (U-MICS)

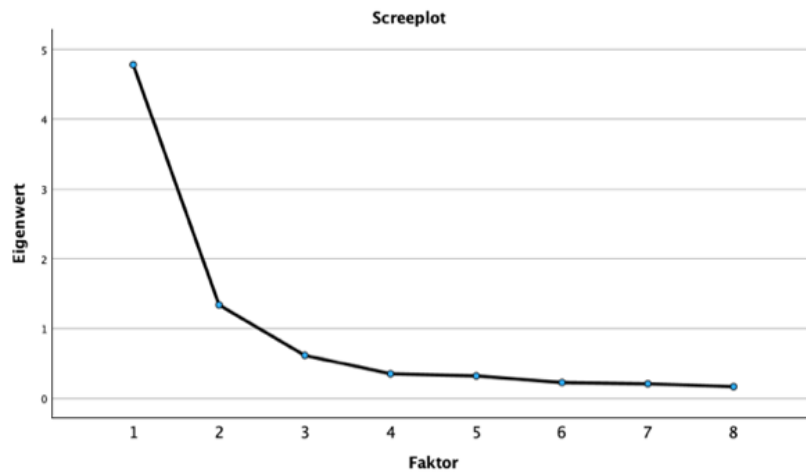


Abbildung A4. Scree-Test. Ohne Item 9 und 10. Identitätsdimensionen (U-MICS)

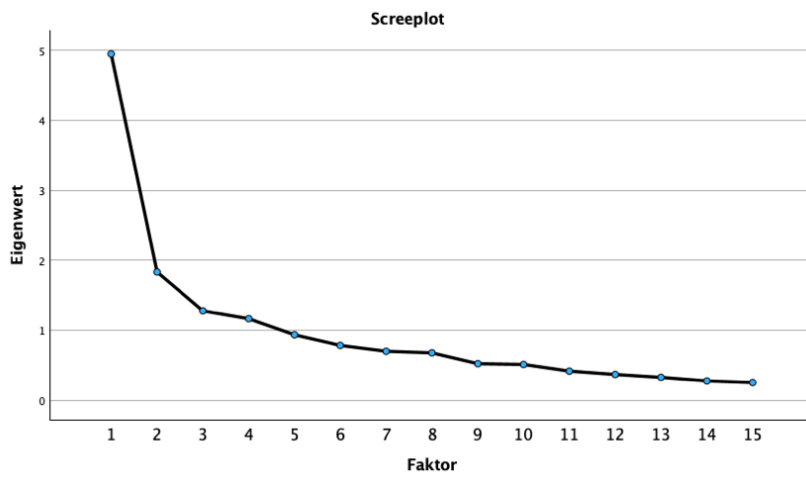


Abbildung A5. Scree-Test. Sexuelle Einstellungen (BSAS)

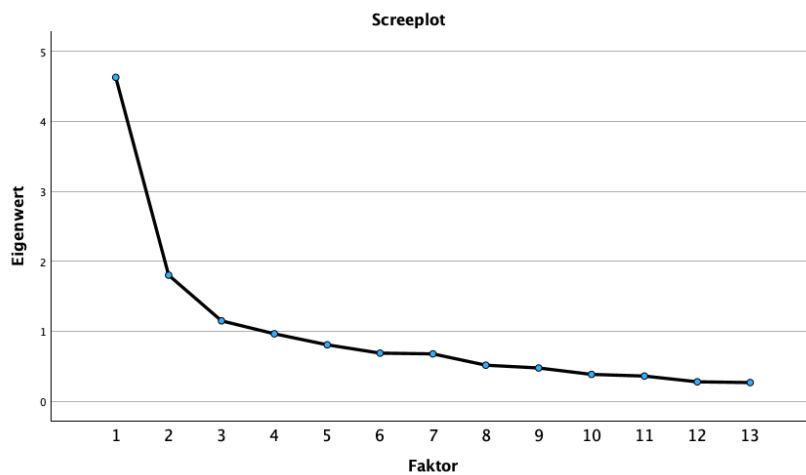


Abbildung A6. Scree-Test. Ohne Item 7 und 8. Sexuelle Einstellungen (BSAS)

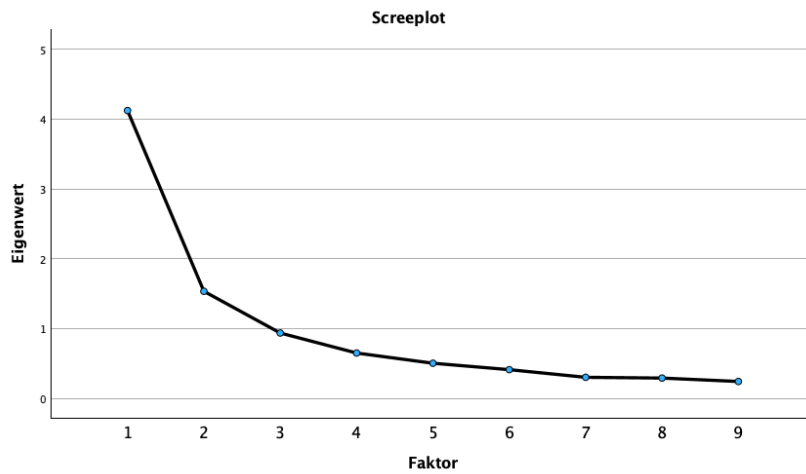


Abbildung A7. Scree-Test. Bindungsdimensionen (ECR-RS)

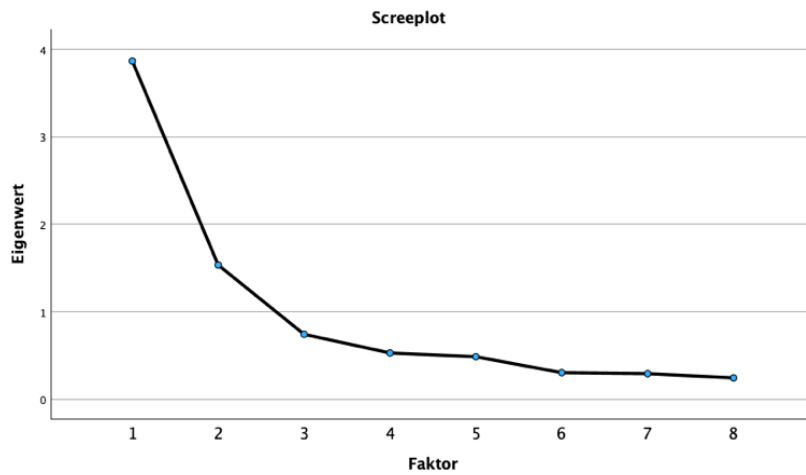


Abbildung A8. Scree-Test. Bindungsdimensionen ohne Item 5 (ECR-RS)

15.2 Tabellen

Tabelle A1

Häufigkeitsverteilung des Geschlechts

Geschlecht	Häufigkeit	%	Erwartete Anzahl	Residuum
Weiblich	170	71.4	119.0	51.0
Männlich	68	28.6	119.0	-51.0
Gesamt	238	100		

Anmerkungen. Überprüfung auf Verteilungsunterschiede mittels χ^2 -Test. $\chi^2(1, N = 238) = 43.71, p < .001$.

Tabelle A2

Häufigkeitsverteilung des höchsten Bildungsabschlusses

Höchster Bildungsabschluss	Häufigkeit	%
Lehre	6	2.5
Berufsbildende Mittlere Schule	4	1.7
Matura/Abitur	51	21.4
Bachelorstudium	157	66.0
Masterstudium	20	8.4
Gesamt	238	100

Tabelle A3

Häufigkeitsverteilung der aktuellen Beschäftigung

Aktuelle Beschäftigung	Häufigkeit	%
Schule/Lehre	2	.8
Studiere (und arbeite nicht)	42	17.6
Studiere (und arbeite geringfügig)	61	25.6
Studiere (und arbeite Teilzeit)	65	27.3
Studiere (und arbeite Vollzeit)	18	7.6
Arbeite (und studiere nicht)	42	17.6
Auf Arbeitssuche	4	1.7
Sonstiges	4	1.7
Gesamt	238	100

Tabelle A4*Häufigkeitsverteilung des Geburtslandes*

Geburtsland	Häufigkeit	%
Österreich	181	76.1
Deutschland	44	18.5
Anderes Land	13	5.5
Gesamt	238	100

Tabelle A5*Häufigkeitsverteilung der Nationalität*

Nationalität	Häufigkeit	%
Österreich	181	76.1
Deutschland	45	18.9
Andere Nation	12	5.0
Gesamt	238	100

Tabelle A6*Häufigkeitsverteilung der Muttersprache*

Muttersprache	Häufigkeit	%
Deutsch	216	90.8
Rumänisch	2	.8
Serbisch	2	.8
Türkisch	2	.8
Kroatisch	2	.8
Polnisch	1	.4
Andere Muttersprache	13	5.5
Gesamt	238	100

Tabelle A7*Häufigkeitsverteilung der Religionszugehörigkeit*

Religionszugehörigkeit	Häufigkeit	%
Christentum	127	53.4
Islam	5	2.1
Sonstige	2	.8
Keiner Religionsgemeinschaft zugehörig	99	41.6
Möchte ich nicht angeben	5	2.1
Gesamt	238	100

Tabelle A8*Häufigkeitsverteilung der sexuellen Orientierung*

Sexuelle Orientierung	Häufigkeit	%
Heterosexuell	190	79.8
Homosexuell	9	3.8
Bisexuell	30	12.6
Pansexuell	6	2.5
Andere	2	.8
Möchte ich nicht angeben	1	.4
Gesamt	238	100

Tabelle A9*Häufigkeitsverteilung des aktuellen Beziehungstatus (gruppiert)*

Beziehungsstatus gruppiert	Häufigkeit	%	Erwartete Anzahl	Residuum
Single	70	29.4	119	-49.0
In einer Beziehung	168	70.6	119	49.0
Gesamt	238	100		

Anmerkungen. Überprüfung auf Verteilungsunterschiede mittels χ^2 -Test. $\chi^2(1, N = 238) = 40.35, p < .001$.

Tabelle A10*Häufigkeitsverteilung des aktuellen Beziehungsstatus*

Aktueller Beziehungsstatus	Häufigkeit	%
Single	70	29.4
Feste Beziehung, wohnen getrennt	79	33.2
Feste Beziehung, wohnen zusammen	78	32.8
Offene Beziehung	4	1.7
Verheiratet	7	2.9
Gesamt	238	100

Tabelle A11*Häufigkeitsverteilung der Anzahl fester Beziehungen*

Anzahl feste Beziehungen	Häufigkeit	%
0	5	2.1
1	90	37.8
2	78	32.8
3	43	18.1
4	20	8.4
5	1	.4
6	1	.4
Gesamt	238	100

Tabelle A12*Häufigkeitsverteilung der aktuellen Suche*

Aktuelle Suche	Häufigkeit	%
Feste und ernsthafte Beziehung	31	13.0
Lockere Bekanntschaften	19	8.0
Weiß ich noch nicht	14	5.9
In fester Partnerschaft, nicht suchend	140	58.8
Aktuell nicht auf der Suche	34	14.3
Gesamt	238	100

Tabelle A13*Häufigkeitsverteilung der Nutzung von Dating-Apps*

Nutzung Dating Apps	Häufigkeit	%
Ja	31	13.0
Nein	207	87.0
Gesamt	238	100

Tabelle A14*Explorative Faktorenanalyse der Items der Skala IEXPL-ALW Aktuell*

Rotierte Komponentenmatrix			
		Komponenten	
Nr.	Item	1	2
01.	Ich führe aktuell oft Diskussionen über Liebe und Partnerschaft.	.60	.23
02.	Ich versuche aktuell viele Informationen über partnerschaftliche Lebensformen zu sammeln.	.58	.42
03.	Ich versuche mir aktuell ein Bild darüber zu machen, wo mich meine Vorstellungen über eine Partnerschaft hinführen.	.67	.45
04.	Im Bereich Liebe und Partnerschaft bieten sich mir aktuell viele verschiedene Möglichkeiten, die ich ausprobieren kann.		.85
05.	Ich versuche aktuell unterschiedliche Erfahrungen zu sammeln, um für mich den richtigen Partner/die richtige Partnerin zu finden.	.13	.81
06.	Ich mache mir aktuell oft Gedanken darüber, welchen Stellenwert eine Partnerschaft in meinem Leben einnimmt.	.73	.25
07.	Ich bin aktuell bemüht, mich in meinen Fähigkeiten eine Partnerschaft zu führen weiterzuentwickeln.	.73	-.17
08.	Ich versuche aktuell eine Vorstellung davon zu erlangen, was mich in einer Partnerschaft glücklich macht.	.82	

Anmerkungen. N = 242. Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung. Werte <.10 wurden nicht berichtet.

Tabelle A15*Teststatistische Kennwerte der Skala Aktuelle Identitätsexploration*

Nr.	Item	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>r_{it}</i>
01.	Ich führe aktuell oft Diskussionen über Liebe und Partnerschaft.	2.52	.94	.47
02.	Ich versuche aktuell viele Informationen über partnerschaftliche Lebensformen zu sammeln.	1.81	.92	.58
03.	Ich versuche mir aktuell ein Bild darüber zu machen, wo mich meine Vorstellungen über eine Partnerschaft hinführen.	2.62	.97	.69
04.	Im Bereich Liebe und Partnerschaft bieten sich mir aktuell viele verschiedene Möglichkeiten, die ich ausprobieren kann.	1.95	.95	.36
05.	Ich versuche aktuell unterschiedliche Erfahrungen zu sammeln, um für mich den richtigen Partner/die richtige Partnerin zu finden.	1.52	.83	.42
06.	Ich mache mir aktuell oft Gedanken darüber, welchen Stellenwert eine Partnerschaft in meinem Leben einnimmt.	2.71	.94	.61
07.	Ich bin aktuell bemüht, mich in meinen Fähigkeiten eine Partnerschaft zu führen weiterzuentwickeln.	3.05	.88	.40
08.	Ich versuche aktuell eine Vorstellung davon zu erlangen, was mich in einer Partnerschaft glücklich macht.	2.95	.93	.58

Anmerkungen. Cronbachs $\alpha = .80$ ($N = 242$), $M = 2.39$, $SD = .60$

Tabelle A16*Explorative Faktorenanalyse der Items der Skala IEXPL-ALW Vergangen*

Rotierte Komponentenmatrix				
Nr.	Item	Komponenten		
		1	2	3
01.	Ich führte in der Vergangenheit oft Diskussionen über Liebe und Partnerschaft.		.89	
02.	Ich versuchte in der Vergangenheit viele Informationen über partnerschaftliche Lebensformen zu sammeln.	.21	.71	.38
03.	Ich versuchte mir in der Vergangenheit ein Bild darüber zu machen, wo mich meine Vorstellungen über eine Partnerschaft hinführten.	.43	.63	.23
04.	Im Bereich Liebe und Partnerschaft boten sich mir in der Vergangenheit viele verschiedene Möglichkeiten, die ich ausprobieren konnte.		.15	.88
05.	Ich versuchte in der Vergangenheit unterschiedliche Erfahrungen zu sammeln, um für mich den richtigen Partner/die richtige Partnerin zu finden.	.22		.85
06.	Ich machte mir in der Vergangenheit oft Gedanken darüber, welchen Stellenwert eine Partnerschaft in meinem Leben einnahm.	.74	.33	
07.	Ich war in der Vergangenheit bemüht, mich in meinen Fähigkeiten eine Partnerschaft zu führen weiterzuentwickeln.	.83		.11
08.	Ich versuchte in der Vergangenheit eine Vorstellung davon zu erlangen, was mich in einer Partnerschaft glücklich machte.	.82	.25	

Anmerkungen. N = 242. Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung. Werte <.10 wurden nicht berichtet.

Tabelle A17*Teststatistische Kennwerte der Skala Vergangene Identitätsexploration*

Nr.	Item	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>r_{it}</i>
01.	Ich führte in der Vergangenheit oft Diskussionen über Liebe und Partnerschaft.	2.99	.88	.39
02.	Ich versuchte in der Vergangenheit viele Informationen über partnerschaftliche Lebensformen zu sammeln.	2.47	1.04	.61
03.	Ich versuchte mir in der Vergangenheit ein Bild darüber zu machen, wo mich meine Vorstellungen über eine Partnerschaft hinführten.	3.00	.88	.62
04.	Im Bereich Liebe und Partnerschaft boten sich mir in der Vergangenheit viele verschiedene Möglichkeiten, die ich ausprobieren konnte.	2.40	.99	.40
05.	Ich versuchte in der Vergangenheit unterschiedliche Erfahrungen zu sammeln, um für mich den richtigen Partner/die richtige Partnerin zu finden.	2.46	1.07	.48
06.	Ich machte mir in der Vergangenheit oft Gedanken darüber, welchen Stellenwert eine Partnerschaft in meinem Leben einnahm.	2.98	.93	.58
07.	Ich war in der Vergangenheit bemüht, mich in meinen Fähigkeiten eine Partnerschaft zu führen weiterzuentwickeln.	2.98	.94	.43
08.	Ich versuchte in der Vergangenheit eine Vorstellung davon zu erlangen, was mich in einer Partnerschaft glücklich machte.	3.21	.86	.59

Anmerkungen. Cronbachs $\alpha = .80$ ($N = 242$), $M = 2.81$, $SD = .61$

Tabelle A18

Gegenüberstellung der deutschen Version des U-MICS (Greischel et al., 2018) und der für Partnerschaften umformulierten Items

Nr.	Original	Umformuliert
01	Mein bester Freund/meine beste Freundin gibt mir Sicherheit im Leben.	Mein Partner/Meine Partnerin gibt mir Sicherheit im Leben.
02	Mein bester Freund/meine beste Freundin gibt mir Selbstvertrauen.	Mein Partner/Meine Partnerin gibt mir Selbstvertrauen.
03	Mein bester Freund/meine beste Freundin macht mich selbstsicher.	Mein Partner/Meine Partnerin macht mich selbstsicher.
04	Mein bester Freund/meine beste Freundin gibt mir Sicherheit für die Zukunft.	Mein Partner/Meine Partnerin gibt mir Sicherheit für die Zukunft.
05	Mein bester Freund/meine beste Freundin lässt mich optimistisch in die Zukunft schauen.	Mein Partner/Meine Partnerin lässt mich optimistisch in die Zukunft schauen.
06	Ich versuche, viel über meinen besten Freund/meine beste Freundin zu erfahren.	Ich versuche, viel über meinen Partner/meine Partnerin zu erfahren.
07	Ich denke oft über meinen besten Freund/meine beste Freundin nach.	Ich denke oft über meinen Partner/meine Partnerin nach.
08	Ich versuche immer, meinen besten Freund/meine beste Freundin noch besser kennen zu lernen.	Ich versuche immer, meinen Partner/meine Partnerin noch besser kennen zu lernen.
09	Ich versuche oft herauszufinden, was andere über meinen besten Freund/meine beste Freundin denken.	Ich versuche oft herauszufinden, was andere über meinen Partner/meine Partnerin denken.
10	Ich rede oft mit anderen über meinen besten Freund/meine beste Freundin.	Ich rede oft mit anderen über meinen Partner/meine Partnerin.

Tabelle A19*Explorative Faktorenanalyse der Items der U-MICS (mit allen Items)*

		Rotierte Komponentenmatrix		
		Komponenten		
Nr.	Item	1	2	3
01.	Mein Partner/Meine Partnerin gibt mir Sicherheit im Leben.	.84		
02.	Mein Partner/Meine Partnerin gibt mir Selbstvertrauen.	.81	.31	
03.	Mein Partner/Meine Partnerin macht mich selbstsicher.	.78		
04.	Mein Partner/Meine Partnerin gibt mir Sicherheit für die Zukunft.	.86		
05.	Mein Partner/Meine Partnerin lässt mich optimistisch in die Zukunft schauen.	.85		
06.	Ich versuche, viel über meinen Partner/meine Partnerin zu erfahren.	.32	.84	
07.	Ich denke oft über meinen Partner/meine Partnerin nach.		.83	
08.	Ich versuche immer, meinen Partner/meine Partnerin noch besser kennen zu lernen.		.88	
09.	Ich versuche oft herauszufinden, was andere über meinen Partner/meine Partnerin denken.			.85
10.	Ich rede oft mit anderen über meinen Partner/meine Partnerin.			.83

Anmerkungen. N = 242. Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung. Werte <.30 wurden nicht berichtet.

Faktor 1 = Commitment, Faktor 2 = In-Depth Exploration.

Tabelle A20*Explorative Faktorenanalyse der Items der U-MICS (ohne Item 9 und 10)*

Rotierte Komponentenmatrix			Komponenten	
Nr.	Item	1	2	
01.	Mein Partner/Meine Partnerin gibt mir Sicherheit im Leben.	.83		
02.	Mein Partner/Meine Partnerin gibt mir Selbstvertrauen.	.80	.33	
03.	Mein Partner/Meine Partnerin macht mich selbstsicher.	.77		
04.	Mein Partner/Meine Partnerin gibt mir Sicherheit für die Zukunft.	.86		
05.	Mein Partner/Meine Partnerin lässt mich optimistisch in die Zukunft schauen.	.85		
06.	Ich versuche, viel über meinen Partner/meine Partnerin zu erfahren.	.31	.84	
07.	Ich denke oft über meinen Partner/meine Partnerin nach.		.84	
08.	Ich versuche immer, meinen Partner/meine Partnerin noch besser kennen zu lernen.		.88	

Anmerkungen. $N = 242$. Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung. Werte $< .30$ wurden nicht berichtet.

Faktor 1 = Commitment, Faktor 2 = In-Depth Exploration.

Tabelle A21*Teststatistische Kennwerte der Subskala Commitment*

Nr.	Item	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>rit</i>
01.	Mein Partner/Meine Partnerin gibt mir Sicherheit im Leben.	4.17	.97	.79
02.	Mein Partner/Meine Partnerin gibt mir Selbstvertrauen.	4.00	.99	.79
03.	Mein Partner/Meine Partnerin macht mich selbstsicher.	3.81	1.04	.73
04.	Mein Partner/Meine Partnerin gibt mir Sicherheit für die Zukunft.	3.77	1.12	.76
05.	Mein Partner/Meine Partnerin lässt mich optimistisch in die Zukunft schauen.	3.87	1.07	.81

Anmerkungen. Cronbachs $\alpha = .91$ ($N = 242$), $M = 3.93$, $SD = .89$

Tabelle A22*Teststatistische Kennwerte der Subskala In-Depth Exploration*

Nr.	Item	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>r_{it}</i>
01.	Ich versuche, viel über meinen Partner/meine Partnerin zu erfahren.	4.45	.77	.77
02.	Ich denke oft über meinen Partner/meine Partnerin nach.	4.28	.88	.74
03.	Ich versuche immer, meinen Partner/meine Partnerin noch besser kennen zu lernen.	4.33	.81	.76

Anmerkungen. Cronbachs $\alpha = .87$ ($N = 242$), $M = 4.35$, $SD = .73$

Tabelle A23

Gegenüberstellung BSAS Originalversion (Hendrick et al., 2006) und deutsche Übersetzung von Andrawis (2023)

Nr.	Original	Deutsche Übersetzung
01	I do not need to be committed to a person to have sex with him/her.	Ich muss mich nicht auf jemanden festgelegt haben, um mit ihm/ihr Sex zu haben.
02	Casual sex is acceptable.	Gelegenheitssex ist akzeptabel.
03	I would like to have sex with many partners.	Ich würde gerne mit vielen/mehreren Personen Sex haben.
04	One-night stands are sometimes very enjoyable.	One-Night-Stands sind manchmal sehr amüsant.
05	It is okay to have ongoing sexual relationships with more than one person at a time.	Es ist okay, mehrere sexuelle Beziehungen gleichzeitig zu haben.
06	Sex as a simple exchange of favors is okay if both people agree to it.	Sex als ein simpler Austausch von Gefälligkeiten ist okay, wenn beide zustimmen.
07	The best sex is with no strings attached.	Der beste Sex ist mit keinen Bedingungen verbunden.
08	Life would have fewer problems if people could have sex more freely.	Das Leben wäre einfacher, wenn man ungehinderter Sex haben könnte.
09	It is possible to enjoy sex with a person and not like that person very much.	Es ist möglich, mit einer Person, die man nicht besonders mag, Sex zu haben.
10	It is okay for sex to be just good physical release.	Es ist okay, dass Sex manchmal nur gute körperliche Befreiung ist.
11	Sex is best when you let yourself go and focus on your own pleasure.	Sex ist am besten, wenn man sich gehen lässt und sich auf sein eigenes Vergnügen fokussiert.
12	Sex is primarily the taking of pleasure from another person.	Sex bedeutet in erster Linie, sich an einer anderen Person zu erfreuen.
13	The main purpose of sex is to enjoy oneself.	Spaß zu haben ist das Hauptziel von Sex.
14	Sex is primarily physical.	Sex ist in erster Linie körperlich.
15	Sex is primarily a bodily function, like eating.	Sex ist in erster Linie eine Körperfunktion, gleich wie essen.

Tabelle A24

Explorative Faktorenanalyse der Items der BSAS (auf zwei Faktoren beschränkt, mit allen Items)

Rotierte Komponentenmatrix			
		Komponenten	
Nr.	Item	1	2
01.	Ich muss mich nicht auf jemanden festgelegt haben, um mit ihm/ihr Sex zu haben.	.69	.22
02.	Gelegenheitssex ist akzeptabel.	.83	
03.	Ich würde gerne mit vielen/mehreren Partnern/Partnerinnen Sex haben.	.68	.19
04.	One-Night-Stands sind manchmal sehr amüsant.	.68	.22
05.	Es ist okay, mehrere sexuelle Beziehungen gleichzeitig zu haben.	.79	
06.	Sex als ein simpler Austausch von Gefälligkeiten ist okay, wenn beide zustimmen.	.77	.17
07.	Der beste Sex ist mit keinen Bedingungen verbunden.	.17	.23
08.	Das Leben wäre einfacher, wenn man ungehinderter Sex haben könnte.	.45	.36
09.	Es ist möglich, mit einer Person, die man nicht besonders mag, Sex zu haben.	.51	
10.	Es ist okay, dass Sex manchmal nur gute körperliche Befreiung ist.	.70	.21
11.	Sex ist am besten, wenn man sich gehen lässt und sich auf sein eigenes Vergnügen fokussiert.	.14	.52
12.	Sex bedeutet in erster Linie, sich an einer anderen Person zu erfreuen.		.65
13.	Spaß zu haben ist das Hauptziel von Sex.		.73
14.	Sex ist in erster Linie körperlich.	.17	.65
15.	Sex ist in erster Linie eine Körperfunktion, gleich wie Essen.	.14	.64

Anmerkungen. N = 242. Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung. Werte <.10 wurden nicht berichtet.

Faktor 1 = Permissivität, Faktor 2 = Instrumentalität.

Tabelle A25

Explorative Faktorenanalyse der Items der BSAS (auf zwei Faktoren beschränkt, ohne Item 7 und 8)

Rotierte Komponentenmatrix		
		Komponenten
Nr.	Item	1 2
01.	Ich muss mich nicht auf jemanden festgelegt haben, um mit ihm/ihr Sex zu haben.	.69
02.	Gelegenheitssex ist akzeptabel.	.83
03.	Ich würde gerne mit vielen/mehreren Partnern/Partnerinnen Sex haben.	.67
04.	One-Night-Stands sind manchmal sehr amüsant.	.69
05.	Es ist okay, mehrere sexuelle Beziehungen gleichzeitig zu haben.	.79
06.	Sex als ein simpler Austausch von Gefälligkeiten ist okay, wenn beide zustimmen.	.78
09.	Es ist möglich, mit einer Person, die man nicht besonders mag, Sex zu haben.	.52
10.	Es ist okay, dass Sex manchmal nur gute körperliche Befreiung ist.	.70
11.	Sex ist am besten, wenn man sich gehen lässt und sich auf sein eigenes Vergnügen fokussiert.	.49
12.	Sex bedeutet in erster Linie, sich an einer anderen Person zu erfreuen.	.67
13.	Spaß zu haben ist das Hauptziel von Sex.	.75
14.	Sex ist in erster Linie körperlich.	.67
15.	Sex ist in erster Linie eine Körperfunktion, gleich wie Essen.	.62

Anmerkungen. N = 242. Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung. Werte <.30 wurden nicht berichtet.

Faktor 1 = Permissivität, Faktor 2 = Instrumentalität.

Tabelle A26*Teststatistische Kennwerte der BSAS Subskala Permissivität*

Nr.	Item	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>r_{it}</i>
01.	Ich muss mich nicht auf jemanden festgelegt haben, um mit ihm/ihr Sex zu haben.	3.03	1.40	.62
02.	Gelegenheitssex ist akzeptabel.	3.59	1.36	.76
03.	Ich würde gerne mit vielen/mehreren Partnern/Partnerinnen Sex haben.	1.93	1.11	.58
04.	One-Night-Stands sind manchmal sehr amüsant.	2.69	1.38	.62
05.	Es ist okay, mehrere sexuelle Beziehungen gleichzeitig zu haben.	2.85	1.49	.66
06.	Sex als ein simpler Austausch von Gefälligkeiten ist okay, wenn beide zustimmen.	3.69	1.37	.71
09.	Es ist möglich, mit einer Person, die man nicht besonders mag, Sex zu haben.	2.40	1.31	.42
10.	Es ist okay, dass Sex manchmal nur gute körperliche Befreiung ist.	3.49	1.30	.63

Anmerkungen. Cronbachs $\alpha = .87$ ($N = 242$), $M = 2.96$, $SD = .97$ **Tabelle A27***Teststatistische Kennwerte der BSAS Subskala Instrumentalität*

Nr.	Item	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>r_{it}</i>
01.	Sex ist am besten, wenn man sich gehen lässt und sich auf sein eigenes Vergnügen fokussiert.	2.89	1.06	.31
02.	Sex bedeutet in erster Linie, sich an einer anderen Person zu erfreuen.	2.87	1.07	.39
03.	Spaß zu haben ist das Hauptziel von Sex.	3.56	1.09	.53
04.	Sex ist in erster Linie körperlich.	2.33	.96	.46
05.	Sex ist in erster Linie eine Körperfunktion, gleich wie Essen.	1.83	.96	.39

Anmerkungen. Cronbachs $\alpha = .66$ ($N = 242$), $M = 2.70$, $SD = .67$

Tabelle A28

Gegenüberstellung ECR-RS Originalversion (Fraley et al., 2011) und deutsche Übersetzung von Schröter (2019)

Nr.	Original	Deutsche Übersetzung
01	It helps to turn to this person in times of need.	Es hilft mir, mich in schwierigen Zeiten an diese Person zu wenden.
02	I usually discuss my problems and concerns with this person.	Gewöhnlich diskutiere ich meine Probleme und Anliegen mit dieser Person.
03	I talk things over with this person.	Ich bespreche mit dieser Person Dinge.
04	I find it easy to depend on this person.	Ich finde es leicht, mich auf diese Person zu verlassen.
05	I don't feel comfortable opening up to this person.	Ich fühle mich nicht wohl dabei, mich dieser Person gegenüber zu öffnen.
06	I prefer not to show this person how I feel deep down.	Ich bevorzuge es dieser Person nicht zu zeigen, wie ich mich tief im Inneren fühle.
07	I often worry that this person doesn't really care for me.	Ich mache mir oft Sorgen darüber, dass sich diese Person nicht wirklich um mich kümmert.
08	I'm afraid this person may abandon me.	Ich fürchte, dass mich diese Person im Stich lassen könnte.
09	I worry that this person won't care about me as much as I care about him or her.	Ich bin besorgt, dass sich diese Person nicht so viel um mich bemüht, wie ich mich um sie/ihn bemühe.

Tabelle A29*Explorative Faktorenanalyse der Items des ECR-RS (mit allen Items)*

Rotierte Komponentenmatrix			
		Komponenten	
Nr.	Item	1	2
01.	Es hilft mir, mich in schwierigen Zeiten an diese Person zu wenden.	.71	
02.	Gewöhnlich diskutiere ich meine Probleme und Anliegen mit dieser Person.	.83	
03.	Ich bespreche mit dieser Person Dinge.	.88	
04.	Ich finde es leicht, mich auf diese Person zu verlassen.	.62	.41
05.	Ich fühle mich nicht wohl dabei, mich dieser Person gegenüber zu öffnen.	.38	.41
06.	Ich bevorzuge es dieser Person nicht zu zeigen, wie ich mich tief im Inneren fühle.	.51	.42
07.	Ich mache mir oft Sorgen darüber, dass sich diese Person nicht wirklich um mich kümmert.		.88
08.	Ich fürchte, dass mich diese Person im Stich lassen könnte.		.87
09.	Ich bin besorgt, dass sich diese Person nicht so viel um mich bemüht, wie ich mich um sie/ihn bemühe.		.86

Anmerkungen. N = 242. Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung. Werte <.30 wurden nicht berichtet. Faktor 1 = Avoidance, Faktor 2 = Anxiety.

Tabelle A30*Explorative Faktorenanalyse der Items des ECR-RS (ohne Item 5)*

<i>Rotierte Komponentenmatrix</i>			
		Komponenten	
Nr.	Item	1	2
01.	Es hilft mir, mich in schwierigen Zeiten an diese Person zu wenden.	.71	
02.	Gewöhnlich diskutiere ich meine Probleme und Anliegen mit dieser Person.	.84	
03.	Ich bespreche mit dieser Person Dinge.	.88	
04.	Ich finde es leicht, mich auf diese Person zu verlassen.	.63	.41
06.	Ich bevorzuge es dieser Person nicht zu zeigen, wie ich mich tief im Inneren fühle.	.50	.39
07.	Ich mache mir oft Sorgen darüber, dass sich diese Person nicht wirklich um mich kümmert.		.89
08.	Ich fürchte, dass mich diese Person im Stich lassen könnte.		.87
09.	Ich bin besorgt, dass sich diese Person nicht so viel um mich bemüht, wie ich mich um sie/ihn bemühe.		.87

Anmerkungen. N = 242. Extraktionsmethode: Hauptkomponentenanalyse.

Rotationsmethode: Varimax mit Kaiser-Normalisierung. Werte <.30 wurden nicht berichtet. Faktor 1 = Avoidance, Faktor 2 = Anxiety.

Tabelle A31*Teststatistische Kennwerte der Subskala Avoidance*

Nr.	Item	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>r_{it}</i>
01.	Es hilft mir, mich in schwierigen Zeiten an diese Person zu wenden. (recodiert)	1.78	1.28	.57
02.	Gewöhnlich diskutiere ich meine Probleme und Anliegen mit dieser Person. (recodiert)	1.74	1.04	.63
03.	Ich bespreche mit dieser Person Dinge. (recodiert)	1.38	.84	.70
04.	Ich finde es leicht, mich auf diese Person zu verlassen. (recodiert)	1.92	1.37	.57
06.	Ich bevorzuge es dieser Person nicht zu zeigen, wie ich mich tief im Inneren fühle.	2.01	1.53	.44

Anmerkungen. Cronbachs $\alpha = .78$ ($N = 242$), $M = 1.77$, $SD = .90$

Tabelle A32*Teststatistische Kennwerte der Subskala Anxiety*

Nr.	Item	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>r_{it}</i>
01.	Ich mache mir oft Sorgen darüber, dass sich diese Person nicht wirklich um mich kümmert.	2.17	1.55	.78
02.	Ich fürchte, dass mich diese Person im Stich lassen könnte.	2.35	1.62	.76
03.	Ich bin besorgt, dass sich diese Person nicht so viel um mich bemüht, wie ich mich um sie/ihn bemühe.	2.52	1.81	.77

Anmerkungen. Cronbachs $\alpha = .88$ ($N = 242$), $M = 2.35$, $SD = 1.49$

Tabelle A33

*Überprüfung der Mittelwertsunterschiede zwischen den Geschlechtern (Frauen und Männer)
mittels t-Test für unabhängige Stichproben*

Skala	Geschlecht	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i> (236)	<i>p</i>	<i>d</i>
Exploration V	Weiblich	2.81	.61	-.36	.719	
	Männlich	2.84	.61			
Exploration A	Weiblich	2.36	.61	-1.36	.174	
	Männlich	2.48	.56			
In-Depth-Expl.	Weiblich	4.42	.66	1.67	.095	
	Männlich	4.25	.78			
Commitment ^a	Weiblich	4.08	.79	4.05 ^a	<.001	.84
	Männlich	3.55	.95			
Permissivität	Weiblich	2.84	.98	-2.74	.007	.95
	Männlich	3.21	.87			
Instrumentalität	Weiblich	2.67	.67	-.82	.416	
	Männlich	2.75	.69			
Avoidance	Weiblich	1.65	.87	-3.34	<.001	.88
	Männlich	2.07	.93			
Anxiety	Weiblich	2.29	1.46	-1.12	.263	
	Männlich	2.54	1.59			

Anmerkungen. 2-seitige Testung. Geschlecht *Weiblich* (*n* = 170), *Männlich* (*n* = 68).

^a = Welch-Test für inhomogene Varianzen.

Tabelle A34

Pearson-Korrelationen: Alter mit den einzelnen Skalen

Skala	<i>r</i>	<i>p</i>
Identitätsexploration Aktuell	-.07	.258
Identitätsexploration Vergangen	.11	.080
In-Depth Exploration	-.04	.539
Commitment	.06	.386
Permissivität	-.09	.179
Instrumentalität	-.00	.967
Avoidance	-.10	.117
Anxiety	-.11	.104

Anmerkungen. *N* = 238, Pearson Korrelation, 2-seitige Testung.

Tabelle A35*Aktueller Beziehungsstatus nach Geschlecht*

Beziehungsstatus		Geschlecht		Gesamt
		Weiblich	Männlich	
Single	Anzahl	38	32	70
	Erwartete Anzahl	50.0	20.0	70.0
	% der Gesamtzahl	16.0%	13.4%	29.4%
	Stand. Residuum	-1.7	2.7	
In einer Beziehung	Anzahl	132	36	168
	Erwartete Anzahl	120.0	48.0	168.0
	% der Gesamtzahl	55.5%	15.1%	70.6%
	Stand. Residuum	1.1	-1.7	
Gesamt	Anzahl	170	68	238
	% der Gesamtzahl	71.4%	28.6%	100.0%

Anmerkungen. Überprüfung auf Verteilungsunterschiede mittels χ^2 -Test. $\chi^2(1, N = 238) = 14.28, p < .001$.

Tabelle A36*Aktuelle Suche nach aktuellem Beziehungsstatus*

Aktuelle Suche		Aktueller Beziehungsstatus		Gesamt
		Single	In einer Bez.	
Feste und ernsthafte Beziehung	Anzahl	28	3	31
	Erwartete Anzahl	9.1	21.9	31.0
	% der Gesamtzahl	11.8%	1.3%	13.0%
	Stand. Residuum	6.3	-4.0	
Lockere Bekanntschaften	Anzahl	15	4	19
	Erwartete Anzahl	5.6	13.4	19.0
	% der Gesamtzahl	6.3%	1.7%	8.0%
	Stand. Residuum	4.0	-2.6	
Weiß ich noch nicht	Anzahl	12	2	14
	Erwartete Anzahl	4.1	9.9	14.0
	% der Gesamtzahl	5.0%	.8%	5.9%
	Stand. Residuum	3.9	-2.5	
Nicht suchend, feste Partnerschaft	Anzahl	0	140	140
	Erwartete Anzahl	41.2	98.8	140.0
	% der Gesamtzahl	0.0%	58.8%	58.8%
	Stand. Residuum	-6.4	4.1	
Aktuell nicht auf der Suche	Anzahl	15	19	34
	Erwartete Anzahl	10.0	24.0	34.0
	% der Gesamtzahl	6.3%	8.0%	14.3%
	Stand. Residuum	1.6	-1.0	
Gesamt	Anzahl	70	168	238
	Erwartete Anzahl	70.0	168.0	238.0
	% der Gesamtzahl	29.4%	70.6%	100%

Anmerkungen. Überprüfung auf Verteilungsunterschiede mittels χ^2 -Test. $\chi^2(4, N = 238) = 161.11, p < .001$.

Tabelle A37*Mittelwertunterschiede der Beziehungspräferenzen nach Geschlecht*

Geschlecht	Anzahl	Beziehungspräferenz	
		M	SD
Weiblich	170	74.85	24.62
Männlich	68	67.49	25.39
Gesamt	238		

Anmerkungen. $t(236) = 2.07, p = .040$ **Tabelle A38***Mittelwertunterschiede der Beziehungspräferenzen nach Beziehungsstatus*

Beziehungsstatus	Anzahl	Beziehungspräferenz	
		M	SD
Single	70	57.34	27.03
In einer Beziehung	168	79.17	21.09
Gesamt	238		

Anmerkungen. $t(236) = -6.03, p < .001$ **Tabelle A39***Beziehungspräferenzen (drei Gruppen) nach Beziehungsstatus*

Beziehungsstatus		Beziehungspräferenz			Gesamt
		< 25	25-75	> 75	
Single	Anzahl	12	38	20	70
	Erwartete Anzahl	5.3	28.2	36.5	70.0
	% der Gesamtzahl	5.0%	16.0%	8.4%	29.4%
	Stand. Residuum	2.9	1.8	-2.7	
In einer Beziehung	Anzahl	6	58	104	168
	Erwartete Anzahl	12.7	67.8	87.5	168.0
	% der Gesamtzahl	2.5%	24.4%	43.7%	70.6%
	Stand. Residuum	-1.9	-1.2	1.8	
Gesamt	Anzahl	18	96	124	238
	Erwartete Anzahl	18.0	96.0	124.0	238.0
	% der Gesamtzahl	7.6%	40.3%	52.1%	100%

Anmerkungen. Überprüfung auf Verteilungsunterschiede mittels χ^2 -Test. $\chi^2(2, N = 238) = 27.36, p < .001$.

Tabelle A40

Überprüfung der Mittelwertunterschiede zwischen Beziehungspräferenzen (bevorzugt/nicht bevorzugt) mittels t-Test für unabhängige Stichproben

Skala	Beziehungspräferenz	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i> (236)	<i>p</i>	<i>d</i>
Exploration A	keine Bez. bevorzugt	2.49	0.58	2.45	.015	.59
	Beziehung bevorzugt	2.30	0.59			
Exploration V	keine Bez. bevorzugt	2.90	0.57	2.07	.039	.61
	Beziehung bevorzugt	2.73	0.64			
In-Depth-Expl. ^a	keine Bez. bevorzugt	4.21	0.82	-3.61 ^a	<.001	.68
	Beziehung bevorzugt	4.53	0.51			
Instrumentalität	keine Bez. bevorzugt	2.75	0.66	1.21	.226	
	Beziehung bevorzugt	2.64	0.69			
Anxiety ^a	keine Bez. bevorzugt	2.71	1.62	3.67 ^a	<.001	1.46
	Beziehung bevorzugt	2.02	1.28			

Anmerkungen. 2-seitige Testung. Beziehungspräferenz *keine Bez. bevorzugt* (*n* = 119), *Beziehung bevorzugt* (*n* = 119). ^a = Welch-Test für inhomogene Varianzen.

Tabelle A41

Überprüfung der Mittelwertsunterschiede zwischen den Gruppen des aktuellen Beziehungsstatus (Single und in einer Beziehung)

Skala	Beziehungsstatus	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i> (236)	<i>p</i>	<i>d</i>
Permissivität	Single	3.05	0.86	1.04	.298	
	In Beziehung	2.90	1.01			
Instrumentalität	Single	2.69	0.63	-.08	.939	
	In Beziehung	2.70	0.69			
Avoidance ^a	Single	2.21	1.15	4.24 ^a	<.001	.86
	In Beziehung	1.59	0.71			
Anxiety ^a	Single	3.22	1.76	5.31 ^a	<.001	1.39
	In Beziehung	2.01	1.21			
Commitment ^a	Single	3.33	1.02	-6.44 ^a	<.001	.79
	In Beziehung	4.18	0.05			
In-Depth-Expl ^a	Single	4.17	0.88	-2.50 ^a	.014	.69
	In Beziehung	4.45	0.59			
Exploration V	Single	2.86	0.55	.74	.463	
	In Beziehung	2.80	0.63			
Exploration A	Single	2.61	0.57	3.68	<.001	.58
	In Beziehung	2.31	0.58			

Anmerkungen. 2-seitige Testung. Aktueller Beziehungstatus *Single* (*n* = 70), In einer Beziehung (*n* = 168). ^a = Welch-Test für inhomogene Varianzen.

Tabelle A42*Deskriptive Statistik: Commitment nach Beziehungspräferenz und Geschlecht*

Commitment				
Beziehungspräferenz	Geschlecht	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>N</i>
Keine Bez. bevorzugt	Weiblich	3.86	.90	83
	Männlich	3.05	.91	36
	Gesamt	3.61	.97	119
Beziehung bevorzugt	Weiblich	4.29	.61	87
	Männlich	4.12	.63	32
	Gesamt	4.25	.62	119
Gesamt	Weiblich	4.08	.79	170
	Männlich	3.55	.95	68
	Gesamt	3.93	.88	238

Anmerkungen. Fünfstufiges Antwortformat (1 = *trifft überhaupt nicht zu* bis 5 = *trifft voll und ganz zu*).

Tabelle A43*Deskriptive Statistik: Permissivität nach Beziehungspräferenz und Geschlecht*

Permissivität				
Beziehungspräferenz	Geschlecht	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>N</i>
Keine Bez. bevorzugt	Weiblich	3.14	.92	83
	Männlich	3.39	.80	36
	Gesamt	3.22	.89	119
Beziehung bevorzugt	Weiblich	2.55	.96	87
	Männlich	3.02	.91	32
	Gesamt	2.68	.97	119
Gesamt	Weiblich	2.84	.98	170
	Männlich	3.21	.87	68
	Gesamt	2.95	.97	238

Anmerkungen. Fünfstufiges Antwortformat (1 = *stimme überhaupt nicht zu* bis 5 = *stimme voll und ganz zu*).

Tabelle A44*Deskriptive Statistik: Bindungsvermeidung nach Beziehungspräferenz und Geschlecht*

Bindungsvermeidung				
Beziehungspräferenz	Geschlecht	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>N</i>
Keine Bez. bevorzugt	Weiblich	1.87	1.07	83
	Männlich	2.24	1.03	36
	Gesamt	1.98	1.07	119
Beziehung bevorzugt	Weiblich	1.44	0.54	87
	Männlich	1.88	0.77	32
	Gesamt	1.55	0.64	119
Gesamt	Weiblich	1.65	0.87	170
	Männlich	2.07	0.93	68
	Gesamt	1.77	0.90	238

Anmerkungen. Siebenstufiges Antwortformat (1 = *stimmt überhaupt nicht* bis 7 = *stimmt vollkommen*).

Tabelle A45

Überprüfung der Mittelwertsunterschiede hinsichtlich Religiosität (ja/nein) mittels t-Test für unabhängige Stichproben

Skala	Geschlecht	<i>M</i>	<i>SD</i>	<i>t</i> (231)	<i>p</i>	<i>d</i>
Exploration V	Ja	2.72	0.61	-2.48	.014	.60
	Nein	2.92	0.60			
Exploration A	Ja	2.33	0.61	-1.74	.083	
	Nein	2.47	0.58			
In-Depth-Expl.	Ja	4.38	0.67	.18	.861	
	Nein	4.37	0.72			
Commitment	Ja	4.04	0.81	2.24	.026	.87
	Nein	3.78	0.95			
Permissivität	Ja	2.77	0.99	-3.52	<.001	.94
	Nein	3.21	0.88			
Instrumentalität	Ja	2.67	0.71	-1.00	.317	
	Nein	2.76	0.62			
Avoidance ^a	Ja	1.67	0.79	-2.01 ^a	.046	.90
	Nein	1.92	1.04			
Anxiety ^a	Ja	2.18	1.35	-1.98 ^a	.049	1.48
	Nein	2.58	1.65			

Anmerkungen. 2-seitige Testung. Religiös *Ja* (*n* = 134), *Nein* (*n* = 99).

^a = Welch-Test für inhomogene Varianzen.

15.3 Abstract (deutsch und englisch)

Abstract Deutsch

Der Zweck der Studie bestand darin, die Unterschiede zwischen Emerging Adults, die eine Beziehung bevorzugen, und denen, die keine Beziehung bevorzugen, hinsichtlich ihrer Identitätsexploration, ihren sexuellen Einstellungen und ihrem Bindungsverhalten zu untersuchen. Es gibt wenige Forschungsarbeiten, die diese Unterschiede gezielt anhand der Beziehungspräferenzen untersuchen, weshalb die vorliegende Arbeit als Erweiterung der bisherigen Literatur dienen sollte.

Es wurde eine Online-Fragebogenstudie anhand einer Stichprobe von 238 Personen durchgeführt, welche im Alter von 18 bis 29 Jahre war. Die Identitätsexploration wurde anhand des *Inventars zur Erfassung der Identitätsexploration – Arbeit, Liebe und Werte* (IEXPL-ALW; König et al., 2008) und der *Utrecht-Management of Identity Commitments Scale* (U-MICS; Crocetti et al., 2008b) erfasst. Die sexuellen Einstellungen wurden mithilfe der *Brief Sexual Attitude Scale* (BSAS; Hendrick et al., 2006) operationalisiert und die Bindungsdimensionen anhand der *Experiences in Close Relationships –Structures Questionnaire* (ECR-RS; Fraley et al., 2011) erfasst.

Die zentrale Fragestellung, ob Emerging Adults eine feste Beziehung bevorzugen oder eher keine Beziehung wünschen, konnte dahingehend beantwortet werden, dass der Großteil der Stichprobe eine feste und ernsthafte Beziehung bevorzugte. Emerging Adults, die es bevorzugten in keiner Beziehung zu sein, zeigten signifikant höhere Werte in der Identitätsexploration im Bereich Liebe und Partnerschaft auf und unterschieden sich damit von jenen, die eine Beziehung bevorzugten. Bei denjenigen, die eine Beziehung bevorzugten, zeigten sich signifikant höhere Werte in der In-Depth Exploration und im Commitment, wobei Frauen im Commitment höhere Ausprägungen aufwiesen als Männer. Zudem waren Personen, die keine Beziehung bevorzugten, signifikant permissiver eingestellt als Emerging Adults, die eine Beziehung bevorzugten. Hinsichtlich der Instrumentalität (biologische Sexualität) gab es keine signifikanten Unterschiede zwischen den Gruppen. Im Hinblick auf die Bindungsdimensionen Bindungsangst und Bindungsvermeidung, wiesen Emerging Adults, die eher keine Beziehung wünschen, signifikant höhere Ausprägungen auf als jene, die eine Beziehung bevorzugten.

Abstract English

The purpose of the study was to examine the differences between emerging adults who prefer a relationship and those who do not prefer a relationship in terms of their identity exploration, sexual attitudes, and attachment behaviors. There is little research that specifically examines these differences based on relationship preferences, so the present work was intended to serve as an extension of the existing literature.

An online questionnaire study was conducted using a sample of 238 people aged between 18 and 29 years. Identity exploration was assessed using the *Inventory for Identity Exploration - Work, Love and Values* (IEXPL-ALW; König et al., 2008) and the *Utrecht-Management of Identity Commitments Scale* (U-MICS; Crocetti et al., 2008b). Sexual attitudes were operationalized using the *Brief Sexual Attitude Scale* (BSAS; Hendrick et al., 2006) and the attachment dimensions were recorded using the *Experiences in Close Relationships - Structures Questionnaire* (ECR-RS; Fraley et al., 2011).

The central question of whether emerging adults prefer a committed relationship or do not want a relationship was answered to the effect that the majority of the sample preferred a committed and serious relationship. Emerging adults who prefer not to be in a relationship showed significantly higher scores in the identity exploration in the area of love and partnership and thus differed from those who prefer a relationship. Those who prefer a relationship showed significantly higher scores in In-Depth Exploration and Commitment, with women showing higher levels of Commitment than men. In addition, people who do not prefer a relationship were significantly more permissive than emerging adults who prefer a relationship. With regard to instrumentality (biological sexuality), there were no significant differences between the groups. With regard to the attachment dimensions of attachment anxiety and attachment avoidance, emerging adults who tended not to want a relationship had significantly higher levels than those who preferred a relationship.

15.4 Online-Fragebogen



0% ausgefüllt

Liebe Teilnehmerinnen und Teilnehmer,

im Rahmen meiner Masterarbeit an der Universität Wien untersuche ich verschiedene Aspekte von Liebe und Partnerschaft bei jungen Erwachsenen.

Der Fragebogen richtet sich an Personen im Alter von **18 bis 29 Jahren**.

Beim Ausfüllen dieses Fragebogens geht es um Ihre persönliche Einschätzung, daher gibt es keine richtigen oder falschen Antworten. Die Studie ist ausschließlich für wissenschaftliche Zwecke bestimmt. Alle von Ihnen bereitgestellten Daten werden streng vertraulich behandelt und anonym erfasst. Ihre Antworten werden nicht rückverfolgt. Ihre Teilnahme ist freiwillig und Sie können den Fragebogen jederzeit ohne Angabe von Gründen abbrechen.

Die Bearbeitung des Fragebogens wird etwa **10-15 Minuten** in Anspruch nehmen.

Mit dem Klicken auf „Weiter“ stimmen Sie der Teilnahme an der Studie zu und bestätigen, dass Ihre Angaben für wissenschaftliche Zwecke verwendet werden dürfen. Bei Fragen können Sie mich jederzeit unter der folgenden E-Mail-Adresse kontaktieren: studie.liebeupartnerschaft@gmail.com

Vielen Dank für Ihre Unterstützung!
Sandra Doblinger

Weiter

Soziodemografische Fragen



8% ausgefüllt

1. Wie alt sind Sie?

Jahre

Weiter

Wenn Einschlusskriterium Alter (18-29 Jahre) nicht erfüllt wurde:



15% ausgefüllt

Leider suche ich für meine Untersuchung TeilnehmerInnen im Alter von 18 bis 29 Jahren.
Vielen Dank für Ihre Bereitschaft teilzunehmen!

2. Welchem Geschlecht fühlen Sie sich zugehörig?

- ☐ Weiblich
- ☐ Männlich
- ☐ Divers

3. Was ist Ihr höchster Bildungsabschluss?

- ☐ Pflichtschule
- ☐ Lehre
- ☐ Berufsbildende Mittlere Schule (z.B. HAS, Fachschule)
- ☐ Matura/Abitur
- ☐ Bachelorstudium
- ☐ Masterstudium
- ☐ Doktoratsstudium

4. Was beschreibt Ihre aktuelle Beschäftigung am besten?

- ☐ Ich gehe zur Schule/Lehre.
- ☐ Ich studiere (und arbeite nicht).
- ☐ Ich studiere und arbeite geringfügig.
- ☐ Ich studiere und arbeite Teilzeit.
- ☐ Ich studiere und arbeite Vollzeit.
- ☐ Ich arbeite (und studiere nicht).
- ☐ Ich bin derzeit auf Arbeitssuche.
- ☐ Sonstiges:

5. In welchem Land wurden Sie geboren?

- ☐ Österreich
- ☐ Deutschland
- ☐ Andere Nation:

6. Welcher Nationalität gehören Sie an?

- ☐ Österreich
- ☐ Deutschland
- ☐ Andere Nation:

7. Was ist Ihre Muttersprache?

- ☐ Deutsch
- ☐ Rumänisch
- ☐ Serbisch
- ☐ Türkisch
- ☐ Kroatisch
- ☐ Polnisch
- ☐ Andere Muttersprache:

8. Welcher Religionsgemeinschaft gehören Sie an?

- ☐ Christentum
- ☐ Judentum
- ☐ Islam
- ☐ Buddhismus
- ☐ Sonstige:
- ☐ Ich gehöre keiner Religionsgemeinschaft an.
- ☐ Möchte ich nicht angeben.

Weiter



24% ausgefüllt

9. Wie würden Sie Ihren aktuellen Beziehungsstatus definieren?

- ☐ Ich bin Single.
- ☐ Ich bin in einer festen Beziehung und wir wohnen getrennt.
- ☐ Ich bin in einer festen Beziehung und wir wohnen zusammen.
- ☐ Ich bin in einer offenen Beziehung. (Wir treffen uns auch mit anderen)
- ☐ Ich bin verheiratet.
- ☐ Andere:

Weiter

wenn Beziehungsstatus „Single“:



33% ausgefüllt

10. Wie lange sind Sie Single?

Beispiele:

a) bei 4 Monaten: Angabe 0 bei Jahr/e und 4 bei Monat/e

b) 2 Jahre und 10 Monate

Jahr/e

Monat/e

Weiter

wenn Beziehungsstatus „in einer Beziehung“:



34% ausgefüllt

10. Wie lange sind Sie in Ihrer aktuellen Beziehung?

Beispiele:

a) bei 4 Monaten: Angabe 0 bei Jahr/e und 4 bei Monat/e

b) 2 Jahre und 10 Monate

Jahr/e

Monat/e

Weiter



43% ausgefüllt

11. Wie lange dauerte Ihre längste Beziehung an?

Beispiele:

a) bei 4 Monaten: Angabe 0 bei Jahr/e und 4 bei Monat/e

b) 2 Jahre und 10 Monate

Jahr/e

Monat/e

12. Wie viele feste Beziehungen hatten Sie bisher?

Beziehungen

13. Unabhängig von Ihrem derzeitigen Beziehungsstatus, bevorzugen Sie es in einer Beziehung oder in keiner Beziehung zu leben?

Bitte drücken Sie auf die horizontale Linie, um den Schieberegler zu betätigen.

in keiner Beziehung ————— in einer Beziehung

14. Bitte geben Sie an, welche sexuelle Orientierung am besten zu Ihnen passt.

☐ Heterosexuell

☐ Homosexuell

☐ Bisexuell

☐ Pansexuell

☐ Asexuell

☐ Andere:

☐ Möchte ich nicht angeben.

15. Nutzen Sie aktuell Dating-Apps (Tinder, Hinge, Bumble, etc.)?

☐ Ja

☐ Nein

16. Wonach sind Sie aktuell auf der Suche?

- ☐ Feste und ernsthafte Beziehung
- ☐ Lockere Bekanntschaften (nichts ernsthaftes)
- ☐ Weiß ich noch nicht
- ☐ Ich suche nicht, bin in einer festen Partnerschaft.
- ☐ Ich bin aktuell nicht auf der Suche.

Weiter

Aktuelle Identitätsexploration (IEXPL-ALW)



53% ausgefüllt

17. Die folgenden Aussagen beziehen sich auf den Bereich „Liebe und Partnerschaft“.

Geben Sie bitte an, wie sehr diese Aussagen auf Ihre **aktuelle Situation** zutreffen und denken Sie dabei an **die letzten 12 Monate**.

	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu
Ich führe aktuell oft Diskussionen über Liebe und Partnerschaft.	☐	☐	☐	☐
Ich versuche aktuell viele Informationen über partnerschaftliche Lebensformen zu sammeln.	☐	☐	☐	☐
Ich versuche mir aktuell ein Bild darüber zu machen, wo mich meine Vorstellungen über eine Partnerschaft hinführen.	☐	☐	☐	☐
Im Bereich Liebe und Partnerschaft bieten sich mir aktuell viele verschiedene Möglichkeiten, die ich ausprobieren kann.	☐	☐	☐	☐
Ich versuche aktuell unterschiedliche Erfahrungen zu sammeln, um für mich den richtigen Partner/die richtige Partnerin zu finden.	☐	☐	☐	☐
Ich mache mir aktuell oft Gedanken darüber, welchen Stellenwert eine Partnerschaft in meinem Leben einnimmt.	☐	☐	☐	☐
Ich bin aktuell bemüht, mich in meinen Fähigkeiten, eine Partnerschaft zu führen, weiterzuentwickeln.	☐	☐	☐	☐
Ich versuche aktuell eine Vorstellung davon zu erlangen, was mich in einer Partnerschaft glücklich macht.	☐	☐	☐	☐

Weiter

Sexuelle Einstellungen (BSAS)

18. Die nachfolgenden Aussagen beziehen sich auf Ihre sexuellen Einstellungen. Bitte geben Sie an, inwieweit Sie einer Aussage zustimmen.

	stimme überhaupt nicht zu	stimme eher nicht zu	teils/teils	stimme eher zu	stimme voll und ganz zu
Ich muss mich nicht auf jemanden festgelegt haben, um mit ihm/ihr Sex zu haben.	☐	☐	☐	☐	☐
Gelegenheitssex ist akzeptabel.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich würde gerne mit vielen/mehreren Partnern/Partnerinnen Sex haben.	☐	☐	☐	☐	☐
One-Night-Stands sind manchmal sehr amüsant.	☐	☐	☐	☐	☐
Es ist okay, mehrere sexuelle Beziehungen gleichzeitig zu haben.	☐	☐	☐	☐	☐
Sex als ein simpler Austausch von Gefälligkeiten ist okay, wenn beide zustimmen.	☐	☐	☐	☐	☐
Der beste Sex ist mit keinen Bedingungen verbunden.	☐	☐	☐	☐	☐
Das Leben wäre einfacher, wenn man ungehinderter Sex haben könnte.	☐	☐	☐	☐	☐
Es ist möglich, mit einer Person, die man nicht besonders mag, Sex zu haben.	☐	☐	☐	☐	☐
Es ist okay, dass Sex manchmal nur gute körperliche Befreiung ist.	☐	☐	☐	☐	☐
Sex ist am besten, wenn man sich gehen lässt und sich auf sein eigenes Vergnügen fokussiert.	☐	☐	☐	☐	☐
Sex bedeutet in erster Linie, sich an einer anderen Person zu erfreuen.	☐	☐	☐	☐	☐
Spaß zu haben ist das Hauptziel von Sex.	☐	☐	☐	☐	☐
Sex ist in erster Linie körperlich.	☐	☐	☐	☐	☐
Sex ist in erster Linie eine Körperfunktion, gleich wie Essen.	☐	☐	☐	☐	☐

Weiter

Identitätsprozesse (U-MICS)

19. Bitte beantworten Sie die nachfolgenden Aussagen in Bezug auf eine bzw. Ihre Partnerschaft und geben Sie an, inwieweit eine Aussage zutrifft.

	trifft überhaupt nicht zu	trifft nicht zu	trifft teilweise zu	trifft zu	trifft voll zu
Mein Partner/Meine Partnerin gibt mir Sicherheit im Leben.	☐	☐	☐	☐	☐
Mein Partner/Meine Partnerin gibt mir Selbstvertrauen.	☐	☐	☐	☐	☐
Mein Partner/Meine Partnerin macht mich selbstsicher.	☐	☐	☐	☐	☐
Mein Partner/Meine Partnerin gibt mir Sicherheit für die Zukunft.	☐	☐	☐	☐	☐
Mein Partner/Meine Partnerin lässt mich optimistisch in die Zukunft schauen.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich versuche, viel über meinen Partner/meine Partnerin zu erfahren.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich denke oft über meinen Partner/meine Partnerin nach.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich versuche immer, meinen Partner/meine Partnerin noch besser kennen zu lernen.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich versuche oft herauszufinden, was andere über meinen Partner/meine Partnerin denken.	☐	☐	☐	☐	☐
Ich rede oft mit anderen über meinen Partner/meine Partnerin.	☐	☐	☐	☐	☐

Weiter

Bindungsdimensionen (ECR-RS)



81% ausgefüllt

20. Die folgenden Aussagen beziehen sich auf die Bindung zu Ihrem Partner/Ihrer Partnerin. Bitte geben Sie an, inwieweit Sie einer Aussage zustimmen.

Wenn Sie sich aktuell in einer Partnerschaft befinden, beziehen Sie sich bitte bei der Beantwortung der Aussagen auf Ihre jetzige Partnerschaft.

Wenn Sie sich aktuell in keiner Partnerschaft befinden, beziehen Sie sich bitte bei der Beantwortung der Aussagen auf Ihre letzte Partnerschaft oder eine Beziehung, die Sie gerne mit einer/m zukünftigen Partner/in haben möchten.

Ich beantworte die folgenden Aussagen in Hinblick auf:

- ☐ aktuelle Partnerschaft
- ☐ eine vergangene Partnerschaft
- ☐ eine zukünftige Partnerschaft

	stimmt überhaupt nicht	stimmt vollkommen
Es hilft mir, mich in schwierigen Zeiten an diese Person zu wenden.	☐	☐
Gewöhnlich diskutiere ich meine Probleme und Anliegen mit dieser Person.	☐	☐
Ich bespreche mit dieser Person Dinge.	☐	☐
Ich finde es leicht, mich auf diese Person zu verlassen.	☐	☐
Ich fühle mich nicht wohl dabei, mich dieser Person gegenüber zu öffnen.	☐	☐
Ich bevorzuge es dieser Person nicht zu zeigen, wie ich mich tief im Inneren fühle.	☐	☐
Ich mache mir oft Sorgen darüber, dass sich diese Person nicht wirklich um mich kümmert.	☐	☐
Ich fürchte, dass mich diese Person im Stich lassen könnte.	☐	☐
Ich bin besorgt, dass sich diese Person nicht so viel um mich bemüht, wie ich mich um sie/ihn bemühe.	☐	☐

Weiter

Vergangene Identitätsexploration (IEXPL-ALW)



91% ausgefüllt

21. Die folgenden Aussagen beziehen sich nochmals auf den Bereich „Liebe und Partnerschaft“.

Geben Sie nun bitte an, wie sehr diese Aussagen auf Ihre **vergangene Situation** zutreffen und denken Sie dabei an **die vergangenen Jahre (mehr als 1 Jahr zurück)**.

	trifft nicht zu	trifft eher nicht zu	trifft eher zu	trifft zu
Ich führte in der Vergangenheit oft Diskussionen über Liebe und Partnerschaft.	☐	☐	☐	☐
Ich versuchte in der Vergangenheit viele Informationen über partnerschaftliche Lebensformen zu sammeln.	☐	☐	☐	☐
Ich versuchte mir in der Vergangenheit ein Bild darüber zu machen, wo mich meine Vorstellungen über eine Partnerschaft hinführten.	☐	☐	☐	☐
Im Bereich Liebe und Partnerschaft boten sich mir in der Vergangenheit viele verschiedene Möglichkeiten, die ich ausprobieren konnte.	☐	☐	☐	☐
Ich versuchte in der Vergangenheit unterschiedliche Erfahrungen zu sammeln, um für mich den richtigen Partner/die richtige Partnerin zu finden.	☐	☐	☐	☐
Ich machte mir in der Vergangenheit oft Gedanken darüber, welchen Stellenwert eine Partnerschaft in meinem Leben einnahm.	☐	☐	☐	☐
Ich war in der Vergangenheit bemüht, mich in meinen Fähigkeiten eine Partnerschaft zu führen weiterzuentwickeln.	☐	☐	☐	☐
Ich versuchte in der Vergangenheit eine Vorstellung davon zu erlangen, was mich in einer Partnerschaft glücklich machte.	☐	☐	☐	☐

Weiter



Vielen Dank für Ihre Teilnahme!

Falls Sie Fragen oder Anmerkungen bezüglich der Studie haben, können Sie mich gerne unter folgender E-Mail-Adresse kontaktieren: studie.liebeupartnerschaft@gmail.com

Ihre Antworten wurden gespeichert, Sie können das Browser-Fenster nun schließen.